Merseburger Korrespondent

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.10 RM. Wochenbezugspreis 50 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 0.90 RM. Postbezug 1.80 RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Sonnabends 15 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Der Arbeitskamerad", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den dreigespaltenen Millimeterraum 6 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf. Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Tarif. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vorm.
Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstr. 8. Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.
Zweigstelle Leuna: Industriestraße 1. Fernruf: Amt Merseburg Sammeln. 2323. Postscheckkonto Leipzig 290 30.

Nr. 162 — Montag, den 15. Juli 1935 — 62. Jahrgang

Beratung der Stresa-Mächte über das Schicksal Abessiniens?

Vorbereitung englisch-französisch-italienischer Besprechungen

London, 15. Juli. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet, der Besuch des britischen Botschafters in Paris, Sir Georges Clerk, bei Laval am Sonnabend sei auf besondere Weisung aus London hin erfolgt. Die britische Regierung wünsche dringend, eine englisch-französisch-italienische Besprechung am frühest möglichen Datum zustande zu bringen. Wahrscheinlich würde die Initiative am einsachsten von Laval ergriffen werden, falls er bereit wäre, die Verantwortung zu übernehmen. Einiges deute darauf hin, daß Mussolini mit einer solchen Zusammenkunft einverstanden wäre, falls Gewißheit bestände, daß die zu erörternden Fragen eine aussichtsvolle Grundlage böten.

Zu dem ebenfalls am Sonnabend erfolgten Besuch des amerikanischen Botschafters in Paris bei Laval bemerkt der Pariser „Times"-Korrespondent, der Besuch scheine auf zunehmende Besorgnis Amerikas hinzudeuten.

Der „Times"-Korrespondent in Rom berichtet, was Italien eigentlich im einzelnen von Abessinien verlange, bleibe der Öffentlichkeit noch immer vorenthalten. Angesichts der Erklärungen Hoares werde jetzt in Rom angenommen, daß kein Versuch unternommen werden solle, Italien vor der Welt zur Rechenschaft zu ziehen. Da man in Rom glaube, daß eine Änderung in der britischen Auffassung und Politik eingetreten sei, stehe die italienische Nation in ihrer Gesamtheit noch einschlossener als zuvor hinter Mussolini. Es wäre auf jeden Fall verkehrt, zu glauben, daß das italienische Volk irgendwelchen Befehlen Mussolinis nicht folgen würde oder daß die großen militärischen Vorbereitungen Italiens nur ein riesiger und kostspieliger Bluff seien.

Eine neue Stellungnahme

In einem Leitaufsatz bringt „Times" ihr Mißfallen über Italiens abessinische Pläne zum Ausdruck, die anscheinend auf einen Vernichtungskrieg hinausliefen. Andererseits kommt das Blatt aber wiederholt auf die „bemerkenswerten Zustände" in Abessinien, wie Sklaverei usw., zurück und wirft schließlich die Frage auf, ob die britische Regierung nicht einen „konstruktiven Vorschlag" machen könnte, der eine Art Gleichklang zwischen den Zielen Italiens und der Arbeit des Völkerbundes herstellen würde, nämlich durch Anwendung der Bestimmung der Völkerbundsatzung, wonach der Bund für angemessene und menschliche Arbeitsbedingungen in allen Ländern zu sorgen hat.

Einleitend kommt „Times" auf die außenpolitische Rede Hoares zu sprechen und sagt, sie habe nur in Deutschland aus begreiflichen Gründen eine kühle Aufnahme gefunden. Da zwischen Frankreich und Deutschland die Ansichten so entgegengesetzt seien, sei es unvermeidlich, daß eine Regierung, die die Ansprüche beider Länder gleichmäßig zu behandeln suche, sich jedesmal das Mißfallen des einen zuziehe, sobald sie den Ansichten des anderen volles Gewicht gebe. Da Hoare vor allem verpflichtet gewesen sei, die französisch-italienisch-abessinische Lage zu berücksichtigen, so hätte ihn im Augenblick mehr die französische als die deutsche Ansicht beschäftigt. Dies bedeute aber nicht die leiseste Änderung in den Anschauungen der britischen Regierung. In England herrsche Einigkeit darüber, daß eine Vier-Mächte-Front besser sei als eine Drei-Mächte-Front, und daß es nicht nur in Flottenfragen ein ungeheurer Vorteil sein würde, wenn eine noch ausgedehntere Form der Vereinbarung hergestellt werden könnte. Aber es sei unmöglich, in jeder Rede jeden Gesichtspunkt ausführlich darzustellen.

In den weiteren Ausführungen des Blattes heißt es u. a., wenn die Aussicht auf Vermeidung von Feindseligkeiten nur noch gering sei, so liege dies nicht an der Schwäche oder Unfähigkeit der britischen Politik, sondern an dem Eigensinn Mussolinis. In keinem Lande der Welt außer vielleicht in seinem eigenen bestehe das leiseste Wohlwollen für seinen Plan, Abessinien zu unterjochen, ohne zuvor friedliche Methoden zur Erreichung seines bisher amtlich noch nicht dargestellten Zieles zu gebrauchen. Die Abessinier seien keine dealen Nachbarn für die Grenzgebiete, einschließlich der italienischen, gewesen. Am letzten Donnerstag habe Hoare die Notwendigkeit italienischer Ausdehnung anerkannt, was eine sehr weitgehende Anerkennung darstelle. Zweifellos habe Italien den Wunsch, Abessinien nach den Grundsätzen der Zivilisation zu verwalten. Aber diese Frage sei verwickelt infolge der Zugehörigkeit Abessiniens zum Völkerbund, die übrigens hauptsächlich auf Italiens Betreiben zurückzuführen sei.

Ruhiger Verlauf des französischen Nationalfeiertages

Massenkundgebungen in Paris. — Riesige Beteiligung der Linksgruppen. Beifall für die nationalen Verbände.

Paris, 15. Juli. Die Massenaufmärsche der Volksfront und der rechtsstehenden Verbände sind in Paris ohne wesentliche Zwischenfälle verlaufen, wie auch in der Provinz, von ganz wenigen unbedeutenden Ausnahmen abgesehen, das Nationalfest ruhig gefeiert wurde.

Gegen 20 Uhr war der Abmarsch der Volksfront von Bastille-Platz beendet. Abgeordneter Daladier hielt von der Terrasse eines Kaffeehauses eine kurze Ansprache an die Teilnehmer. Er beglückwünschte sie zu der imposanten Kundgebung, die der Welt beweise, daß der Faschismus in Frankreich nicht durchkommen werde. Als Daladier eine Autodroschke bestieg, wurde er begrüßt mit dem Ruf „Daladier an die Regierung".

Großen Anklang fand auch der Aufmarsch der Feuerkreuzler am Triumphbogen, wo Oberst de la Rocque die Flammen auf dem Grabe des unbekannten Soldaten anfachte. Die Marseillaise, die von der Feuerkreuzkapelle beim Abmarsch gespielt wurde, wurde von der Menge begeistert mitgesungen. Der Name de la Rocques wurde wiederholt im Chor gerufen, und die im Marschtritt abziehenden Feuerkreuzkolonnen stimmten ein in den Ruf: „Frankreich den Franzosen."

Die politischen Aufmärsche, soweit sie in den verschiedenen Städten der Provinz im Anschluß an die Truppenparaden stattfanden, sind ohne jeden Zwischenfall verlaufen, mit Ausnahme von Limoges, wo eine Abteilung von Feuerkreuzlern und ehemaligen Frontkämpfern, die am Gefallenendenkmal Kränze spenden niederlegte, von linksstehenden Gegnern mit dem Gesang der Internationale begrüßt wurde. Dabei kam es vor dem Ehrenmal zu Zusammenstößen, bei denen einige Teilnehmer verletzt wurden. Die Polizei griff rechtzeitig ein und verhütete dadurch größeres Unheil. Eine Person wurde festgenommen.

In Paris haben in den ersten Nachmittagsstunden die Massenaufmärsche der Volksfront am Bastille-Platz begonnen. Die Feuerkreuzler und andere rechtsstehende Verbände waren zu gegen 16 Uhr am Denkmal des unbekannten Soldaten aufmarschiert. Die Beteiligung auf beiden Seiten war außergewöhnlich groß. Nach den ersten Schätzungen sind allein mehrere **Hunderttausend Kundgeber zum Bastille-Platz geströmt.** Der starke polizeiliche Ordnungsdienst brauchte nicht einzugreifen, da die Leiter der Kundgebung von sich aus für die Aufrechterhaltung der Ordnung sorgten. Als der Abmarsch vom Bastille-Platz zum Platz der Nation begann, wurden zahlreiche Rufe gegen den Faschismus, besonders gegen den Führer der Feuerkreuzler, Oberst de la Rocque, laut. Die Ordner schritten jedoch sofort ein. Unter dem Gesang der Marseillaise und der Internationale bewegte sich ein riesiger Zug durch die von Polizeiketten stark gesicherten Straßen. Die Teilnehmer, die den verschiedensten politischen und gewerkschaftlichen Richtungen von den Kommunisten bis zu den Radikalsozialisten angehörten, führten viele Plakate mit, auf denen ihre Forderungen verzeichnet waren.

Als Auftakt zu dem Aufmarschen der Linksfront fand am Sonntagnachmittag im Buffalo-Stadion eine von Tausenden besuchte Versammlung statt, die sich als „Fort des Friedens und der Freiheit" bezeichnete. Vertreter sämtlicher Linksgruppen aus ganz Frankreich ergriffen das Wort, um dem „Faschismus" den Kampf anzusagen und um ihren Willen zu bekunden, die Ergebnisse der großen Revolution nicht zu lassen.

Dem Aufmarsch der sog. nationalen Verbände am Triumphbogen wohnte u. a. der Kriegsminister Fabry bei. Hinter den Schwerkriegsverletzten marschierten die Feuerkreuzler und anschließend in Blauhemden die Mitglieder der Solidarité Française. Der Zug wurde von der Menge, die die Straße säumte, mit Beifall begrüßt.

Nach dem 14. Juli

Befriedigung über den ruhigen Verlauf.

Paris, 15. Juli. Die Pariser Presse beglückwünscht Frankreich, daß der Nationalfeiertag des 14. Juli mit den großen politischen Kundgebungen der Linken und der Rechtsverbände würdig und ohne Zwischenfall verlaufen ist. Die Erleichterung ist um so größer, als bis in die letzten Tage hinein mit der Möglichkeit ernster Zusammenstöße gerechnet wurde, so daß die

Regierung allein in Paris 100000 Mann Militär und 50000 Polizisten in Bereitschaft gehalten

hatte. Das Militär hat überhaupt nicht einzuschreiten brauchen und die Polizei konnte sich auf den üblichen Ordnungsdienst beschränken. Sie wurde dabei sowohl bei der Kundgebung der Volksfront wie bei dem Aufmarsch der Feuerkreuzler tatkräftig von dem Ordnungsdienst der Veranstalter unterstützt, die augenscheinlich Wert darauf legten, das der Regierung gegebene Wort zu halten und keine Zwischenfälle herbeizuführen oder zu begünstigen. Die zahlenmäßige Beteiligung an den beiden Umzügen zeigte ein bedeutend größeres Aufgebot der Volksfront.

Unter dem Eindruck der beiden großen politischen Kundgebungen, die im ganzen Lande Zweigversammlungen auslösten und unter dem Eindruck der Militärparade, die von der Bevölkerung mit Begeisterung aufgenommen wurde, versuchen die Blätter, Schlußfolgerungen für die Weiterentwicklung der Innenpolitik zu ziehen. Die Linkspresse triumphiert. Sie sieht den Faschismus geschlagen. Leon Blum, der Sozialistenführer, will ihm nur noch wenige Wochen Lebenszeit in Frankreich zubilligen, solange nämlich, bis Laval und seine defaitistische Politik Schiffbruch erlitten haben würden. Die Zeit bis dahin müsse genutzt werden, um ein positives Werk vorzubereiten, womit Leon Blum wohl an die Regierungsübernahme seiner Partei denkt.

Die radikalsozialistische „Republique" stellt Betrachtungen darüber an, ob die beiden verschiedenen Fronten, die am Sonntag in Frankreich demonstriert haben, unabänderlich seien und ob es nicht eine Vereinigung geben könnte. In beiden Lagern gebe es arbeitslose und hoffnungslose junge Menschen, gebe es Geschäftsleute, die vor dem Ruin stehen und notleidende Bauern. Man solle sich nicht hassen und gegenseitig zerfleischen, sondern einen gemeinsamen Plan aufstellen und ein neues Frankreich bauen.

„Matin" sieht in dem diesjährigen 14. Juli eine Etappe in dem Wiedererwachen Frankreichs. Seit Jahren habe man nicht mehr den Ruf gehört wie am Sonntag auf dem Champs Elysée: „Es lebe die Armee! — Es lebe Frankreich!"

„Journal" hält die Militärparade vom Sonntag für die erhebendste seit 1919. Wo soll man das wahre Frankreich suchen?, fragt das Blatt, bei der Volksfront oder bei der nationalen Front? Das wahre Frankreich sei eben in der Armee zu finden, die in der Parade Macht und Ruhe ausgestrahlt habe.

Nur der rechtsstehende „Jour" meint nüchtern, man müsse die aus der Provinz herbeigeholten Anhänger der Volksfront erst wieder nach Hause zurückkehren lassen, ehe die Regierung die neuen Gesetzesverordnungen veröffentliche. Würde man die Verordnungen sofort bekanntgeben, so bedeute das eine gefährliche Unvorsichtigkeit, denn man wisse, daß die extremen Elemente sich gegen jede Lohn- und Gehaltsverminderung wenden würde und ebenso gegen jede Herabsetzung der Pensionen, und zwar mit dem Abwehrmittel des Generalstreiks.

Während aber die Politiker ihre Aufsätze schrieben, tanzte ganz Paris auf den Straßen bei der vom Staat kostenlos zur Verfügung gestellten Musik bis zum Morgengrauen.

Die englischen Frontkämpfer in Deutschland eingetroffen

Herzlicher Empfang in Berlin. — Ein Telegramm aus Kalkutta. Die „Schlacht für den Frieden".

Am 8. Juli 1934 richtete der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, von Königsberg aus einen Appell an die Frontkämpfer der anderen Länder zu gemeinsamer Arbeit für den Frieden der Welt. Nachdem nun ein Jahr seit diesem Appell vergangen ist und, nachdem vor einem Monat der englische Thronfolger einen englischen Frontkämpferbesuch in Deutschland befürwortet hatte, trafen am Sonntagnachmittag als erste offizielle Vertreter fünf Mitglieder der British Legion, des größten englischen Frontkämpferverbandes, der 1½ Millionen Mitglieder umfaßt, in Berlin ein.

Bereits um 16 Uhr war der Bahnsteig auf dem Bahnhof Friedrichstraße von Angehörigen der Frontkämpferbünde und der nationalsozialistischen Gliederungen sowie zahlreicher deutscher Frontkämpfer und Mitglieder der englischen Kolonie dicht besetzt. Auch eine große Zahl von Pressevertretern und Pressefotographen aus aller Welt hatten sich eingefunden. Man bemerkte u. a. als Vertreter des Botschafters v. Ribbentrop Dr. Stahmer, als Vertreter des Reichsführers der NSKOV. v. Kossel, als Vertreter des Bundesführers des NSFB. Hauptmann a. D. v. Barz und Dr. v. Schmidt-Pauly, sowie im Auftrage des Reichskriegerbundes Kyffhäuser Stabsführer Major v. Beer und Oberstleutn. v. Maltzahn.

Die Menge begrüßte die englischen Frontkämpfer mit Heil-Rufen und dem deutschen Gruß. Die deutschen Abordnungen hießen ihre englischen Kameraden auf das herzlichste in der Reichshauptstadt willkommen. Der Führer der englischen Abordnung Major F. W. C. Fetherstone-Godley stellte darauf seine Landsleute vor. Vom Bahnhof Zoo aus hatten bereits im Auftrage des Botschafters v. Ribbentrop Dr. Kügler sowie Vertreter der deutschen Verbände den englischen Gästen das Ehrengeleit gegeben.

Vor dem Bahnhof Friedrichstraße stand die Menge Kopf an Kopf. Mit erhobener Hand grüßten die Deutschen, unter denen sich sehr viele Frontkämpfer mit Orden und Ehrenzeichen befanden, die englischen Gäste, die ebenfalls ihre Orden und Kriegsauszeichnungen angelegt hatten. Sichtlich bewegt dankten die englischen Frontkämpfer für diese überaus herzliche Aufnahme, die ihnen hier von der Bevölkerung der Reichshauptstadt bereitet wurde.

Auch bei der Abfahrt vom Fernbahnhof Friedrichstraße begrüßte die Menschenmenge die englischen Gäste, die sich nun von hier aus sofort nach dem Hotel Kaiserhof begaben, wo sie während ihres Berliner Aufenthaltes als Gäste der deutschen Frontkämpferbünde Wohnung nehmen.

Im Empfangsraum des Hotels hieß der Reichsführer der NSKOV. Oberlindober die offizielle Abordnung der British Legion willkommen und wünschte ihnen einen angenehmen und erfolgreichen Aufenthalt in der Reichshauptstadt.

Anläßlich des Besuches der offiziellen Abordnung der British Legion in Berlin lief am Sonntag ein Begrüßungstelegramm aus Kalkutta ein, das vom dortigen deutschen Frontkämpferverband und der englischen Ex Service Association gemeinsam abgeschickt war. In diesem Telegramm gaben die deutschen und englischen Frontkämpfer, die sich in Kalkutta zu einem gemeinsamen Abend im Deutschen Klub zusammengefunden hatten, ihrer aufrichtigen Hoffnung Ausdruck, daß die Zusammenkunft in Berlin dazu beitragen möge, die Verständigung zwischen den beiden Völkern zu fördern, um den Frieden in der Welt zu sichern.

Die „Schlacht für den Frieden"

In South Shields sprach am Sonntag General Sir John Hamilton auf einer Versammlung der British Legion. Er führte u. a. aus, daß die British Legion mehr dazu beigetragen habe, die guten Gefühle zwischen England und Deutschland wiederherzustellen, als alle englischen Politiker. Er freue sich, seine ehemaligen Kameraden im Kriegszauzug wiedersehen, da es jetzt eine Schlacht für den Frieden zu schlagen gelte. Der Prinz von Wales habe gezeigt, daß er durch Heranziehung ehemaliger Soldaten in einer Minute mehr für die guten Gefühle zwischen Engländern und dem Führer ihrer ehemaligen Feinde habe tun können, als alle Staatsmänner der Welt in 17 Jahren äußerst schwieriger Verhandlungen. In der Arbeit für den Frieden sei kein Augenblick zu verlieren. Mussolini habe daran erinnert, daß die Schlußzeit bereits am 1. September beginnen würde.

Das einzige Gute, das die Engländer sich selbst angetan hätten, sei der Flottenpakt mit Deutschland, der etwa zur gleichen Zeit geschaffen worden sei, zu der ehemalige Frontsoldaten auf beiden Seiten zusammenkamen. Das sei ein solides Stück Arbeit. Auf das Stärkeverhältnis der deutschen Flotte würde man sich mehr verlassen können, als auf die in Washington formulierten Stärkeverhältnisse.

Laßt uns einen derartigen Pakt, so schloß Hamilton, auf einen Luftpakt ausdehnen, und zwar in derselben Art und mit demselben Lande und nicht mit vier Mächten, die einander Protokolle überreichen würden, während London brenne, und laßt dann die Londoner in ihren sieben Millionen Betten ruhig schlafen. Die Schönheit eines solchen Paktes würde darin liegen, daß er dem Britischen Reich in beiden Lagern einen Hall geben würde, indem sich die rivalisierenden Kräfte sammelten.

Schwere Unfälle japanischer Militärflugzeuge.

Tokio, 15. Juli. Die japanische Militärfliegerei wurde von zwei sehr schweren Unfällen betroffen. Wegen Motorschadens stürzte ein Flugzeug ab, in dem sich der Kommandeur der Fliegertruppe Tokio, Oberst Tanaka, befand. Der Kommandeur und der Pilot des Flugzeuges, Leutnant Otaschio, fanden bei dem Unglück den Tod.

Südlich von der Insel Sikoku stürzte ein zweites Flugzeug ab. Bei diesem Unfall kam der Kommandeur des Flugzeug-Mutterschiffes Atadi, Korvettenkapitän Yamada, ums Leben.

Kondylis bei Mussolini. Zwischen Mussolini und dem stellvertretenden griechischen Ministerpräsidenten Kondylis fanden in Rom Besprechungen statt.

Prinzregent Paul von Südslawien traf Freitag nachmittag in Sinaia ein, wo er von König Carol empfangen wurde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319350715-18/fragment/page=0001

Eine deutsche Ehrung
für das portugiesische Heer.
Rückgabe einer im Weltkriege erbeuteten Fahne an Portugals Staatspräsidenten.

Der deutsche Gesandte Freiherr von Hoyningen-Huene überreichte am Sonnabend in Begleitung des Militärattaches Korvettenkapitäns Weger im Schloß von Belem die auf dem Schlachtfelde von Armentières am 11. April 1918 inmitten toter portugiesischer Soldaten aufgefundene Fahne des 4. portugiesischen Infanterieregiments in feierlicher Audienz dem Staatspräsidenten General Carmona.

Bei der Übergabe der Fahne führte der Gesandte u. a. aus, die deutsche Regierung und insbesondere der Reichskriegsminister erachteten es als eine soldatische und ritterliche Pflicht, diese Fahne, die zwischen toten Soldaten des Regiments aufgefunden und mit deren Blut benetzt war, dem Lande zurückzugeben, dem diese tapferen Krieger angehörten. Präsident Carmona dankte sichtlich bewegt für diesen Akt deutscher Ritterlichkeit, der lebendigen Widerhall im portugiesischen Volke finden werde, und übergab die Fahne feierlich dem Kriegsminister.

Anschließend lud der deutsche Gesandte die Mitglieder der portugiesischen Regierung, die Regimentsabordnung sowie führende Persönlichkeiten der deutschen Kolonie und der NSDAP. zu einem Essen ein.

Der Kriegsminister hielt eine Ansprache, in der er u. a. ausführte, daß die Rückgabe der Fahne durch die deutsche Regierung nicht nur von großer Höflichkeit und Ritterlichkeit zeuge, sondern auch einen Beweis für die guten freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Portugal darstelle.

Eine Offiziersabordnung wird die Fahne dem Militärmuseum in Lissabon übergeben.

Glückwunschtelegramm des Führers an Reichsminister Darré.

Der Führer sandte nachstehendes Telegramm an Reichsminister Darré:

„Lieber Parteigenosse Darré!

Nehmen Sie zu Ihrem heutigen Geburtstage meinen herzlichen Glückwunsch entgegen, verbunden mit meinem aufrichtigen Dank für Ihre geschichtliche Arbeit am deutschen Bauerntum. gez. Adolf Hitler."

Nur noch rein litauisches Memeldirektorium.
Rücktritt Bultkereits.

Memel, 15. Juli. Der Landesdirektor Heinrich Bultkereit hat am Sonnabend dem Präsidenten des Direktoriums Bruvelaitis sein Amt zur Verfügung gestellt. Zur Begründung führte er neben Gesundheitsrücksichten an, daß die Landwirtschaft des Memelgebietes vor dem vollständigen Zusammenbruch stehe, da sie keinen Absatz habe. Er könne deshalb sein Mitwirken in der memelländischen Regierung nicht mehr verantworten.

Nunmehr setzt sich das Memelanddirektorium nur noch aus Anhängern der großlitauischen Richtung Bruvelaitis zusammen, denn die beiden anderen Direktoren Geigat und Lauszas gehören den litauischen Parteien bzw. den litauischen Schützen an.

Übungsschießen des Panzerschiffes „Deutschland" bei Helgoland.

Das Flaggschiff der deutschen Linienschiffe, Panzerschiff „Deutschland" veranstaltete am Donnerstag und Freitag ein Übungsschießen auf Scheiben in der Nähe von Helgoland. Das Schiff verließ Wilhelmshaven am Donnerstagmorgen, um zunächst mittags die Schießübungen mit einem Abkommschießen auf zwei von einem Schlepper gezogene Scheiben zu beginnen. Die Anläufe auf das Objekt erfolgten im Passagier- und laufenden Gefecht. Beschossen wurde mit schwerer Artillerie, mit Mittelartillerie und mit Flugzeugabwehrkanonen. Die Übungen wurden bei schönstem Sommerwetter und ruhiger See durchgeführt. In der Nacht zum Freitag erfolgte auf das Ziel bei Scheinwerfer- und Leuchtgranatenlicht eine Nachtschießübung.

Gegen das Haus Habsburg
Südslawien gegen die Restauration. — Kleine Entente kündigt Mobilisierung an.

Belgrad, 15. Juli. Die durch die Habsburger Gesetze in Österreich geschaffene Lage wird in Südslawien nach wie vor mit außerordentlichem Ernst betrachtet. Am Sonntag beschäftigt sich sowohl die Belgrader „Politika" wie auch die Agramer „Nowosti" mit diesem Thema, das durch den Besuch des Prinzregenten Paul in Bukarest besondere Bedeutung gewinne. Die „Politika" erklärt, daß der Legitimismus in Österreich zum staatlichen Programm erhoben worden sei. Die Erklärung der Vaterländischen Front über die Möglichkeit, daß die Habsburger Krone noch einmal europäische Bedeutung gewinne, sei der beste Beweis für die imperialistischen Absichten der österreichischen Monarchisten. Man müsse damit rechnen, daß die Wiener Regierung versuchen werde, Europa vor vollendete Tatsachen zu stellen. Da die Habsburger bei der österreichischen Bevölkerung keinen Rückhalt hätten, würden sie gezwungen sein, außenpolitische Abenteuer zu suchen, um ihren wankenden Thron zu stützen. Die Agramer „Nowosti" veröffentlichen in ihrer Sonntagnummer zwei Aufsätze gegen die Habsburger. Im ersten erklären sie, daß man sich über die Wiener Regierung wundern müsse, die die Welt für so einfältig hatte, daß sie mit der Erklärung, die Habsburger Frage sei nicht aktuell, hervortreten zu können glaube.

Die Kleine Entente habe in Laibach beschlossen, daß jeder Restaurationsversuch mit der allgemeinen Mobilisierung beantwortet werden solle, und es sei kein Anzeichen dafür vorhanden, daß dieser Beschluß geändert worden sei.

Die Kleine Entente bleibt ablehnend!

Prag, 15. Juli. Die „Prager Presse" weist in einem Leitartikel unter der Überschrift: „Habsburger und die Kleine Entente" mit Nachdruck ausländische Tendenzmeldungen zurück, in denen behauptet werde, die Tschechoslowakei nehme angeblich keinen so entschieden ablehnenden Standpunkt in der Habsburger Frage ein wie die beiden anderen Verbündeten der Kleinen Entente. Diese Vermutungen und Erwägungen, sagt das Blatt, entsprängen einerseits der Unkenntnis der Dinge, andererseits aber auch bösem Willen und dem Bestreben, die öffentliche Meinung Westeuropas irrezuführen und Mißtrauen unter den Staaten der Kleinen Entente zu erwecken.

Das Blatt stellt fest, daß nicht nur die Möglichkeit einer Wiederkehr der Habsburger für jeden der Staaten der Kleinen Entente völlig unannehmbar sei, sondern ebenso auch jegliche Erörterung in dieser Richtung. An dem Standpunkt der Kleinen Entente in der Habsburger Frage habe sich seit Kriegsschluß nicht das mindeste geändert, und die Wiederkehr der Habsburger werde man um keinen Preis zulassen.

Schwerer Autounfall des österreichischen Bundeskanzlers
Frau Schuschnigg tot. — Nervenschock des Kanzlers. — Fürst Starhemberg nach Wien zurückgerufen.

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schuschnigg hat auf der Fahrt nach seinem Urlaubsort in der Nähe von Ebelsberg bei Linz einen schweren Kraftwagenunfall erlitten. Der Wagen des Bundeskanzlers stieß aus bisher unbekannter Ursache, vermutlich infolge plötzlichen Unwohlseins des Kraftwagenführers, der die Macht über den Wagen verlor, gegen einen Baum. Der Bundeskanzler wurde aus dem Wagen geschleudert, blieb unverletzt, erlitt aber einen Nervenschock. Die Gattin des Bundeskanzlers, Frau Herma Schuschnigg, war sofort tot, der Sohn wurde leicht verletzt. Von den Begleitpersonen trug der Fahrer lebensgefährliche Verletzungen davon; ein Kriminalbeamter wurde leicht verletzt. Die Verunglückten wurden dem Krankenhaus in Linz zugeführt.

Das Kraftwagenunglück ereignete sich gegen 13 Uhr. Bei dem Wagen handelt es sich um einen geschlossenen achtzylindrigen Austro-Daimler-Wagen. Der Bundeskanzler hatte das Glück, daß eine Wagentür aufsprang und er auf eine Wiese neben der Straße geschleudert wurde. Der Gesundheitszustand des Bundeskanzlers ist zwar relativ gut, doch hat er einen schweren Nervenschock erlitten und man rechnet damit, daß er einen längeren Erholungsurlaub antreten muß. Der Bundeskanzler hat jede Erinnerung an den Hergang der Ereignisse, ja sogar an die Tatsache des Unfalls selbst verloren. Der Sohn des Bundeskanzlers, der starke Verletzungen im Gesicht erlitt, wurde operiert. Die Untersuchung des Kraftwagenlenkers durch die Ärzte ergab die einwandfreie Feststellung eines Sonnenstiches.

Bundeskanzler Schuschnigg hat sofort nach Erhalt der Nachricht vom Tode seiner Frau den Wunsch geäußert, sogleich zu der Leiche seiner Frau gefahren zu werden. Er fuhr dann nach Ebelsberg bei Linz und verweilte etwa eine Viertelstunde an der Bahre. Darauf kehrte er in das Krankenhaus nach Linz zurück. Bundespräsident Miklas hat sich ebenfalls nach Linz begeben.

Vizekanzler Fürst Starhemberg wurde telegraphisch aus Italien, wo er zur Zeit auf Urlaub weilt, nach Wien zurückberufen. Man nimmt an, daß er in Vertretung von Dr. Schuschnigg die Leitung der Regierung übernehmen wird.

Im Laufe des Sonnabends hat sich allerdings der Zustand des Bundeskanzlers soweit gebessert, daß er in den verschiedenen staatlichen Angelegenheiten selbst Anordnungen treffen kann.

Beileidstelegramm des deutschen Gesandten.

Der deutsche Gesandte von Papen, der Sonnabendmittag um 14.40 Uhr nach Berlin abgeflogen ist, hat noch kurz vor dem Start des Flugzeuges die Nachricht von dem schweren Unfall erhalten und vom Flugplatz aus ein Beileidstelegramm an den Bundeskanzler gerichtet.

Die Gattin des österreichischen Bundeskanzlers nach Wien übergeführt.

Nachdem am Vormittag in Linz für die verunglückte Gattin des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg mehrere Trauergottesdienste, an denen auch Bundespräsident Miklas teilgenommen hatte, abgehalten worden waren, erfolgte die Überführung der Leiche nach Wien. Auf dem Wiener Bahnhof hatte sich die gesamte Bundesregierung unter Führung des Vizekanzlers Fürst Starhemberg eingefunden. Als erster entstieg dem Zuge Bundeskanzler Dr. Schuschnigg, dem Vizekanzler Starhemberg erneut das Mitgefühl der österreichischen Bevölkerung zum Ausdruck brachte. Auf dem Bahnhof fand sodann eine stille Einsegnung statt. Darauf wurde der Sarg in einen Galaleichenwagen durch ein dichtes Spalier der vaterländischen Verbände Wiens zur Pfarrkirche nach Hietzing übergeführt. Hinter dem Sarge schritten nächst dem Bundeskanzler und seiner Familie die Mitglieder der Regierung. Auf dem ganzen Wege stand die Menge dicht gedrängt und grüßte den Trauerzug entblößten Hauptes. Die Beisetzung der sterblichen Überreste von Frau Schuschnigg findet am Dienstag, um 15 Uhr, statt.

Neue Unruhen in Belfast
Militär und Panzerwagen gegen die Demonstranten.

London, 15. Juli. Die Unruhen in Belfast vom vorigen Freitag haben sich in der Zeit vom Sonntag fortgesetzt. Es ist zu neuen schweren Zusammenstößen gekommen, bei denen Militär und Panzerwagen eingesetzt werden mußten. Zwei Personen wurden bei den Zusammenstößen so schwer verletzt, daß sie im Laufe der Nacht starben. Die Unruhen gehen auf die Feindschaft der nationalkatholischen Iren gegen die englandfreundlichen protestantischen Iren zurück.

In Belfast (Norderland) blieb die Lage auch am Sonntag ernst. Die Ausschreitungen, in deren Mittelpunkt die Dorfstraße gestanden hatte, greifen auf ein Viertel im Süden der Stadt über und auch hier kam es vielfach zu Schießereien, Brandstiftungen und Plünderungen. Die Polizei, die durch Panzerwagen verstärkt worden war, nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Am Abend des Sonntag trat eine Entspannung ein, und um Mitternacht herrschte völlige Ruhe.

Die Verlustliste der dreitägigen Unruhen ist hoch. Fünf Personen, darunter eine Frau, haben den Tod gefunden. 43 liegen mit Schußwunden im Krankenhaus und 32 mit Verletzungen infolge von Steinwürfen usw. Außerdem wurden viele Personen, die geringfügige Verletzungen erlitten hatten, nach Anlegung von Verbänden nach Hause entlassen. Was den Sachschaden betrifft, so sind im Bezirk der Dorfstraße allein zwölf Häuser in Brand gesteckt und 38 zerstört oder beschädigt worden. Im Südbezirk wurde ein Kaufladen niedergebrannt und zwei Läden ausgeplündert und zerstört.

Einstellung der Hilfstätigkeit nach Rußland.

Die in den letzten Wochen veröffentlichten Lobesurteile an deutschen Pfarrern und Bauern in Sowjetrußland zeigen, daß der Empfang von Sendungen oder Geld aus Deutschland für unsere Glaubensgenossen zu einer Gefahr geworden ist. Aus diesem Grunde ist die für den Torgsinverkehr bisher bestehende Vergünstigung aufgehoben worden, und die Sendungen unterliegen den gleichen Devisenbestimmungen wie die nach dem übrigen Ausland. Aus diesen gleichen Gründe haben alle großen Hilfsorganisationen beider Konfessionen die Verantwortung für den Empfang der Sendungen ablehnen und jede Sammeltätigkeit, die mit ihrem Gewissen nicht vereinbar einstellen muß. Es muß daher dringend gebeten werden, von Spenden an Rußlands Hilfsorganisationen, ganz gleich, welcher Art, absehen zu wollen, bis von verantwortlicher Stelle die Hilfeleistung wieder als möglich erklärt wird.

Grabschändung in der Potsdamer Friedenskirche.

Potsdam, 13. Juli. In den gestrigen Nachmittagsstunden wurde von Besuchern der Friedenskirche festgestellt, daß in der Gruft des historischen Gotteshauses, in der Friedrich Wilhelm IV. und seine Gemahlin Elisabeth ruhen, bisher noch unbekannte Täter versucht hatten, das eiserne Kreuz von den die Särge deckenden Metallplatten zu entfernen. Ferner wurde festgestellt, daß von zwei Fahnen die erst vor einiger Zeit befestigten Frontkämpferehrenkreuze abgeschnitten worden waren.

Die Potsdamer Kriminalpolizei hat sofort die erforderlichen Ermittlungen eingeleitet. Die Polizei vermutet, daß hier ein Andenkenjäger am Werke war.

Überschwemmungskatastrophe in China
Über 2000 Tote, 200 000 Obdachlose. Seuchengefahr infolge großer Hitze.

Schanghai, 15. Juli. Zu den schon in den letzten Tagen eingetroffenen Unglücksmeldungen über die Hochwasserkatastrophen in allen Teilen Chinas gehen neue Hiobsbotschaften ein. Danach sind im Gebiete des in den Lungsee mündenden Lisluses über 200 Deichbrüche erfolgt, die eine verheerende Überschwemmung des Landes zur Folge haben.

Mehr als 2000 Ertrunkene werden bisher gemeldet, doch dürfte die Zahl bei weitem höher sein. Über 200000 Menschen sind obdachlos geworden. Mehr als 30000 Hektar Land sind überschwemmt. Die Behörden Hankaus haben alle verfügbaren Arbeitskräfte aufgeboten, um die stellenweise rissig gewordenen Tschangtung-Deiche, von deren Widerstand das Schicksal Hankaus abhängt, zu sichern. Über 10000 Soldaten und mehrere Tausend Arbeiter führen Tag und Nacht bei unglaublichen Temperaturen die schweren Arbeiten durch. Schon jetzt beginnt sich in der Stadt Lebensmittelknappheit bemerkbar zu machen. Andauernd niedergehende Regenfälle bringen Überschwemmungsgefahr für das Land um den Luanfluß in der Hopei-Provinz. Der Mukden-Bahnverkehr östlich Tienfsin-Peiping ist unterbrochen.

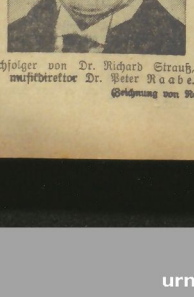
Die große Sommerhitze, die über ganz China eingesetzt hat — die Städte melden weit über 40 Grad — führen zu Besorgnissen über eine Seuchengefahr, die möglicherweise die überschwemmten Gebiete treffen könnte.

Richard Strauß zurückgetreten

Der Präsident der Reichsmusikkammer, Dr. Richard Strauß, hat den Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, gebeten, ihn mit Rücksicht auf sein Alter und seine augenblicklich stark angegriffene Gesundheit von seinen Ämtern als Präsident der Reichsmusikkammer und als Vorsitzender des Berufsstandes der deutschen Komponisten zu entbinden. Reichsminister Dr. Goebbels hat diesem Ersuchen stattgegeben und Dr. Richard Strauß in einem persönlichen Schreiben seinen Dank für die geleistete Arbeit ausgesprochen.

Gleichzeitig hat Reichsminister Dr. Goebbels den Generalmusikdirektor Professor Dr. Wilhelm Raabe zum Präsidenten der Reichsmusikkammer und den Komponisten Dr. h. c. Paul Graener zum Leiter des Berufsstandes der deutschen Komponisten ernannt.

*



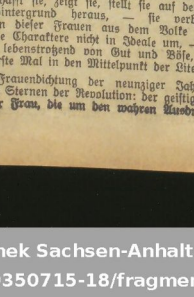
Der Nachfolger von Dr. Richard Strauß, Generalmusikdirektor Dr. Peter Raabe.
(Zeichnung von Roebel, M.).

Die Dichterin der Frauen
Zum 75. Geburtstag von Clara Viebig.

Von Maria Gleit.

Sie war die Tochter eines Oberregierungsrates, aber sie hatte wache Augen. Sie kam vom Rhein — Trier ist ihre Geburtsstadt — und vom Rhein hat sie das heitere, zupackende Temperament. Düsseldorf, in das der Vater versetzt wurde, war nur das Sprungbrett für ein außerordentliches Talent: denn hier, wo sie die Luisenschule besuchte, lernte sie gleichzeitig einen Künstlerkreis kennen, der mancherlei Pläne in ihr wachrief. Durch des Vaters Tod aber sind diese Pläne unbestimmt. Die Übersiedelung nach Berlin geschieht, um Gesangstunden zu nehmen. Mit 34 Jahren erst, im Jahre 1894, veröffentlicht Clara Viebig ihre ersten Skizzen und Novellen. Mit diesen Veröffentlichungen ist der Bann gebrochen, der die eigene Seele gefangen hielt.

Clara Viebig, um die Jahrhundertwende den Ruhm der Gabriele Reuter und Helene Böhlau überflügelnd, hat sich mit der Stärke und Wärme eines Herzens, das erregend und tröstend gerade in ihren Elendsschilderungen pocht, in das Herz des Volkes geschrieben. Sie hatte es nicht leicht. Berlin verschloß sich ihr, kaum, daß sie begonnen hatte, es mit ihrem Roman „Es lebe die Kunst" zu beunruhigen. Das Berlin vor 1900 liebte diese einsachen, starken Frauen nicht, die Mut hatten und sich nicht abschrecken ließen. Aber auch Clara Viebig ließ Berlin. Die Frau, die 34 Jahre alt werden mußte, ehe sie mit Leidenschaft zu schreiben begann, hatte eines vor allen anderen voraus: eine große Sicherheit. Die Gewißheit, daß sie ihre Mission würde erfüllen müssen, allen Anfeindungen zum Trotz, gab ihr die Kraft, aus dem verwirrenden Treiben in das Heimatgebiet zurückzukehren. Da, beim „niederen Volke", bei den Bauern und Arbeitern, bei den Frauen des „Weberdorfes", bei den „Kindern der Eifel", da lagen die Wurzeln ihrer Begabung. Da war ihr Herz — und dieses Herz schlug für alle, die sie leiden und schaffen und kämpfen sah ohne Hoffnung und ohne Trost. Fest und stark schlug es, leidenschaftlich bewegt, aber nie zerquält, nie in Weltschmerz zerrissen: Es ist längst nicht mehr die Tochter eines Oberregierungsrates, die



Clara Viebig
(Fodor-Archiv, M.)

aus mädchenhafter Schwärmerei zur Feder griff. Es ist eine reife, am Leben gereifte Frau, eine Frau, die sich selbst in die Mitte des Volkes stellt, eine Frau, die niemals von ihren eigenen Dingen spricht, immer nur von denen Anderer.

Und diese „Anderen" sind meistens Frauen, arme Frauen, hartarbeitende, von der Arbeit oft zermürbte. Ihr weites, großes Herz hat Mitleid mit dem geschundenen Weib. Niemals aber „bemitleidet" Clara Viebig ihre Gestalten. Niemals webt sie einen Heiligenschein um das Haupt der Leidenden. Heldinnen schafft sie, zeigt sie, stellt sie auf dem natürlichen Hintergrund heraus, — sie verbirgt die Schwächen dieser Frauen aus dem Volke nicht, sie modelt die Charaktere nicht in Ideale um, — wie sie das sind: lebenstrotzend von Gut und Böse, stellt sie sie das erste Mal in den Mittelpunkt der Literatur.

Die Frauendichtung der neunziger Jahre stand unter den Sternen der Revolution: der geistigen Revolution der Frau, die um den wahren Ausdruck ihres Wesens kämpfte. Vieles wurde angefangen und nicht zu Ende geführt, manche Fehlleistung begangen. Neue Namen flackerten auf und erloschen: eine aber hielt stand, — Clara Viebig. Eine schöpfte unermüdlich, fleißig und temperamentvoll aus einem reichen Naturtalent, ohne sich im allergeringsten durch die Tagesparolen von neuen Moden im Literaturbetrieb stören zu lassen.

Daß sie die Probleme anpackte, wie sie da vor ihr lagen, hat sie vor so vielen anderen voraus. „Die Rheinlandstöchter", „Die Wacht am Rhein", „Das Kreuz im Venn", der nationale Kampfroman zwischen Deutschland und Polen „Das schlafende Heer", der Roman eines Dienstmädchens „Das tägliche Brot", der Entwicklungsroman der Reichshauptstadt „Die vor den Toren", erschütternd im Kampfe um eine Handvoll Erde und ein paar Bäume, und viele andere Werke zeugen von dieser Unerschrockenheit, von dieser Furchtlosigkeit vor den Fragen und Tatsachen, in deren Zeichen ihre Zeit stand.

Landschafts- und Heimatdichtung ist das große Geschenk, das sie auf dem Altar der Schaffenden darbrachte. Heimatdichtung in jenem weiten Sinn, der Art und Wesen der Landschaften dem Gesamtvolke zugänglich machen will. Daß ihr das gelungen ist, jener Schlichtheit und Natürlichkeit, jener Fülle des Humors und Kenntnis des Volkes in seinen geheimsten Regungen zu danken, aus denen heraus sie schuf.

Von der „Grünen Bühne".
Steigende Besucherzahlen.

Die „Grüne Bühne" in Thale (Harz) weist in diesem Jahre im Vergleich zu den bisherigen Spielzeiten stetig steigende Besucherzahlen auf. Die Besucherzahl von 2500 am Eröffnungstage wurde durch den vergangenen Mittwoch noch weit in den Schatten gestellt, an dem ein Rekordbesuch von 3000 Zuschauern zu verzeichnen war. Die Intendanz hat für die entfernt wohnenden Besucher einen Wetterdienst eingerichtet. Unter Telephon Thale Nr. 256 gibt die Intendanz in der Zeit von 13 bis 15 Uhr Auskunft über Wetterlage, Spielzeug und das zur Aufführung gelangende Werk.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319350715-18/fragment/page=0002

Aus Merseburg

Durchstich Creypau—Menschau begonnen!

Wie wir hören, sind die Arbeiten zum Durchstich Creypau—Menschau bereits in der vorigen Woche aufgenommen worden. Mit der ersten Baustelle ist hinter dem Gut Werder begonnen, wo ein Kommando des Arbeitsdienstes Feldbahngleise gelegt und mit den ersten Erdarbeiten begonnen hat. Während jetzt vorerst der Arbeitsdienst gewisse Vorarbeiten verrichtet, werden die Hauptarbeiten zu Beginn des nächsten Monats aufgenommen, wozu noch mehrere Baustellen eröffnet werden. In wenigen Wochen werden wir somit auf der ganzen Strecke zwischen Creypau und Menschau emsige Arbeit beobachten können, die auf diesem Kanalstück, wie bereits gemeldet, in zwei Jahren beendet sein soll.

*

Familienchronik des „M. K.".

Den 81. Geburtstag begeht am Dienstag der Oberpostschaffner i. R. Josef Beimel, Sand 5 wohnhaft, in geistiger Frische und Rüstigkeit. Dem alten Stephansjünger, der nahezu 35 Jahre treuer Leser des „Korrespondenten" ist, wünschen wir einen weiteren gesunden und frohen Lebensabend.

*

Auf Grund geraten!

Ein Baggerschleppzug, bestehend aus 5 Fahrzeugen, ist am Sonnabendnachmittag auf der Saale am Bootshause der Merseburger Ruder-Gesellschaft auf Grund gefahren. Der Baggerzug befand sich auf der Fahrt von Halle nach Merseburg. Die Ursache des Auf-Grund-Laufens war der rapide Rückgang des Wasserspiegels der Saale, der an einem Tage — vom Freitag zum Sonnabend — allein um 15 Zentimeter sank. Die Weiterfahrt kann erst erfolgen, wenn der Wasserspiegel wieder gestiegen ist.

*

Der Tod auf der Straße

Ein Merseburger mit dem Motorrad tödlich verunglückt.

Auf der Heimfahrt aus den Ferien verunglückte am Sonnabendmittag der Elektriker B., auf dem Neumarkt wohnhaft, mit seinem Motorrad tödlich. B. befand sich mit seiner auf dem Sozius sitzenden Frau auf der Fahrt über Naumburg nach Merseburg, als er bei Wethau in einer Kurve die Gewalt über seine Maschine verlor. Im gleichen Augenblick kam ihm ein hallischer Kraftwagen entgegen, auf den er mit voller Wucht auffuhr. Dem Motorradfahrer wurde der Hals durchschnitten, so daß er auf der Stelle tot war. Seine Frau mußte mit erheblichen Verletzungen in das Naumburger Krankenhaus eingeliefert werden. Die Frau ist, wie wir soeben erfahren, in ihre Wohnung entlassen worden.

*

Sommerfest der „Privat".

Wie immer erfreute sich auch am Sonntag das Sommerfest der Privat-Theater-Gesellschaft eines sehr starken Zuspruchs von Mitgliedern und Gästen. Im schönen „Kaffeehaus"-Garten in Meuschau fand man sich am Nachmittag mit Kindern ein, um im geselligen Kreise frohe Stunden zu verleben. Ein kleines Orchester des Arbeitsdienstes brachte vorzügliche Unterhaltungsmusik zum Vortrag, die in leichter Kost wundervolle Melodien deutscher Tonkünstler barg.

Unter den schattigen Bäumen spielte sich indessen ein fröhliches Treiben ab. Beim Schießen und Kegeln und durch Tombola konnten wertvolle Preise errungen werden. Daneben war reichlich dafür Sorge getragen, daß die Kleinen sich nicht langweilten. Bei einbrechender Dunkelheit zog in einem Fackelrundgang alt und jung durch den Garten. Bis in die Mitternachtstunden tönteten die zarten Klänge des Tanzorchesters vom fröhlichen Sommerfest-ball der „Privat".

*

Zum Volksflugtag der NSG. „Kraft durch Freude".

Von der NSG. „Kraft durch Freude" wird uns geschrieben:

Zu dem Volksflugtag der NSG. „Kraft durch Freude", Gau Halle-Merseburg, am 28. Juli 1935, haben wir als Kreis Merseburg für die Stadt Merseburg eine Reihe Vorverkaufsstellen eingerichtet. Sie können Karten und Plaketten zum Preise von 0,60 RM. erhalten bei

Zigarrenhaus Pg. Dietzold, Obere Burgstraße.
Radiohaus Pg. Keller, Entenplan.
Sporthaus Pg. Käther, Gotthardstraße.
Wäschehaus Pg. Voigt, Adolf-Hitler-Straße.
Buchhandlung Pg. Seyfert, Kleine Ritterstraße.

Wir fahren mit zwei Sonderzügen nach Schkeuditz, woran sich alle Volksgenossen aus Merseburg rege beteiligen sollen.

Fahrpreis, einschl. Eintrittskarte und Plakette, 1,90 RM. — Zug Nr. 1 fährt um 10.10 Uhr; Zug Nr. 2 fährt um 10.30 Uhr. — Der Vorverkauf hat schon begonnen.

*

Vorbote des 50. Geburtstages

vom TuSpV. 1885 Merseburg war dessen Kinder- und Sommerfest.

Am Sonntagnachmittag hatte sich die Mitgliedschaft des TuSpV. 1885 mit zahlreichen Anhängern auf dem schönen im Grün gelegenen Turnplatz an der Leuner Straße eingefunden, um im Blick auf das bevorstehende 50. Stiftungsfest des Vereins das traditionelle Sommer- und Kinderfest in altbergebrachter Weise zu feiern. Alt und jung war versammelt und verlebte einige Stunden echt turnbrüderlichen und kameradschaftlichen Inhalts. In erster Linie galt der mit Konzertklängen der Granzau-Kapelle gewürzte Nachmittag den Kleinen und Kleinsten der großen 1885er Turnerfamilie, und es war eine reine Freude, die Jugend beim Spiel und beim Tanz zu sehen. Da gab es nur blanke Augen, zumal es überall für gute Leistungen auch den Lohn in Gestalt von Süßigkeiten, Würstchen u. a. m. gab. Jungen und Mädchen waren mit Riesenfeier bei der Sache. Aber auch die Großen. Die Turnerinnen zeigten rhythmische Übungen und Volkstänze, die Turner mit ihrer ganz hervorragenden ersten Kunstturnriege Darbietungen am Barren, die stürmischen Beifall auslösten. Kurz und gut: die Stunden verflogen im Nu und brachten die Stimmung, die gerade unserem 1885er Verein innewohnt und die mit einem flotten Tänzchen im Turnerheim ein harmonisches Ende fand.

Der Führerrat des TuSpV. 1885 hatte vormittags am Grabe seiner verstorbenen Mitglieder Karius und Drese auf dem städtischen Friedhof Blumen niederlegen lassen.

Hagenbeck begeistert!

Glanzvolle Première — Heute letzte Vorstellungen

Was Hagenbeck versprach, hat er gehalten. Selten sah man in einem Zirkus solches Tiermaterial, solche Dressuren, solche artistischen Leistungen und soviel herzerfrischenden Ulk. Wir würdigten bereits in einer längeren Besprechung Hagenbecks Festprogramm. Am Sonnabend und am Sonntag hatten Tausende Gelegenheit, in Carl Hagenbecks, des berühmten deutschen Tierfängers Vermächtnis, einzudringen und überragende deutsche Zirkuskunst zu bewundern. Eine geschickte Programmzusammenstellung rollt in wundervoller Farbenfreudigkeit während 3 Stunden vor Augen und Ohren des Publikums ab. Lachen bis zur höchsten Ekstase, atemberaubende Spannung und ehrliche Bewunderung des schier Unbegreiflichen im Verhältnis zwischen Tier und Mensch erfüllen das tiefe Rund um die Manege. Als der letzte der 15 Könige des Dschungels nach einer phänomenalen Glanznummer die Manege verlassen hat und die Zirkuskapelle mit dem Schlußmarsch einfällt: „Geh'n wir mal zu Hagenbeck", da gibt wohl jeder zu: es lohnt sich, und wünscht Hagenbeck auch für die weiteren Merseburger Vorstellungen ein volles Haus.

Hagenbeck jun.

(Photo: Hagenbeck.)

Freiballone über Merseburg!

Am Sonntag überflogen drei Freiballone unsere Stadt. Während der eine etwa gegen ½11 Uhr zu sehen war, tauchten zwei andere gegen 11 Uhr auf. Bei dem einen handelte es sich um den Ballon „von Tschammer und Osten". Die vermutlich in Bitterfeld beheimateten Ballone entschwanden in Richtung Leunawerke dem Blickfeld.

Elefanten im Gotthardteich

Indiens Riesen nehmen ein Freibad.

Das dürfte wohl, solange der Gotthardteich als blaues Auge unsere Stadt ziert, noch nicht vorgekommen sein, daß ein solches Rudel der heiligen Tiere vom Ganges, jener klobigen indischen Riesen in seinen „blauen" Wassern badet. Zwei Wärter trieben heute morgen die Elefanten des Zirkus Hagenbeck zur „Pferdeschwemme", um ihnen Gelegenheit zu geben, sich von den fast tropischen Temperaturen der letzten Tage zu erfrischen. Es war ein köstliches Bild, die gutmütigen Dickhäuter im Teich zu sehen, wie sie sich in den kühlen Fluten wälzten.

Zum Vergnügen der zahlreichen Zuschauer, die sich bald angesammelt hatten, machten die Tiere im Wasser tüchtig Propaganda für das Unternehmen, indem sie allerlei Dressurstücke beim Baden zum Besten gaben. Während Jumbo für einige Augenblicke von der Bildfläche verschwand und unter Wasser tauchte, vollführten seine Kollegen Kopfstand und „Männchen". Wie Trompetenstöße erklangen die exotischen Tierlaute am Teich, wo sonst höchstens Preller Ottos Esel sein vertrautes „iah" ertönen läßt.

Etwa eine Viertelstunde währte der Badebetrieb, und dann mahnten die Rufe der Wärter zur Rückkehr zum Zirkus, wo heute abend unsere Badegäste von heute morgen zum letzten Male in der Manege ihre Künste zeigen werden.

(„M. K."-Bildberichtst.)

Geselliges Wochenende

Die Büchsen krachten. — Die HJ. konzertierte. — Unter alten Kameraden. — Garten- und Sommerfeste.

40. Schützenfest der Schützengesellschaft 1895.

Das 40. Schützenfest unserer Schützengesellschaft wurde am Sonnabendabend, von herrlichstem Sommerwetter begünstigt, auf der Festwiese im „Sächsischen Hof" durch einen Fackelzug eingeleitet. Auf dem Roßmarkt angetreten, mit noch verschiedenen anderen Brudervereinen, marschierten die Schützen unter Vorantritt des Musikzuges des Arbeitsgaues XIV durch verschiedene Straßen der Stadt nach dem Vereinslokal, wo unter kurzer Ansprache des Vorsitzenden der Zug sich auflöste.

Inzwischen hatte sich eine große Zuschauermenge eingefunden und nach kurzer Pause lockte die Musik zum Tanz. Jung und alt gab sich in dem neu errichteten 40 Meter langen Tanz- und Bierzelt bis zum späten Feierabend dem lustigen Treiben hin.

Auch die Schießstände hatten am Sonnabend einen guten Zuspruch.

Am Sonntag fand unter Beteiligung auswärtiger und hiesiger Schützenvereine der Festumzug statt. Wieder krachten auf den Schießständen die Büchsen. Die zur Verteilung kommenden Preise fanden sehr großen Anklang.

„M. K."-Bilderdienst.

Bei einem schönen Gartenkonzert wurde mit Preiskegeln und Tombola für Unterhaltung gesorgt.

Da der Montag dem Schießen und den Kinderbelustigungen gewidmet ist, findet am Dienstag das Schießen auf die Königsscheibe, sowie Einbringung des neuen Schützenkönigs statt. Abends beim Gartenkonzert soll ein Feuerwerk abgebrannt werden.

Die Bannkapelle spielte.

Am Sonnabend gab der Musikzug des Bannes 302 unter Leitung von Musikzugführer Sperber erstmalig in Merseburg ein öffentliches Konzert. Der Musikzug stellte sich schon vor dem Konzert den Einwohnern Merseburgs mit einem Platzkonzert auf dem Markt vor.

Am Abend im „Kasino"-Garten hatten sich leider nicht sehr viel Gäste eingefunden, doch kamen die Hörer angesichts der guten Leistungen voll auf ihre Kosten.

Die Vortragsfolge wurde mit einem schmissigen Marsch eingeleitet. Es folgte die Ouvertüre zur Oper „Intra" von Flotow, womit der Musikzug zeigte, daß er nicht nur Marschmusik zu spielen, sondern auch schwere Stücke zu meistern versteht. Dieser Eindruck wurde noch bekräftigt, als die Hörer die Phantasie aus Webers Oper „Der Freischütz" zu Gehör bekamen. Sehr gut gefiel der Solotrompeter mit der Romanze „Blumen vom Kaukasus". Auch die darauffolgenden Melodien aus der Operette der „Vogelhändler" von Zeller fanden starken Beifall.

Im zweiten Teil des Programmes brachte der Musikzug Marschmusik zum Vortrag. Hierbei ist besonders das gute Zusammenspiel des Musikzuges mit dem Spielmannszug I/302 zu erwähnen. Starken Beifall ernteten die beiden Fanfaremmärsche. Musikzugführer Sperber brachte auch zwei seiner selbstkomponierten Märsche zum Vortrag. Mit dem „Badenweiler Marsch" fand das schöne Konzert der HJ. seinen Abschluß. — Der Musikzug steht unter guter und straffer Führung. Mit vorbildlichem Eifer war jeder einzelne der jugendlichen Musiker bemüht, sein Bestes zum Gelingen des Konzerts zu geben.

90 Jahre Kriegerkameradschaft 1845.

Trotz Hitze und sonstiger mannigfacher Abhaltungen hatten sich am Sonnabend zahlreiche Mitglieder der „Krieger-Kameradschaft 1845", teilweise mit ihren Frauen, in der „Goldenen Kugel" zu einem Kameradschaftsabend zusammengefunden. Schlossermeister Pfeiffer betonte in seiner Begrüßung, daß man sich trotz vieler Bedenken doch entschlossen habe, im Juli einen Kameradschaftsabend abzuhalten, um den Kameraden, die nicht in Kassel sein konnten, ein Miterleben jener denkwürdigen Tage zu schaffen. Der Kameradschaftsführer hob hervor, daß der Verein in diesem Jahre das neunte Jahrzehnt seines Bestehens feiern kann. Man habe zuerst beabsichtigt, mit Rücksicht darauf alle übrigen Festpläne fallen zu lassen, doch sei der Beirat jetzt der Meinung, wenigstens das alljährliche Kinderfest am 10. August abzuhalten. Kam. Kinne wurde mit den Vorbereitungen betraut, und er wird auch freiwillige Spenden und Geschenke zu diesem Zwecke gern entgegennehmen. Das eigentliche Stiftungsfest soll dann am 12. Oktober folgen.

Nachdem diese geschäftlichen Aussprachen erledigt waren, gab der Kameradschaftsführer aus eigenem Erleben einen begeisterten Bericht von dem großen Reichskriegertag in Kassel, an dem 11 Mitglieder des Vereins teilnahmen. Er zeichnete gerade auch solche Stimmungsbilder, die in den Zeitungen selten Erwähnung fanden, und hob besonders das freudige Entgegenkommen der Kasseler Bevölkerung hervor, sowie den vorbildlichen Kameradschaftsgeist der Teilnehmer, der es oft zuwege brachte, daß ehemalige Offiziere in Reih und Glied einer Kameradschaft marschierten, die von einem früheren Musketier geführt wurde. Zur Unterstützung der Schilderung gingen noch Bilder von Hand zu Hand. Dankbar wurde die hervorragende Haltung der Teilnehmer anerkannt, die ohne Murren die stundenlangen Auf- und Vorbeimärsche überstanden, trotzdem doch die meisten schon über das kräftigste Mannesalter weit hinaus sind. Der Kameradschaftsführer bat, dieses Pflichtbewußtsein auch in der Kleinarbeit zu beweisen, u. a. bei der Beteiligung beim Schießsport. Zum Schluß verlas er noch das Bekenntnis des Kyffhäuserbundes und nach der Führerehrung wurde der offizielle Teil der Veranstaltung geschlossen mit der Begründung, die „Presse" — schwitze schon. (Im Vertrauen, es war nicht nur die „Presse".) Ein längeres kameradschaftliches Beisammensein schloß sich an.

Landwehrkameradschaft.

Zur Zusammenkunft der Landwehrkameradschaft im „Ratskeller" hatten sich diesmal infolge der Ferien nicht so viele Kameraden eingefunden. Nach der Begrüßung durch Kameradschaftsführer Doebler wurde der Kassenbericht verlesen. Erfreulicherweise können 6 Kameraden durch die bronzene Ehrennadel ausgezeichnet werden. Es wurden nochmals die Bedingungen für die Erringung der Auszeichnung bekanntgegeben. Der Kameradschaftsführer überreichte dann Kam. Riedel aus Anlaß seiner 25jährigen Zugehörigkeit zum Landwehrverein das Jubiläumsabzeichen des Kyffhäuserbundes mit einem Schreiben des Bundesführers. Weiter erhielt der Jubilar das silberne Landwehrkreuz und das Abzeichen für 25jährige Vereinszugehörigkeit verliehen. Im weiteren Verlauf wurden verschiedene Anordnungen aus dem Parolebuch bekannt gegeben und besprochen. Zur Hitler-Freiplatzspende haben sich zwei Kameraden gemeldet. Die Berichte der 6 Kassel-Fahrer beendeten den Abend.

Kameradschaft ehem. Garde.

Einige Tage vorher hielt die Kameradschaft ehem. Garde ihren Kameradschaftsabend nach langjährigem Herkommen im Gasthause der Schrebergartensiedlung Nord bei Kam. Becker ab. Nach Erledigung der Eingänge berichtete Kam. Hupe über den Verlauf des Reichskriegertages in Kassel. Nach dem Verlesen von Führeranordnungen kam nochmals die Durchführung der Sterbegeldversicherung zur Sprache. Denjenigen Kameraden, die grundsätzliche Bedenken haben, wurde empfohlen, sich dem Beschluß der überwiegenden Anzahl der Kameraden anzuschließen, da sonst die Kameradschaft nicht in der Lage ist, ihnen bei der Trauerfeier ein würdiges, soldatisches Geleit zu geben. Die traditionelle Herrenpartie wird noch in diesem Monat und das alljährliche Kinderfest Mitte August in Löpitz stattfinden. Kameradschaftsführer Otto Götze schloß die Verhandlungen mit einem dreifachen „Sieg Heil!" auf unseren Führer und Reichskanzler.

Gartenfest des Kleingärtnervereins „Erholung".

Der Kleingärtnerverein „Zur Erholung" an der Hallischen Straße feierte am Sonntag sein Garten- und Kinderfest. Die Sonne meinte es fast zu gut, als am Nachmittag die Kleingärtner und ihre zahlreichen Gäste sich auf den Weg in die Anlage machten. Doch dort war für schattige Plätze und für Speise und Trank in jeder Weise gesorgt. Wem Kaffee und Kuchen nicht zusagten, der konnte im geräumigen Zelt seinen Durst auf andere Weise löschen. Würstchen- und Eismann waren ebenfalls vertreten, und die Kapelle Granzau sorgte für gute Unterhaltungsmusik. Für die Kinder fanden Spiele statt, und abends bekam jedes zur Belohnung ein Geschenk, in Gestalt einer Brezel und anderem Eßbaren. Im Schießen und Kegeln konnte jeder sein Können zeigen und einen Preis erringen. Eine reichhaltige Tombola fand lebhaften Zuspruch. So vergingen die Nachmittagsstunden wie im Fluge, und als bei einbrechender Dunkelheit die Mücken immer frecher wurden, fand als Höhepunkt des Festes ein Fackelzug durch die Anlage statt, womit der offizielle Teil seinen Abschluß erreichte.

Mit „Kraft durch Freude" ins „Klingende Tal"

Mei Vogtland is so wunderschn,
es tut nix übersch Vogtland giehl

Von einem Teilnehmer an dieser wohlgelungenen Fahrt wird uns geschrieben:

Zum erstenmal hat die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Gau Halle-Merseburg, einen Ferienzug nach Klingenthal im Vogtland geschickt, der am Freitagabend die 750 Teilnehmer wieder in die Heimat brachte, alle hochbefriedigt von dem Gesehenen und Gehörten.

Konnten schon auf der Hinfahrt die Teilnehmer herrliche Landschaften bewundern, waren sie doch bei der Ankunft in Klingenthal angenehm überrascht von den landschaftlichen Schönheiten des Aschberggebietes.

Pünktlich zur festgesetzten Zeit lief der Sonderzug in Klingenthal ein, wo die Gäste von den Ortswarten der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und ihren Helfern sowie Vertretern der Stadt und der Gemeinden empfangen wurden. Die Gebietskapelle des Jungvolks entbot den Gästen Klingende Grüße. Die Ankunft des ersten „Kraft-durch-Freude"-Zuges hat bei allen Einwohnern im „Klingenden Tal" allgemeine Freude und Genugtuung ausgelöst.

Für Abwechslung war reichlich Sorge getragen. Neben Führungen in das schöne Aschberggebiet konnten die Gäste sich erfreuen an einer Aufführung im Naturtheater in Zwota und einem Abendkonzert auf dem Mittenberg. Besichtigungen von Musikinstrumenten-Fabriken gaben allen Gelegenheit, die Herstellungsweise dieser Volksmusikinstrumente kennen zu lernen.

Nur zu schnell vergingen die Tage bei den Vogtländern. Alle Teilnehmer aber werden ihren Dank für die freundliche Aufnahme und für alles, was sie gesehen und gehört haben, dadurch abstatten, daß sie werben für die dortige Industrie und das herrliche Aschberggebiet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319350715-18/fragment/page=0003

Merkblatt

Daten für den 16. Juli 1935.
Sonnenaufgang: 3 Uhr 54 Min.
Sonnenuntergang: 20 Uhr 16 Min.
Monduntergang: 8 Uhr 58 Min.
Mondaufgang: 20 Uhr 27 Min.
Vollmond: 6 Uhr 0 Min.
Totale Mondfinsternis, in Mitteleuropa nicht sichtbar.

622: Hedschra (Flucht Mohammeds von Mekka nach Medina). — 1846: Der Philosoph Friedrich Paulsen in Langenhorn geboren (gest. 1908). — 1872: Der norwegische Polarforscher Roald Amundsen in Borje geboren (gest. 1928). — 1890: Der Dichter Gottfried Keller in Zürich gestorben (geb. 1810).

Reinhaltung der Löschwasserstellen.

Der Reichs- und Preußische Minister des Innern weist in einem Erlaß an die Polizeibehörden darauf hin, daß es durch die erhöhte Inanspruchnahme der Müll- und Schuttabladeplätze in vielen kleineren Städten und Landgemeinden zu Verunreinigungen der Löschwasserstellen gekommen sei.

Das bedeute eine schwere Beeinträchtigung und Gefährdung des Feuerschutzes.

Der Minister ersucht, für ausreichende Schuttabladeplätze zu sorgen, aber auch von der Möglichkeit eines Vorgehens auf Grund seiner Polizeiverordnung über die Reinhaltung von Löschwasserstellen weitgehend Gebrauch zu machen.

Reichswetterdienst

Luftamt Magdeburg, Wetterdienststelle Magdeburg.
Bericht vom 14. Juli, morgens.

Das skandinavische Hochdruckgebiet hat von Westen her Verstärkung erfahren. Der hohe Druck erstreckt sich am Sonntag vom östlichen Atlantik über die britischen Inseln und Skandinavien nach dem Weißen Meer. Noch immer steht Mitteleuropa unter dem Einfluß des hohen Luftdruckes. Nur im äußersten Süden und Südosten Deutschlands kam es am späten Sonnabend zu gewittrigen Niederschlägen. Auch über dem Baltikum hat sich mit fallendem Luftdruck ein Schlechtwettergebiet entwickelt. Es wird jedoch auf Mitteleuropa keinen Einfluß nehmen, da die Rückverlagerung des Skandinavienhochs nach der Nordsee und dem Nordatlantik bei uns eine Drehung der Windströmungen auf westliche und nordwestliche Richtungen verursachen wird. Mit diesen Luftströmungen werden verhältnismäßgi warme Luftmassen nach Mitteleuropa geführt, so daß die Temperaturen bei weiter anhaltender Sonneneinstrahlung noch in die Höhe gehen werden.

Aussichten bis Dienstag abend: Schwache nördliche, später nordwestliche Winde, heiter, trocken, sehr warm.

Gemeinde Leuna.

Er wollte sich das Leben nehmen.

× **Leuna.** Der schon ältere Einwohner J., der in der Nähe des Industrietores wohnt, wollte sich durch einen Schuß in die Schläfe das Leben nehmen. Die Kugel ging aber fehl und brachte ihm eine schwere Verletzung bei, die sicher den Verlust eines Auges nach sich ziehen dürfte.

Straßenneubenennung.

× **Leuna.** Das Polizeipräsidium teilt mit: In der Gemeinde Leuna — Ortslage Göhlitzsch — erhält die in südlicher Richtung von der von Osten nach Westen verlaufenden Rosenstraße abzweigende neue Straße den Namen „Asternweg".

Aus dem Geiseltal.

Festsetzung der Schulferien.

⊙ **Roßbach** (Schlacht). Die Sommerferien dauern vom 17. Juli bis zum 15. August. Die Herbstferien beginnen am 26. September und enden am 14. Oktober.

Monatsappell der Frontsoldaten.

§ **Schkölen.** Der Julimonatsappell der Ortsgruppe Schkölen-Räpitz des NSDFB. (Stahlhelm) im Fiedlerschen Gasthofe war trotz der Erntezeit gut besucht. Der Ortsgruppenführer Kam. Schmidt begrüßte die Kameraden und gab dann die dienstlichen Befehle bekannt. Die vom Landesführer angesetzte Ruhepause soll den Kameraden nach den zurückliegenden Monaten aufreibender beruflicher und ehrenamtlicher Tätigkeit Ausspannung und Erholung bringen und den Kameraden, welche zur Landwirtschaft gehören, die erforderliche Zeit für ihre volkswirtschaftlich wichtigen Pflichten. Die der Pflege der Kameradschaft dienenden monatlichen Zusammenkünfte werden von der Pause nicht berührt. Kam. Schmidt übermittelte den Kameraden den Dank des Landesführers für die bei allen Aufgaben gezeigte vorbildliche Pflichtauffassung und ausgeprägte Kameradschaftspflege. Seinen besonderen Dank sprach der Landesführer Kam. Huhold den Kameraden für ihren tatkräftigen und erfolgreichen Einsatz in den verflossenen Monaten für das Winterhilfswerk und alle anderen sozialen Hilfswerke des Staates aus. Der Wille zu einer hilfsbereiten Volksgemeinschaft sei durch diese Kameradschaft der Tat unter Beweis gestellt. Anschließend überreichte der Ortsgruppenführer dem Kameraden Martin Schumann, Schkeitbar, das Abzeichen der „Alten Garde" (1926) mit Worten des Dankes und der Aufforderung, es mit Stolz zu tragen, dem Bunde weiterhin diese Treue zu bewahren und seine Pflicht für Führer und Vaterland im altbewährten Frontgeist zu tun.

Nach Erledigung weiterer geschäftlicher Angelegenheiten und kameradschaftlicher Unterhaltung schloß Kam. Schmidt den Appell mit einem dreifachen Siegheil auf das Vaterland und seinen Führer Adolf Hitler.

Beim Baden verunglückt.

§ **Starsiedel.** Der 13jährige Schüler B. schlug beim Sprung ins Wasser mit dem Kopf auf einen Stein und zog sich eine klaffende Wunde zu. Dr. Möllenberg verband den Jungen und brachte ihn mit dem Auto in die elterliche Wohnung.

Erntegottesdienst.

§ **Kirch-Fährendorf.** Der diesjährige Erntegottesdienst fand in früher Morgenstunde statt. Nach alter Sitte gingen Bauer und Bäuerinnen in Arbeitstracht mit Sense und Harken zum Gottesdienst. Dieser alte Brauch wurde 1933 zum erstenmal wieder eingeführt.

Kind überfahren.

§ **Kirch-Fährendorf.** Ein Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag in unserem Orte. Ein Radfahrer überfuhr den auf Besuch hier weilenden 6jähr. E. E. Der Radfahrer erlitt keinerlei Verletzungen, während der Überfahrene an Gesicht und Händen erheblich verletzt wurde. Das Kind wurde sofort in die Wohnung gebracht und verbunden. Den Radfahrer trifft keine Schuld.

Werbung für die Heimat.

Vielen Heimatfreunden war es schon länger wenig angenehm aufgefallen, daß es für Fremde, die unsere Vaterstadt besuchen, an einer Stelle mangelte, welche sie über das Sehenswerte in Merseburg unterrichtete. Das Verkehrsbüro besitzt zwar wunderschöne gedruckte Führer, doch schien es bislang sein Hauptaugenmerk darauf zu richten, die Merseburger aus ihrer Stadt hinaus zu bringen und weniger darauf zu achten, daß auch Fremde hereinkommen. Erfreulicherweise ist jetzt darin eine Wandlung eingetreten, da das eine der beiden großen Schaufenster für unsere Stadt reserviert wurde. Um eine Plakette des Freiherrn von Stein gruppiert sich eine reiche Zahl von Photographien aus dem Festzug der Jahrtausendfeier, die so einen kurzen Abriß der merseburgischen Geschichte geben. Andere Bilder, Photos und Zeichnungen, zeigen bemerkenswerte Gebäude unserer Stadt, teilweise in dem Zustand, wie sie frühere Jahrzehnte darstellten. Zweifellos ist das Beginnen ein sehr begrüßenswerter Anfang, der verdient, im Interesse unserer Stadt weiter ausgebaut zu werden.

Landkreis Merseburg

Kinderfest.

§ **Großgräfendorf.** Unter Anteilnahme der gesamten Einwohnerschaft feierte die Schule ihr Kinderfest. Nach einem Umzug durch den Ort tummelten sich die Kinder auf dem Schulplatz im fröhlichen Spiel, während die Erwachsenen dem Konzert der Lauchstädter Stadtkapelle lauschten. Mit einer Ansprache von Kantor Steuer fand das Kinderfest seinen Abschluß.

Gesegnetes Alter.

§ **Kleinlauchstädt.** Im Altersheim feierte die älteste Einwohnerin unseres Dorfes Frau Richter ihren 87. Geburtstag. Wir gratulieren!

Unser Schicksal ist Kampf

Monatsappell der NSDFB.-Ortsgruppe.

§ **Holleben.** Der Monatsappell der Ortsgruppe Holleben im NSDFB. (Stahlhelm) stand im Zeichen der Ehrung alter, bewährter Kämpfer. Aus diesem Grunde war der Kreisführer Kam. Ploetz selbst erschienen. Nach einem Vortrag begrüßte der Ortsgruppenführer Kam. Mörig die Kameraden, den Kreisführer und seinen Stab und hob hierbei hervor, daß es ein schönes Zeichen kameradschaftlicher Verbundenheit und vorbildlicher Pflichtauffassung sei, wenn die Kameraden trotz der schweren Erntearbeit abends noch zum Appell erscheinen. Er bat dann den Kreisführer, den Kameraden etwas über die allgemeine Lage zu berichten und die Überreichung der Ehrenzeichen vorzunehmen.

Kam. Ploetz entwickelte ein aufschlußreiches Bild über die Lage im allgemeinen und die des Bundes und unterzog die besonders interessierenden Fragen einer eingehenden Erörterung. Es sei Pflicht jedes Kameraden, sowie überhaupt jedes Volksgenossen, alles zu vermeiden, was die Volksgemeinschaft und damit das Aufbauwerk unseres Führers störe.

Unser Schicksal ist Kampf, Kampf für die Größe unseres Vaterlandes.

Deshalb sehen wir über die kleinen Streitigkeiten des Alltages hinweg und richten unseren Blick immer nur auf dieses große Ziel. Uns Frontsoldaten hat das gewaltige Fronterleben und unser unermüdlicher Kampf nach dem Kriege zu einer großen Schicksalsgemeinschaft zusammengeschweißt. Wir sind so einfach in unserem Wollen und Denken, uns bewegt nur der eine Wunsch, unserem Vaterlande zu dienen. Wir wollen mitarbeiten am Werke des Führers, denn unser ausgeprägtes Pflichtbewußtsein läßt es nicht zu, tatenlos bei Seite zu stehen. So war auch das Wollen und Denken der acht Kameraden. Der Kreisführer überreichte das Ehrenabzeichen, von den fünf das Jahr 1923 tragen.

Kam. Mörig dankte dem Kreisführer für die aufklärenden und anfeuernden Worte und forderte auch seinerseits die Kameraden auf, den Kampf um die Vollendung des 3. Reiches als Frontsoldaten in Treue zum Führer weiter zu kämpfen. Wir haben unserm Führer die Treue geschworen, und was ein Soldat schwört, das hält er auch.

Der Kreispressewart Kam. Bock sprach für das Soldatenblatt „Der Alte Dessauer". Nach einem kurzen Schlußwort des Kreisführers blieb man im kameradschaftlichen Gedankenaustausch noch einige Zeit beisammen.

Neubau und Geschäftseröffnung.

§ **Holleben.** Der Kolonialwarenhändler Julius Reichmuth hat neben seinem Grundstück einen geschmackvollen Neubau aufgeführt, der sich in seinem Äußeren harmonisch in das Dorfbild einfügt. Das neue Haus enthält in seinem Erdgeschoß das bedeutend vergrößerte Geschäft, das vor einigen Tagen eröffnet wurde.

Fünf goldene Hochzeiten.

§ **Holleben.** Unser Ort hat den Vorzug, eine große Anzahl hochbetagter Einwohner zu beherbergen. Im verflossenen Jahre fanden drei goldene Hochzeiten alter Hollebener statt, in diesem Jahre sind es fünf. Die Namen der durchweg körperlich und geistig rüstigen Jubelpaare sind: August Dolze, Otto Schwendler, Franz Kelz, Karl Elze und Otto Täglich. Außerdem leben hier noch eine stattliche Anzahl Einwohner, die längst die Siebzig überschritten haben, an ihrer Spitze Frau Witwe Hoffmann im 88. Lebensjahre.

Schulausflug ins Waldbad Leuna.

§ **Holleben.** Mit dem Dampfer „Merseburg" unternahm jüngst die gesamte Schule nebst zahlreichen Erwachsenen, insgesamt fast 300 Personen, einen herrlichen Ausflug nach dem Waldbad Leuna. Die Bordkapelle sorgte für Stimmung, und im Bad ließen es sich selbst die „älteren Semester" nicht nehmen, in die kühlen klaren Fluten zu steigen.

Sträflicher Leichtsinn.

§ **Burgliebenau.** Beim Einfahren von Heu fuhr am Sonnabendvormittag der jugendliche Geschirrführer des Bauern Friedrich im schärfsten Tempo in schräger Richtung mit einem vollbeladenen Heuwagen durch die Toreinfahrt, ohne zu bedenken, daß diese auch große Pfeiler hat. Einer derselben kam dabei vollständig zum Einsturz, wodurch dem Besitzer erheblicher Schaden zugefügt wurde. Zum Glück wurden Menschen und Pferde nicht verletzt.

Guter Hasenbestand.

§ **Burgliebenau.** Mit dem Beginn der Erntearbeiten ist zu erkennen, daß in der Flur und den angrenzenden Gemarkungen ein guter Bestand an Hasen vorhanden ist.

Probeflüge der Jung-Störche.

§ **Lössen.** Es ist ein seltener Anblick, jetzt die jungen Störche auf ihren ersten unbeholfenen Probeflügen aus dem Nest auf der Scheune des Einwohners Kinne beobachten zu können. Besonders die zahlreichen Besucher der Aue möchten wir auf das interessante Schauspiel aufmerksam machen.

Ein neuer Friedhofsbrunnen soll geschaffen werden.

§ **Kötzschau.** Der auf dem Friedhof herrschende Wassermangel zwingt die Gemeinde dazu, die Anlage eines Brunnens vorzunehmen. Da aber die Finanzierung aus Gemeindegeldern nicht möglich ist, muß dies auf dem Anleihewege geschehen. Die Einwohnerschaft soll Anteile zeichnen. Erfreulicherweise kann mitgeteilt werden, daß der Patron der Kirche, Graf von Zech-Burckersroda, der deutsche Gesandte in Holland, sich bereit erklärt hat, einen Betrag von 100 RM. zur Verfügung zu stellen, sofern der Restbetrag durch die Einwohnerschaft aufgebracht wird. Hoffentlich ist die Finanzierung dadurch gesichert; außerdem gibt die Zeichnung eines Anteils dem betreffenden Einwohner das Recht, den neuen Brunnen dann zu benutzen.

**Wer hat dich, o Wald, so kahl, so wund gefressen,
Ein Schänder war in deinem Dom und rauchte
wie besessen!**

Errichtung einer Friedhofshalle.

§ **Wehlitz.** Das auf dem Gottesacker stehende Gebäude ist zweckentsprechend umgebaut und in eine Friedhofshalle eingerichtet worden, in der gegebenenfalls Beerdigungsfeiern stattfinden werden. Dadurch ist ein fühlbarer Mangel beseitigt worden.

Gras in Brand geraten.

§ **Schkeuditz.** In der verlängerten Lessingstraße geriet durch spielende Kinder Gras in Brand. Bei der Trockenheit fanden die Flammen reiche Nahrung, breiteten sich schnell aus und griffen nach dem Tor der Kohlenhandlung Schreiber über. Glücklicherweise wurde das Feuer rechtzeitig bemerkt und konnte noch rechtzeitig gelöscht werden. Von der Polizei wurden die jugendlichen Übeltäter festgestellt.

Arbeitsunfall.

§ **Schkeuditz.** Der Arbeiter Artur H. geriet mit der linken Hand in die Kreissäge und zog sich eine schwere Verletzung zu.

Das „Braune Haus von Reipisch"

Weihe einer Adolf-Hitler-Eiche.

Das kleine Reipisch war am Sonntag festlich geschmückt. Die Häuser trugen Fahnen oder frisches Grün, Girlanden spannten sich über die Straße und viele Besucher aus benachbarten Ortschaften ließen erkennen, daß wirklich etwas Besonderes für den kleinen Ort zu erwarten war.

Das war auch der Fall. Der Block Reipisch der NSDAP., der zur Ortsgruppe Frankleben gehört, hat es nämlich fertig bekommen, sich durch Opferwilligkeit und Arbeitsfreude ein stattliches Parteiheim zu schaffen, um das es manche andere Ortsgruppe beneiden könnte. Jahrelang hat das alte Backhaus unbenutzt dagestanden, erfüllte nur als Spritzenhaus einen bescheidenen Zweck. Doch durch die Initiative des Bürgermeisters Pg. Haring ging man daran, das ganze Haus eines durchgreifenden Umbaues zu unterziehen, so daß nunmehr ein freundlicher großer Raum entstand, der den Veranstaltungen aller Gliederungen der NSDAP., sowie der Jugendorganisationen dienen soll. Stolz leuchtet ihnen von der Wand unter dem Parteihoheitszeichen der Spruch „Gemeinnutz geht vor Eigennutz", und über der Tür prangt ein umkränztes Hakenkreuz mit der Jahreszahl 1935.

Auf dem Platz vor dem Heim fanden sich nach und nach außer den Gliederungen der Partei in Reipisch, der Feuerwehr, befreundeten Vereinen, sowie den meisten Ortsbewohnern, auch Kameraden, HJ.- und BDM.-Abteilungen aus Frankleben und anderen Nachbarorten ein und nahmen Aufstellung. Aus Merseburg war im Auto der stellvertretende Kreisleiter, Ratsherr Rietze, gekommen. Mit dem Badenweiler Marsch empfangen, schritt er die Front ab und dann formierte sich der Zug zu einem Marsch durch das Dorf, der wieder auf dem Platz endete.

Neben der jungen, kürzlich gepflanzten Hitler-Eiche hatte man eine Rednertribüne errichtet, die nunmehr der frühere Amtsvorsteher von Frankleben,

Pg. Friedrich,

betrat. Er begrüßte offiziell den Pg. Rietze, der in Vertretung des verhinderten Kreisleiters Ollesch erschienen war, und führte dann aus, daß er sich freue über die Begeisterung der Bevölkerung, die ihre Häuser schmückte, um dadurch dem Dank zu sagen, der das Dritte Reich schuf. Zu Ehren des Führers sei hier eine Eiche gepflanzt und ein Parteiheim errichtet worden. Von jeher gilt die Eiche als Sinnbild der Kraft und hat noch jetzt in der Heraldik, der Münzkunde, Bedeutung als kraftvolles Sinnbild. Absichtlich sei daher auch zur Führerehrung eine Eiche gewählt worden, die der Redner nunmehr dem Bürgermeister in die Obhut der Gemeinde übergab. Mit erhobenen Arm stimmten alle Versammelten in das dreifache Sieg Heil auf den Führer ein, dem sich der gemeinsame Gesang der beiden National-Lieder anschloß.

Danach sprach

der stellvertretende Kreisleiter Rietze

und überbrachte eingangs Grüße des verhinderten Kreisleiters Ollesch. Er betonte, daß er gern gekommen sei, weil er wisse, daß rührige Parteigenossen hier an dem Dritten Reich arbeiten. Die Schaffung des neuen Heimes sei in erster Linie gewiß dem Pg. Haring zu danken, aber auch die Gemeindevertretung habe sich um das Zustandekommen sehr verdient gemacht. Allen Parteigliederungen solle das Haus dienen, besonders aber der Jugend, denn das Dritte Reich strebe ja immer danach, der Jugend Platz zu geben, wo sie sich entwickeln kann. Ausführlich äußerte sich der Redner über einen Besuch im Harzer Führerinnenlager des BDM., und forderte jeden auf, sich für die Staatsjugend einzusetzen. Kameradschaft und Volksgemeinschaft solle in diesem Heim gepflegt werden und die Jugend werde das hinaustragen, was sie hier erlebte. Alle Volksgenossen müßten jetzt einsehen, daß es nichts anderes geben kann als den Nationalsozialismus, müßten ihn stützen durch ihre Opferbereitschaft, damit ein Staat, eine Volksgemeinschaft geschaffen werde, die der ganzen Welt zum Segen gereicht. Mit den Worten: „Möge ein gesunder Geist von dem Haus ausgehen", übergab der stellvertretende Kreisleiter das Heim seiner Bestimmung und brachte gleichfalls ein dreifaches Sieg Heil auf den Führer aus, das in den Gesang des Horst-Wessel-Liedes überging.

Eine Pause brachte nun Zeit und Gelegenheit für alle Festteilnehmer, sich das neue Heim auch innen anzusehen, und dann gab das Orchester in dem Maien-Zelt am Platz ein Konzert, während sich ein Teil der Besucher bei Preisschießen und einer Verlosung vergnügte. Am Abend endete das Fest im Gasthaus mit einem kameradschaftlichen Beisammensein, verbunden mit deutschem Tanz.

Aus dem Unstruttal

Mit den Rädern zusammengefahren.

⦶ **Freyburg.** Zwei Naumburger Mädels wollten eine Radpartie nach dem Harz unternehmen. Damit sie keinen falschen Weg einschlugen, wollte die Mutter die Mädels bis Querfurt bringen. Auf dem Markt fuhren alle drei mit den Rädern ineinander, so daß sie sämtlich hinstürzten. Die Mädels standen alsbald wieder auf, was jedoch der Mutter nicht gelang. Sie hatte einen Knöchelbruch und Bluterguß am Fuß erlitten. Während die beiden Mädels ihre Fahrt fortsetzen konnten, mußte die Mutter vom Arzt behandelt und nach Naumburg transportiert werden.

Im Radio: „Arbeiten im Weinbau."

⦶ **Freyburg.** Unter der Rubrik „Bauerntum" bringt am Sonnabend, dem 20. Juli, 11.45 Uhr, der Reichssender Leipzig einen Vortrag von Weinbauoberinspektor Hoffmann, dem Leiter der Weinbaulehr- und Versuchsanstalt Freyburg über das Thema „Arbeiten im Weinbau".

Auch Balgstädt erhielt 50 Ehrenkreuze.

⦶ **Balgstädt.** Im Gasthof „Zur Rose" fand die Verteilung der ersten 50 Ehrenkreuze statt. Dabei soll gleich erwähnt werden, daß noch 36 fehlen. Die ganze Gemeinde war zu der Feier eingeladen worden. Ursprünglich war beabsichtigt, die Ehrenkreuze durch den Stiefenkel des Stifters des Ehrenkreuzes, Rittergutsbesitzers v. Sperling, überreichen zu lassen. Leider war dieser durch Krankheit verhindert, so daß Bürgermeister Ernst Bilke die Verleihung vornahm.

NB. Der Stifter des Ehrenkreuzes war bekanntlich der verstorbene Reichspräsident Generalfeldmarschall v. Hindenburg und dessen Ehefrau eine geborene v. Sperling.

Der Arbeitsdienst verläßt den Fliegerhorst

⦶ **Laucha.** Das auf dem Fliegerhorst stationierte Arbeitsdienstkommando hat Laucha jetzt verlassen. Es ist nur noch eine Abteilung von 20 Mann zurückgeblieben, die die letzten Aufräumungsarbeiten zu erledigen hat. Die Arbeitsmänner haben als markanteste Leistung während ihres Hierseins eine große Startbahn für das Segelfluggelände angelegt. Bei dieser Arbeit war es notwendig, verschiedene Tausende Kubikmeter Erde zu bewegen. Weiterhin ist am Berghange eine Gleitbahn durch entsprechende Planierung des Geländes geschaffen worden. Auf dem Fluggelände selbst wurden außerdem größere Strecken eingeebnet. — Das Arbeitslager ist nach Horburg verlegt worden, wo Flußregulierung und Arbeit am Bau der Reichsautobahn ein neues Betätigungsfeld den Arbeitsmännern eröffnet haben.

Naumburg und Umgebung

Neue Kommunistenprozesse.

☐ **Naumburg.** Am Dienstag, dem 16. Juli, beginnt im Naumburger Schwurgerichtssaal eine weitere Serie von Kommunistenprozessen, die bis zum 23. Juli dauert. Es handelt sich diesmal in der Hauptsache um Angeklagte aus Weißenfels und Umgebung. Unter den Angeklagten befinden sich auch der frühere kommunistische Stadtverordnete Beuthan und der frühere Stadtrat Geiling. Letzterer ist seines Alters wegen seit Monaten aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

80. Geburtstag.

☐ **Naumburg.** Die Witwe Amalie Hage geb. Brehme in der großen Neustraße wohnhaft, feierte in geistiger Frische ihren 80. Geburtstag. Die alte Dame nimmt an allen Tagesereignissen noch regen Anteil.

Vom eigenen Geschirr überfahren.

☐ **Naumburg.** Im Loischholze ereignete sich ein schwerer Unglücksfall, von dem der Geschirrführer der Herrenmühle Wetterscheidt betroffen wurde. Die durchgehenden Pferde rissen ihn vom beladenen Langholzwagen und die Vorderräder gingen über ihn hinweg. Mit schweren Verletzungen wurde er in das Naumburger Krankenhaus eingeliefert.

Vom eigenen Wagen überfahren.

☐ **Naumburg.** Im Loischholze wurde der Geschirrführer der Herrenmühle von den durchgehenden Pferden seines Gespannes vom beladenen Langholzwagen gerissen. Der Vorderwagen fuhr über ihn hinweg. In sehr ernstem Zustande wurde er ins Naumburger Krankenhaus gebracht.

Wegen Meineids festgenommen.

☐ **Naumburg.** Wegen Meineids sind zwei Naumburger Einwohner festgenommen und in das Gerichtsgefängnis eingeliefert worden.

Naumburger Wochenmarkt.

Äpfel 30—40, Birnen 25, Butter 72—78, Eier 10 Stück 90—95, Käse Stück 5—10, Matz 22—25, Zwiebeln 18—20, neue Bund 10, Weißkohl 2 Pfund 25, Rotkohl Pfund 18—20, Blumenkohl 10—40, Wirsing Pfund 12—15, Spinat 8—10, Sellerie 10—20, Kohlrüben 15, Möhren 10—15, Karotten 15—20, Rettiche 10—15, Porree 15, Kohlrabi 4—6, Meerrettich Stück 10—30, Morcheln 80, Champignons 80, Pfifferlinge 65—70, Kopfsalat 2 Köpfe 15, Rhabarber 8—10, Radieschen Bund 10, Puffbohnen 25, Tomaten 40—50, Stachelbeeren 15—20, Himbeeren 40, Johannisbeeren 15—20, Heidelbeeren 45, Erdbeeren 50, Kirschen 40 bis 50, saure 40, grüne Gurken 20—40, Landgurken von 10 Pf. an, saure Gurken 3 Stück von 20 Pf. an, grüne Bohnen 30—40, Schoten 18—20, Spargel 28 bis 60, Kartoffeln 10 Pfund 90—100, alte Pfund 5, Schellfisch 55—60, Seelachs 35, Filet 55, Rotbarsch 38, Aal 140, Schleie 125, Karpfen 90, Schweinefleisch 90 bis 110, Rindfleisch 80—110, Hammelfleisch 90—100, Kalbfleisch 90—120, Bockfleisch 65—75, Hauskaninchen Pfund 60, Tauben Paar 90—110, Hühner 60—65, Hähnchen 90—110, Enten 80—85, Gänse 80—85 Pf.

Ein Plan Wintergerste „abgeerntet."

☐ **Wethau.** Der Stellmachermeister mußte vergangene Woche eine betrübliche Feststellung machen. Als er mit dem Wagen auf seinen Acker kam, um die Wintergerste einzufahren, hatte ein Unberufener die Arbeit bereits gemacht. Er erstattete sofort Anzeige und der von der Gendarmerie angesetzte Polizeihund konnte in kurzer Zeit den Dieb feststellen. Die Wintergerste wurde sichergestellt und der Täter zur Anzeige gebracht.

Vom Tode des Ertrinkens gerettet!

☐ **Schellsitz.** Mehrere Kinder badeten dieser Tage in der Saale. Unter ihnen befand sich auch Ingeborg H., die noch nicht besonders gut schwimmen konnte. Trotzdem wagte sie sich weiter nach der Flußmitte hinaus und wurde von der starken Strömung erfaßt und abgetrieben. Sie rief um Hilfe und verschwand kurz darauf in den Fluten. Der Schüler Hans Hirschfeld schwamm schnell entschlossen hinterher und holte sie nach schweren Anstrengungen wieder ans Ufer zurück. In ihrer Todesangst hatte sie sich an ihren Retter festgeklammert und ihn mit unter Wasser gezogen. Doch der Energie und Geistesgegenwart des jungen Menschen ist es zu verdanken, daß beide glücklich ans Ufer kamen. Die Tat des Schülers Hirschfeld, der die Realschule in Naumburg besucht, verdienst höchste Anerkennung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319350715-18/fragment/page=0004

Die Jagd in Flanderns Himmel

Die 16 Kampfmonate des Jagdgeschwaders „Freiherr von Richthofen" Nr. 1.

Nach den Tagebuch-Aufzeichnungen des Geschwader-Adjutanten Oberleutnant Bodenschatz, jetzigen Oberstleutnants und Chef-Adjutanten des Reichsluftfahrtministers Hermann Göring.

Copyrigth by Verlag Knorr & Hirth, G. m. b. H., München 1935.

26] (Nachdruck verboten.)

In der Frühe dieses Tages, innerhalb einer schützenden Mauer von Nebel, der von künstlichem Nebel nach verdichtet war, griffen Kanadier, Australier und Franzosen zwischen Somme und Lucebach mit ungeheuren Schwärmen von Tanks die deutsche Front an und überrannten sie vollkommen. Bei Villers—Brettoneux war der Engländer tief eingebrochen.

Die Oberste Heeresleitung warf den Tanks entgegen, was sie zur Hand hatte.

Das Jagdgeschwader Richthofen gehörte dazu.

Sie kamen in einen Hexenkessel, von dem der Leutnant Richard Wenzl berichtet: Bei der geringen Höhe der unzusammenhängenden Fetzenwolken, die den englischen Schlachtflugzeugen einen vorzüglichen Schutz boten, setzten die Engländer einen Flugbetrieb vor, wie er bis dahin noch nicht dagewesen war. Auf Loewenhardts Vorschlag flogen nachmittags nur die alten und auf Engländer eingearbeiteten Piloten los, um unnötige Verluste zu vermeiden. Sie flogen von Chambry die 40 Minuten Weg nach Peronne. Schon an der Somme, südlich Peronne, fiel ihnen der eigentümliche Geruch der Luft auf, der von dem riguisreichen Öl der englischen Motore herrührte. Aber vorläufig war nichts zu sehen. Gingen sie aber etwas tiefer, so konnten sie über sich, am unteren Wolkenrand, die Engländer über sich wegziehen sehen, daß es eine Freude war. Nur war sehr schwer ranzukommen. Sobald sie angriffen, verzog sich der Engländer in die Wolken. Dennoch kam man jeden Augenblick zu Schuß.

Die Richthofenpiloten landeten bei einer Fliegerabteilung, um Betriebsstoff und Munitibn aufzunehmen. Leider stellten sich aber die Monteure dort so ungeschickt an, daß die Jagdflieger in grimmiger Wut auf dem Platz standen und die Engländer über sich

Wer kommt zu uns?

Ein guter Firmen

darf im Hauptbuch der Beitrag für die Firmenmitgliedschaft in der N. S. V. fehlen.

W7

herumfliegen sahen. Mehr als einmal mußten sie links und rechts in Granattrichter saufen und sich hinwerfen, denn die Tommies kamen tief herunter und beschossen die deutschen Maschinen mit MG.-Feuer. Sechs Bristol-Fighter kamen zum Beispiel bis auf 100 Meter herunter, um ihre MG.s zu entleeren. Endlich war es wieder soweit und sie konnten starten.

In diesem Hexenkessel arbeitete das Jagdgeschwader und machte gute Arbeit.

Kurz nach fünf Uhr am Nachmittag tauchten die roten Maschinen zwischen den zusammengeballten feindlichen Geschwadern auf.

5.30 eröffnet der Leutnant Udet den Kampf mit dem Abschuß eines S. E. 5, sein 45. Luftsieg. Eine Stunde später holt er seinen 46. Gegner.

Der Leutnant Loewenhardt erledigt seinen 49., 50. und 51. Der Leutnant Lothar v. Richthofen seinen 33., 34. und 35.

Wahrlich, sie waren auf Engländer „eingearbeitet". Am Abend dieses Tages hat das Geschwader 12 Gegner vernichtet. Es kehrte in der Nacht nach der Puisieux Ferme zurück, um von dort aus am anderen Tage wieder zu starten. Einer übernachtete bei einer Fliegerabteilung nahe der Somme-Brücke bei Brie. Dort ging es zu wie in einem Tollhaus.

„Nun ging erst ein Betrieb los! Dauernd schwirrte die Luft von Engländern, die die Brücke bewarfen. Dabei trafen sie einmal ein in der Nähe befindliches Munitionslager, das zu brennen anfing. Die ganze Nacht flog man eine Partie des Lagers nach der anderen in die Luft, so daß man jeden Augenblick im Bette Hope machte. Dazu die immernährenden Bombeneinschläge, der entsetzliche Spektakel der Kolonnen, das Stöhnen der Verwundeten und das MG.-Feuer der Bombenwerfer. Englische Einsitzer flogen dauernd über unseren Platz, warteten auf unsere eigenen G.-Flugzeuge, wenn diese von der Arbeit zu ihrem naheliegenden Platze zurückkehrten. Gaben sie dann Landelicht, so wurden sie samt den Landescheinwerfern angegriffen."

Am anderen Tage, dem 9. 8., flog das Jagdgeschwader Richthofen wieder auf das Schlachtfeld und die Piloten nahmen in der Frühe, gegen 7 Uhr, wieder Druckpunkt an ihren Maschinengewehren.

7.25 ein Sopwith durch Leutnant Heldmann, sein 9. Luftsieg.

7.30 ein D. H. 9 durch Leutnant Lothar v. Richthofen, sein 36. Luftsieg.

7.35 ein Sopwith durch Leutnant Just, sein vierter Luftsieg.

7.40 ein Sopwith durch Leutnant Loewenhardt, sein 52. Luftsieg.

8.00 ein D. H. 9 durch Leutnant Wenzl I, sein 10. Luftsieg.

8.00 ein D. H. 9 durch Unteroffizier Reimers, sein 2. Luftsieg.

4.20 ein D. H. 9 durch Leutnant Maushake, sein 6. Luftsieg.

4.25 ein Sopwith durch Leutnant Udet, sein 48. Luftsieg.

6.40 ein D. H. 9 durch Leutnant Lothar v. Richthofen, sein 37. Luftsieg.

6.55 ein Sopwith durch Leutnant Loewenhardt, sein 53. Luftsieg.

9.20 ein Sopwith durch Leunant Udet, sein 49. Luftsieg.

Mit der stolzen Zahl von 11 Abschüssen kehrt das Geschwader abends wieder nach der Puisieux Ferme zurück. Nur der Vizefeldwebel Hemer ist im Luftkampf leicht verwundet worden, bleibt aber bei der Truppe, und der Leutnant Reinhardt an beiden Füßen leicht verwundet, bleibt im Kriegslazarett.

Der Leutnant Loewenhardt ist zum Oberleutnant befördert worden. Das Tempo, das er und der Leutnant Udet angeschlagen haben, ist unheimlich geworden.

Am 10. 8. war endlich ein neuer Flugplatz in Ennemain hergerichtet und das Geschwader zog um, es war ein primitiver Gefechtslandeplatz. Auf dem Boden einer eilig errichteten Baracke lagen sie auf Stroh, ihre Verpflegung bestand aus den Broten, die sie mitgebracht hatten.

An diesem Tage holte der Leutnant Udet die Abschußziffer des Oberleutnants Loewenhardt beinahe ein: er schoß seinen 50. und 51. ab. Der Oberleutnant Loewenhardt erledigte seinen 54. Gegner. Und dann griff ihn das Schicksal aus dem Geschwader heraus. Und zerstörte einen tapferen Mann.

Kurz nach seinem 54. Abschuß, um 12.15 mittags, stießen die Maschinen des Oberleutnants Loewenhardt und des Leutnants Wenz in der Luft zusammen. Der Leutnant Wenz sprang mit seinem Fallschirm aus der Maschine und landete glatt. Der Oberleutnant Loewenhardt stürzte tödlich ab.

Aus dem Großen Hauptquartier telegraphiert der Kommandierende General der Luftstreitkräfte:

„Tief betrübt hat mich die Nachricht vom Heldentod des Oberleutnants Loewenhardt. In unserem Andenken wird er fortleben als einer unserer erfolgreichsten und zähesten Jagdflieger, als ein Beispiel eines wagemutigen und erfolgsicheren Führers."

Es sind schwere Tage.

Den Aufzeichnungen vom 11. 8. mit vier Abschüssen, darunter dem 52. des Leutnants Udet und dem 38. des Leutnants v. Richthofen steht gegenüber eine andere Notiz:

(Fortsetzung folgt.)

Schwarzgelber Segen über Stenockerzeol

Belohnung für einen Doktorhut. — Otto von Habsburg wird „Museumsbesitzer". — Eine neue Station der habsburgischen Rückkehr. — Wie geht es weiter?

Otto von Habsburg hat vor einigen Tagen sein Doktorexamen bestanden. Seine Dissertation behandelte Fragen des bäuerlichen Erbrechtes in Tirol, also ein höchst handfestes juristisches Thema ohne jeden politischen Beigeschmack. Eine solche Arbeit, die, unterm Wiener Blickwinkel gesehen, zweifellos eine Bereicherung der heimischen Rechtsliteratur darstellt, verdient natürlich auch Anerkennung und Belohnung. Vielleicht, wenn natürlich auch nicht ausschließlich, ist dies der Anlaß gewesen, die Frage der Aufhebung der Ausnahmegesetze gegen das Haus Habsburg-Lothringen zu bescheumigen. Jedenfalls hat der Ministerrat unter dem Vorsitz des Bundeskanzlers Dr. Schuschnig beschlossen, in der gesetzgebenden Körperschaft ein Bundesgesetz einzubringen, durch das die sogenannten Habsburger Gesetze abgeändert werden sollen. Da kein Zweifel besteht, daß der Bundesrat das Gesetz annehmen wird, sehen sich Dr. Otto und seine ehrgeizige Mutter Zita wieder ein erhebliches Stück auf dem Wege vorangekommen, den sie unbeirrt seit etwa 4 Jahren gehen.

Die Gesetze vom 3. April und 30. Oktober 1919, durch die das Haus Habsburg-Lothringen seine Ansprüche auf den Thron für verlustig erklärt, für seine Mitglieder die Landesverweisung verfügt und ihr Vermögen im wesentlichen beschlagnahmt wurde, waren zwar an sich verfassungsrechtlich gültig zustande gekommen. Sie hatten aber einen derartig ausgesprochenen Ausnahmecharakter, daß selbst von nichtlegitimistischer Seite in Österreich dagegen Front gemacht wurde. Die neue Übergangsverfassung vom Frühjahr 1934, an der Juristen aus allen Lagern mitgearbeitet haben, sprach für sämtliche Gesetze selbständigen verfassungsrechtlichen Charakters die Aufhebung aus, wenn sie nicht in ihr enthalten waren. Da diese Bedingung für die Antihabsburger Gesetze nicht zutraf, konnten sehr bald Verhandlungen zwischen Sachwaltern der Interessen des Hauses Habsburg einerseits und den Vertretern der Regierung andererseits vor sich gehen.

Zwei Gutachten.

Die Verhandlungen konnten sich auf zwei Gutachten stützen, die gegen Ende der zwanziger und Anfang der dreißiger Jahre von Vertretern der beiden Parteien ausgearbeitet waren und die bis auf einige kleine Einzelheiten als Besprechungsgrundlage angenommen wurden. Danach teilt sich der Besitz der Habsburger in acht Gruppen. Das sogenannte hofoerarische Eigentum war von je als Staatseigentum angesehen worden, das der kaiserlichen Familie gewissermaßen nur zur Verwaltung unterstand. Es umfaßt in erster Linie die Hofburg, die Schlösser in Schönbrunn, Belvedere, Graz, Salzburg und Innsbruck, die Hofbibliothek, die Hofmuseen, den Prater in Wien, den Lainzer Tiergarten, die Hermes-Villa, die Gebäude des Kunst- und Naturhistorischen Museums und die geistliche Schatzkammer. Über alle diese Objekte herrschte bei den beiden Parteien Übereinstimmung insofern, als sie auch ferner im Staatsbesitz bleiben und dem Publikum zugänglich sein sollten. Soweit bis jetzt bekannt geworden ist, ist dieser Grundsatz auch in dem endgültigen Ausgleich zwischen Österreich und ehemaligen Dynastie niedergelegt worden, nur daß man den Mitgliedern der kaiserlichen Familie gewisse Wohnrechte in Graz, Salzburg und Innsbruck sowie in der Hermes-Villa zugestanden hat. Im übrigen war es gar nicht möglich, die Erträgnisse aus den Schlössern, Museen usw. der Staatskasse wieder zu entziehen, weil sie durch Gesetz von 1919 dem Kriegsbeschädigtenfonds zugeführt werden und der Staat augenblicklich keine Mittel zur Verfügung hat, etwaige Mindererinnahmen dieses Fonds zu ersetzen.

Das Privatvermögen der Habsburger.

Die übrigen sieben Gruppen des Habsburger Besitzes haben privatrechtlichen Charakter. Von Franz Joseph her besteht ein Kronfideikommiß, das allerdings für das Gebiet Österreichs von geringer Bedeutung ist, weil sich die übergroße Mehrheit der Liegenschaften im Gebiet der jetzigen Tschechoslowakei befindet. In Österreich sind nur zwei kleine Jagdschlösser verblieben, Langbath-See und Mürzsteg. Soweit sich in diesen Schlössern Sammlungen befanden, ging der Vergleichsvorschlag darauf hinaus, zwar den Habsburgern den Besitz wieder zuzusprechen, ihnen jedoch die Bedingung aufzuerlegen, daß die Sammlungen weder im ganzen noch in einzelnen Stücken aus Österreich entfernt werden sollen. Daneben besteht auch noch ein Familienversorgungsfonds, der von Maria Theresia gegründet worden ist und der eine Reihe von Liegenschaften umfaßt, darunter das Schloß Lazenburg und fünf Zinshäuser in Wien. Hier wird die Zurückgabe auf der Grundlage des gegenwärtigen Status erfolgen.

Bibliotheken, Hausschatz und die deutsche Kaiserkrone.

Über die Rechtsmäßigkeit des Anspruchs auf die Hofbibliothek, zu der die Privatbibliothek Franz Josephs und die Bibliothek Kaiser Franz I. gehören, ferner die Kupferstich- und Porträtsammlung bestand von vornherein kein Zweifel. Auch der Habsburg-Lothringische Hausschatz, der in der weltlichen Schatzkammer der Hofburg enthalten ist, wird ebenfalls zurückgegeben werden. Das ist für alle Deutschen insofern überaus bemerkenswert, als sich unter diesen Schätzen auch die Reichskleinodien des alten Römischen Reiches deutscher Nation befinden, also die historische Kaiserkrone, der Reichsapfel, das Schwert und die Krönungsgewänder, die bis zu Anfang des 19. Jahrhunderts in Nürnberg aufbewahrt wurden. Weiter werden zurückgegeben die Bildersammlungen im Kunsthistorischen Museum, die Sammlungen ägyptischer Altertümer, Waffen und Hofwagen, die niederländischen Gobelins, die Florentiner Steinmosaiken, die Stücke der Hofjagdgewehrkammer sowie die Schaumobjekte der Burg Ambras in Tirol und der Franzensburg in Lazenburg.

Soweit sich also übersehen läßt, verbleibt dem Staat der größte Teil der umstrittenen Objekte. Die Rechtsvertreter des Hauses Habsburg hatten bereits zu Beginn der Verhandlungen verbindliche Erklärungen abgegeben, daß der bisherige Zustand der Besichtigung und der Studienfreiheit in den Museen, Sammlungen usw. ohne Einschränkung weiter bestehen soll. Dadurch werden die Interessen der Allgemeinheit also in keiner Weise beeinträchtigt. Soweit es sich wirklich um Unrecht handelte, ist es durch den neuen Ausgleich wieder gutgemacht worden.

Über das vermögensrechtliche Moment hinaus hat der Ausgleich aber auch einen politischen Charakter insofern, als der Rückkehr der Habsburger, vor allem des Thronprätendenten Dr. Otto und seiner Mutter, theoretisch nichts mehr im Wege steht. In der Praxis wird sie dagegen sobald nicht erfolgen, denn der Staatssekretär im Justizministerium Karwinski hat sich nach Stenockerzeol in Belgien begeben, um mit Mutter und Sohn ein Abkommen zu schließen, auf Grund dessen die unmittelbare Rückkehr der beiden ausgeschlossen wird. Der Vertreter des österreichischen Staates hat bereits den beiden Habsburgern mitgeteilt, daß ihre Rückkehr zur Zeit unerwünscht und in Anbetracht der internationalen politischen Lage als nicht möglich anzusehen ist. Es ist kaum daran zu zweifeln, daß sie, wenn auch unter entsprechenden Vorbehalten und Protesten, das Abkommen unterzeichnen werden. Winkt ihnen doch eines Tages die Rückkehr, nachdem ihnen das Recht dazu nunmehr ausdrücklich zugesprochen worden ist.

Kleine Tageschronik

Ungetreuer Betriebsführer fristlos entlassen. Der bisherige Direktor der Emdener Gas- und Elektrizitätswerke, Kleindick, wurde fristlos entlassen. Bei Prüfung der Buchführung des Werkes war festgestellt worden, daß eine Anzahl von Zahlungen, die an Kleindick geleistet wurden, so verbucht worden waren, daß der Grund für die Auszahlung von mehreren tausend Mark nicht festgestellt werden konnte und man annehmen muß, daß es unrechtmäßige Zuwendungen waren, die Kleindick als Leiter des Betriebes sich zugeschanzt hatte. Da die Stadt Emden etwa zur Hälfte an der Gesellschaft beteiligt ist, ist auf Drängen der Stadtverwaltung jetzt die Entlassung erfolgt.

Kolonisten des Rhinluchs ehren den Alten Fritz. Wie aus Neustadt (Dosse) gemeldet wird, beabsichtigen die Kolonisten des Rhinluchs, um dessen Urbarmachung sich Friedrich der Große besonders verdient gemacht und für dessen Besiedlung er gesorgt hat, dem großen König ein Denkmal zu errichten. Im Mittelpunkt der Kolonisation, in Friedrichsdorf, soll ein Denkmal für Friedrich errichtet werden, dessen Enthüllung am 3. Oktober erfolgt.

NSD. im Schulunterricht. Anläßlich der in diesen Tagen von der NSV. durchgeführten großen Mitgliederwerbungsaktion soll auch die Schule sich für die vom Führer für alle Fragen der Wohlfahrtspflege bestimmte Organisation besonders einsetzen. Der thüringische Volksbildungsminister hat daher angeordnet, daß in allen thüringischen Schulen bis zum Beginn der Sommerferien die NS.-Volkswohlfahrt wiederholt Gegenstand unterrichtlicher Besprechungen und schriftlicher und zeichnerischer Arbeiten zu sein hat.

Ein vierbeiniges Huhn. Bei einem Fleischbeschauer in den Marschen lebt unter dem Geflügelbestand ein Huhn mit vier Beinen, das sonst vollkommen gesund ist und sich von den anderen Tieren nicht unterscheidet. Das vierbeinige Huhn legt auch regelmäßig seine Eier, die jedoch auf der einen Seite nach innen ausgebildet sind.

Kostenloser Ferienaufenthalt für eine höfliche Auskunft. Zwei Hamburger Mädchen besuchten dieser Tage Nördlingen (Pfalz). Als sie auf Befragen von zwei Knaben besonders höfliche und gründliche Auskünfte erhielten, forderten sie die beiden auf, auf ihre Einladung die Ferien in Hamburg zu verbringen. Die Einladung wurde im Einverständnis mit den Eltern der Jungen dankbar angenommen.

Die braune Kerze

Von J. L. Hecker, der deutsche Wallace.

Urheberrecht Herold-Verlag, Homburg-Saar.

19] (Nachdruck verboten.)

Das Boot war um einige Längen nach vorn geglitten, so daß man das Haus frei sehen konnte. Arnold gewahrte einen Mann an einem offenen Fenster, der mit einem Fernglas aufmerksam herübersah, um gleich darauf zu verschwinden.

„Weißt du zufällig, wer Hill Lodge bewohnt?" wandte er sich an Marney.

„Leider nicht", entgegnete das Mädchen. „Aber ich erinnere mich, daß Mr. Marlom erst vor vierzehn Tagen davon sprach. Er sagte, Hill Lodge stünde zur Zeit frei, und er wolle es pachten, wenn ihm nicht ein gewisser Parker zuvorkomme."

„Parker", wiederholte Arnold nachdenklich. „Es gibt viele Parker."

Seine Aufmerksamkeit lenkte sich wieder auf das Gebäude, aus dessen Tür jetzt ein Mann trat, der quer durch den Garten auf den Fluß zukam. Conny beschattete die Augen mit der Hand, und seine Mienen drückten Überraschung aus.

„Er ist es", murmelte er.

„Wer?" fragte Marney mit einem Anflug von Besorgnis.

„John Parker, ein alter Freund meines Vaters", versetzte Arnold. „Vielleicht fordert er uns auf, das Haus zu betreten."

Er steuerte das Boot dem Ufer zu, und der Kiel bohrte sich eben in den feinen Sand, als Parker die Stelle erreichte. Er fuchtelte mit den Armen.

„Inspektor!" rief er mit seiner knarrenden Stimme. „Sie sind es wirklich? Das ist famos! Legen Sie an und seien Sie auf eine Stunde mein Gast in Hill Lodge. Die Dame ist ebenfalls eingeladen."

Er streckte Marney beide Hände entgegen und half ihr beim Aussteigen, wobei er eine Gewandtheit an den Tag legte, die ihm Arnold nicht zugetraut hätte.

„Mr. Parker, eine chemische Kapazität ersten Ranges — Miß Parson, meine Braut", stellte Conny vor.

Parker sah verblüfft auf das errötende Mädchen, dann starrte er den Sprecher an, und in seinem faltigen Gesicht prägte sich offensichtliches Entzücken aus. Er drückte Marneys Hand.

„Das freut mich außerordentlich!" stöhnte er. „Ich bin sicher einer der ersten, der Ihnen Glück wünschen darf?"

„Der allererste", bestätigte Arnold. „Wir haben uns vor einer Stunde verlobt."

„Sie sind der wahre Sohn Ihres Vaters", sagte Parker gerührt. „Ihr Vater hatte nie Geheimnisse vor mir und weihte mich in alle seine Angelegenheiten ein, und Sie bringen mir nun dasselbe Vertrauen entgegen." In diesem Tone fuhr er fort, dann sprach er edem Paar seine Glückwünsche aus, und er war damit erst fertig, als sie vor dem Haus anlangten.

„Wie lange befindet sich Hill Lodge eigentlich in Ihrem Besitz?" erkundigte sich Arnold.

„Seit acht Tagen", lautete die Antwort. „Das Gebäude hat mir immer schon gefallen, und ich wartete sehnsüchtig darauf, bis der alte Pächter zurücktrat. Das geschah vor vierzehn Tagen. Ich meldete mich sofort, aber es setzte dennoch ein harter Kampf ein, da Hill Lodge mehrere Interessenten fand. Ich glaube, ich habe als Mieter für diesen Sommer mehr bezahlt, als der frühere Pächter für die fünf Jahre zusammen, die er in dem Haus verbrachte. Aber das ist mir egal. Die Hauptsache ist mir, daß ich mein Ziel erreicht habe."

Er führte seine Gäste ins Haus. Es war eins jener Sommerhäuser, wie man sie außerhalb Londons ferienweise an der Themse antrifft. Diese Gebäude werden fast niemals fest und für immer gemietet. Man mietet sich für dieses Jahr dieses, für nächstes Jahr jenes, und kommt auf diese Weise die ganze Gegend ab, eine Taktik, die sicher auch ihre Reize hat.

Parker bewirtete seine Besucher mit Wein und Gebäck, und er brachte die Rede diesmal wunderbarerweise nicht auf Chemie und seine anderen Liebhabereien, sondern wußte es immer so einzurichten, daß Arnold möglichst mit Marney beschäftigt war.

„Es ist ein Zufall, daß ich Sie vorhin auf dem Fluß entdeckte", bemerkte er. „Wenn Sie etwas früher gekommen wären, hätte ich Sie nicht gesehen, da ich mich nicht im Hause befand. Ich trieb mich auf den Wiesen umher und suchte nach Schmetterlingen. Aber hier ist anscheinend in dieser Hinsicht nicht viel los. Aber die Lage ist hübsch, und man hat vom Fenster aus einen guten Rundblick."

Er geleitete seine Gäste an eines der offenstehenden Fenster, von wo aus man flußaufwärts sehen konnte.

„Das ist doch das Landhaus deines Vaters" bemerkte Marney, zu Arnold gewandt, indem sie den schlanken Arm nach einem hellen Gebäude ausstreckte, das in ziemlicher Entfernung von Hill Lodge lag.

Bevor Conny antworten konnte, geschah etwas Unerwartetes. Das Dach der Garage, die an das von Marney bezeichnete Gebäude angebaut war, hob sich unvermittelt nach oben und barst auseinander. Trümmer und Eisenteile wirbelten durch die Luft, dann erfolgte eine laute Detonation.

„Großer Gott!" lispelte Parker und wurde aschfahl.

20.

Marney war unwillkürlich einen Schritt zurückgesprungen und mußte sich an die Wand lehnen. Sie hielt die Hände ans Herz gepreßt und ihre Augen hatten sich vor Entsetzen geweitet.

„Infamer Schurke!" preßte Arnold zwischen den Zähnen hervor. Dann drehte er sich blitzschnell um, eilte aus dem Zimmer und stürmte aus dem Haus. Marney und Parker folgten ihm.

In wildem Lauf rannten sie über die Wiesen auf die Trümmerstätte zu, wo sie noch wenigen Minuten anlangten. Das Gebäude selbst war nicht wesentlich beschädigt worden, aber die Garage samt dem eingestellten Auto bildete einen wüsten Trümmerhaufen, aus dem Qualm und Flammen emporstiegen. Arnold stürmte in die Flußhütte und kehrte mit einer Schaufel zurück, und es gelang ihm, die Flammen mit Sand zu ersticken. Dann arbeitete er sich durch das Gewirr der Eisen- und Holzteile, und sein Suchen blieb nicht vergeblich. Unter den Überresten des Autos entdeckte er eine demolierte Uhr, die mit den Teilen eines granatenförmigen Stahlzylinders verbunden war. Die Zeiger der Uhr waren auf fünf Uhr eingestellt.

„Der Kerl hat sich verrechnet", sagte er, indem er sich mit seinem Fund den Wartenden näherte. „Die Explosion ist eine Stunde zu früh erfolgt. Um fünf Uhr hätte diese niedliche Höllenmaschine erst ihre Wirkung tun sollen."

„Um fünf Uhr?" wiederholte Marney erbleichend. „Gerechter Himmel! Da hätten wir ja beide im Auto gesessen!"

„Das lag in der Absicht des Schurken", nickte Arnold grimmig. „Er wußte offenbar, daß ich um sechs Uhr in Scotland-Yard sein muß." Er schleuderte die Uhr heftig von sich. „Teuflisch ist das! Daß er mich vernichten will, ist logisch, aber daß er auf bloß keine Rücksicht nahm — —, das soll ihm unvergessen bleiben."

„Haben Sie denn einen bestimmten Verdacht?" fragte Parker, der den Worten verständnislos gelauscht hatte.

„Ja", erklärte Arnold. „Ich werde Ihnen bei anderer Gelegenheit davon erzählen."

Er nahm die Stätte der Verwüstung nochmals in genauen Augenschein, dann ging er um das Gebäude, um das Terrain zu untersuchen. Mit unbeweglichem Gesicht kehrte er schließlich an seinen Ausgangspunkt zurück.

„Es ist unnötig, nach den Spuren des Täters zu suchen", bemerkte er. „Ich kenne ihn. Ein Mord, zwei Mordversuche und ein Doppelmordversuch. Das gibt eine nette Rechnung." Sie kehrten alle drei nach Hill Lodge zurück, woselbst Arnold seinen Vater antelephonierte. Septimus war glücklicherweise zu Hause. Er traf eine halbe Stunde später mit seinem Auto an der Unglücksstätte ein, wo Arnold und Marney inzwischen mit dem Boot angelegt hatten. Der Fabrikbesitzer sah das Mädchen anfänglich gar nicht und starrte betrübt auf den Trümmerhaufen.

Arnold klopfte ihm auf die Schulter.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319350715-18/fragment/page=0005

Aus Mitteldeutschland

Gruppensportfest des anhaltischen Arbeitsdienstes.

† Zerbst. Sämtliche anhaltischen Abteilungen des NS.-Arbeitsdienstes unternahmen einen Marsch durch den Fläming mit dem Ziel Wiesenburg. Von dort marschierten die 1000 Arbeitsmänner geschlossen nach Zerbst, wo ein Sportfest der Arbeitsdienstgruppe stattfand.

50 Morgen Gerste verbrannt

† Reinstedt (Kreis Ballenstedt). Beim Abmähen eines 78 Morgen großen Gerstenfeldes des Rittergutes Ermsleben geriet infolge Fehlzündung des Treckermotors die Feldfrucht in Brand. Obwohl der Fahrer sofort Hilfe aus Ermsleben herbeiholte, gelang es, nur noch etwa ein Drittel des Feldes zu retten.

Vom eigenen Gespann überfahren.

† Stolberg (Harz). Ein Landwirt aus Barbis kam beim Holzfahren zu Fall und wurde von dem vollbeladenen Wagen überfahren. Dabei wurde ihm ein Bein abgequetscht und das andere erheblich verletzt.

Tödlicher Motorradunfall.

† Lütgentrode (Harz). Der Geschirrführer Heinrich Ribbe stürzte hier von einem Kohlenwagen und starb wenige Minuten danach an den Folgen der Verletzungen, die er dabei erlitt. Der Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Großfeuer in Halle

Hunderte von Preßgasflaschen explodieren — 5 Feuerwehrleute und Helfer leicht verletzt

† Halle. Durch spielende Kinder wurde am Sonnabend ein folgenschwerer Brand verursacht. Auf dem Gelände einer Futtergehandlung entzündeten Kinder beim Spiel mit Streichhölzern einen strohbeladenen Wagen. Das Feuer griff auf zwei weitere Wagen und schließlich auf den Lagerschuppen einer benachbarten Kohlensäurehandlung über. Infolge der Hitze platzten die dort lagernden Hunderte von Preßgas- und Preßluftflaschen. Eine halbe Stunde lang erfüllten die Detonationen die Luft mit einem Getöse, das bald zu den wildesten Gerüchten Anlaß gab, zumal die Brandstätte dicht hinter den Rangiergleisen des Güterbahnhofs lag und eine dichte Rauchwolke über das Bahnhofsgelände zog.

Durch die weit herumfliegenden Bruchstücke von Preßgasflaschen wurden die Löscharbeiten sehr erschwert. Ein Flaschenstück flog über den Hauptbahnhof hinweg bis zu dem Postamt 2 in der Thielenstraße. Schnell herbeigeeilte Freiwillige aus SS., SA. und Feldjägerei sperrten die Brandstätte in mehrere hundert Meter weitem Umkreise ab. Als nach dreistündiger Arbeit der Feuerwehr das Feuer niedergekämpft schien, wurde inmitten der brennenden Schuppen ein Lager von mehreren hundert Zentnern Karbid entdeckt, das jedoch dank dem aufopferungsvollen Einsatz zahlreicher Helfer, vor allem der Mannschaften vom Arbeitsdienstlager Büschdorf, noch rechtzeitig geräumt werden konnte. Ebenso gelang die Sicherstellung von ebenfalls in der Nähe lagernden Benzinfässern. Gegen 23.30 Uhr hatte die Feuerwehr unter Einsatz von drei Motorspritzen, Kohlensäure- und Trockenlöschmitteln den Brand auf seinen Herd beschränkt. Wie durch ein Wunder hat es bei den sehr gefährlichen Löscharbeiten weder Tote noch ernste Verletzungen gegeben. Wie sich im Laufe der Nacht herausstellte, haben zwei Feuerwehrleute und je ein Mann der SA., des Arbeitsdienstes und der Technischen Nothilfe leichte Verwundungen, Prellungen usw. erlitten. Der Umfang des Sachschadens ließ sich noch nicht feststellen; der Besitzer der Kohlensäurehandlung gibt seinen Verlust mit 30000 Mark an.

Unfall eines Schnellzuges.

† Halle. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Halle teilt mit: Am Sonnabendabend, um 22.39 Uhr, ist bei Grube „Ludwig", zwischen Bitterfeld und Delitzsch, der Schnellzug D 226 mit einem Wagen entgleist. Beide Hauptgleise sind gesperrt. Es gab weder Tote noch Verletzte. Die Sperrung der Hauptgleise dauert voraussichtlich drei Stunden. Der Verkehr wird über Halle umgeleitet. Die Ursache des Unfalles ist noch nicht festgestellt.

Durch eine Zigarette . . .

† Halle. Die Berufsfeuerwehr wurde in den Mittagsstunden nach dem Süden der Stadt gerufen, wo ein Kornfeld brannte. Das Feuer wurde mit Waldbrandgerät bekämpft. Den Flammen fielen jedoch acht bis zehn Morgen Stoppelfeld sowie 8 bis 4 Morgen Roggen und 1 Morgen Obstkultur zum Opfer. Die Polizei vermutet als Brandursache das Wegwerfen einer Zigarette. Es hat sich auch ein Mann gemeldet, der am Zaun der benachbarten Schrebergartenanlage seine Pfeife ausgeschlagen hat.

Austauschschüler nach England.

† Halle. Von Halle aus haben 33 Austauschschüler und -schülerinnen aus Halle und den übrigen Teilen der Provinz Sachsen die Reise nach England angetreten. Es ist der erste Austauschtransport, der von Dr. Schulz zur Wiesch im Auftrage des Oberpräsidenten zusammengestellt worden ist. Eine zweite Reisegruppe wird in etwa 8 Tagen die Fahrt nach dem Inselreich antreten. Bei ihrer Rückkehr werden sie zum Teil englische Kameraden mit nach Deutschland bringen.

Fernstraße um Kemberg für den Verkehr frei.

† Bitterfeld. Die große Fernverkehrsstraße Nr. 2 von Leipzig über Wittenberg nach Berlin, die auf ihrem Verlauf quer durch die Düdener Heide führt, hat nunmehr durch die soeben fertig gestellte und für den Verkehr frei gegebene Umgehungsstraße bei Kemberg eine nicht zu unterschätzende Neuerung und Verkehrsverbesserung erfahren. Auf diese Weise ist die Stadt Kemberg vollkommen aus dem Verkehr herausgenommen, wodurch für den Kraftfahrer wesentliche Vorteile erwachsen und die Verkehrssicherheit sowohl auf der neuen Straße als auch in der Stadt selbst größer geworden ist.

Vor Beginn der Niedrigwasserregulierung der Elbe.

† Dessau. Die anhaltische Wasserbauverwaltung hat vom Reichsverkehrsminister den Auftrag erhalten, die Niedrigwasserregulierung der Elbe zwischen den Kilometern 262 bis 265 an den sogenannten Blauen Bergen bei Roßlau in Angriff zu nehmen. Nach Ablauf der Einspruchsfrist der Interessenten wird sofort mit den Arbeiten begonnen. Die Sandbänke an der Roßlauer Elbbrücke sind in der letzten Zeit wieder mehreren Kähnen zum Verhängnis geworden.

Oberführer Ernst nach Pommern versetzt.

† Wittenberg. Oberführer Ernst, der frühere Führer der Brigade 38 Halle, der seit einigen Wochen mit der Führung der Brigade 37 Wittenberg beauftragt war, ist nach Labes in Pommern versetzt worden, wo er die Brigade 108 übernimmt. Sein Nachfolger in Wittenberg ist Standartenführer Richard Schicke, ein alter Soldat und Kämpfer Adolf Hitlers. Der Bewegung gehört er seit 1922 an. Er führte in den letzten Jahren nacheinander die Standarten 93 (Dessau), 67 (Kleinwanzleben) und die Brigaden 138 (Merseburg), 39 (Dessau) und 137 (Magdeburg).

Jugend des Auslandes besucht die Lutherstätten.

† Wittenberg. 350 schwedische Kinder, die vier Wochen lang in deutschen Familien gelebt haben, kamen auf der Heimfahrt nach Schweden durch Wittenberg. Die Reise wurde hier unterbrochen, um den jungen ausländischen Gästen Gelegenheit zu mehrstündigem Besuch der Lutherstätten unter Führung des Oberbürgermeisters Dr. Rasch und des Assistenten Jordan von der Lutherhalle zu geben. Zusammen mit den Schweden reisen 350 deutsche Kinder, die nun im Austausch auf einen Monat Aufnahme in schwedischen Familien finden werden.

Am gleichen Tage besuchten auch 47 amerikanische Studenten die Lutherhalle und die Stadtkirche.

Schweres Autounglück

6 Personen verletzt.

† Rückmarsdorf. Ein sehr schweres Autounglück ereignete sich am Sonntagabend am Rathaus in Rückmarsdorf. Ein aus Merseburg kommender Leipziger Personenkraftwagen, der mit 6 Personen besetzt war, fuhr mit voller Gewalt gegen einen Baum und wurde schwer beschädigt. Sämtliche Insassen, 2 Männer und 4 Frauen, wurden verletzt, davon 5 Personen schwer. Die Leipziger Feuerwehr traf bald darauf mit drei Rettungswagen an der Unfallstelle ein und brachte die Verletzten nach dem Krankenhaus. Es hat bisher noch nicht festgestellt werden können, auf welche Weise das Unglück geschehen ist.

Aus aller Welt

Unberechtigtes Tragen des Parteiabzeichens.

Vor der Kleinen Strafkammer in Braunschweig hatte sich ein 40jähriger Mann aus Gebhardshagen bei Braunschweig zu verantworten, der unberechtigterweise das Parteiabzeichen der NSDAP. getragen hatte.

Er hatte als Vermieter beim Amtsgericht in Streitigkeiten gegen einen seiner Mieter zu tun und hatte dabei, um seine an sich ungünstige Position moralisch zu heben, das Parteiabzeichen angesteckt. In einer Verhandlung in erster Instanz hatte er behauptet, seine kleine Tochter habe ihm dieses Abzeichen ohne sein Wissen an den Rock gesteckt. Diese Ausrede und eine andere, daß er das Abzeichen gefunden habe, ließ er jetzt fallen.

Die Kleine Strafkammer in Braunschweig bestätigte das Urteil des Gerichts in erster Instanz und verurteilte ihn zu 5 Monaten Gefängnis.

*

Auch das Badische Sondergericht in Mannheim hatte sich mit einem Fall des unberechtigten Tragens des Parteiabzeichens zu befassen. In einer Wirtschaft hatte ein Betrunkener einen anderen Zecher zu Boden geschoben. Der Betrunkene trug unglücklicherweise ein Parteiabzeichen. Der Betrunkene konnte nicht zu Rede gestellt werden, gefunden hatte. Obwohl sonst das unbefugte Tragen des Parteiabzeichens sehr streng bestraft wird, nahm man hier als Milderungsgrund die Trunkenheit an und verhängte eine Gefängnisstrafe von 7 Monaten.

Zu spät zur Musterung angetreten.

Zwei Tage Haft.

Wie der „Badische Beobachter" in Karlsruhe meldet, wurden zwei Gestellungspflichtige gemäß § 11 über die Musterung und Aushebung mit je zwei Tagen Haft bestraft, weil sie ohne genügende Entschuldigung nicht rechtzeitig zur Musterung erschienen waren.

Bestialische Tierquälerei

In Pforzheim bemüht sich die Polizei, einen Tierquäler zu finden, der in geradezu bestialischer Weise eine Schwalbe verstümmelt hat. Passanten fanden die Schwalbe an der Ecke Salier- und Rudolf-Straße mit abgeschnittenen Schwingen und ausgestochenen Augen auf. Das gemarterte Tier lebte noch. Ein Tierfreund brachte es auf die Polizeiwache. Die neuen reichsgesetzlichen Bestimmungen über den Tierschutz stellen sicher, daß der Verbrecher, der diese Quälerei beging, gebührend bestraft werden wird.

Drei Mädchen und eine „Schlange".

In der Nähe von Elbing hatte ein Bauerssohn ein aufregendes Abenteuer, während er mit seinem Fuhrwerk vom Markt auf dem Heimweg war. Drei junge Mädchen baten ihn, sie mitzunehmen. Er ließ sie nicht lange bitten, sondern nahm sie gern mit. Eine kleine Weile ging alles gut, bis mit einem Male, mitten in fröhlicher Unterhaltung während der Fahrt, die Mädchen mit lautem Angstgeschrei auf und vom Wagen sprangen. Dabei wurde eines der Mädchen von einem Motorrad leicht angefahren, kam aber mit einigen Schrammen davon. Der junge Bauer, der einen beträchtlichen Schreck bekommen hatte, nahm die Mädchen wegen ihres unverständlichen Benehmens ins Gebet. Unter Tränen erklärten die drei, eine Schlange befände sich in dem Grünfutter unter dem Sitz und habe das eine Mädchen gebissen. Nun dachte man natürlich sofort an die böse Kreuzotter. Der Motorradfahrer hielt an, weil er evtl. das verletzte Mädchen sofort ins Krankenhaus fahren wollte. Vorher aber nahm man doch noch eine Durchsuchung des Wagens vor, wobei sich die böse Kreuzotter als ein harmloser Aal entpuppte, der durch die Erschütterung beim Fahren aus einem Korb gegliitten war und des Mädchens nackte Waden gestreift hatte.

Alkoholbrennerei vom Blitz in Brand gesetzt.

Über die Gegend von Gisors (Frankreich) ist am Freitagabend ein heftiges Gewitter niedergegangen, das vor allem das Dorf Etrepagny heimsuchte. Dort schlug der Blitz nicht weniger als 30mal ein. Ein Gutshof wurde zerstört. Eine Alkoholbrennerei wurde ebenfalls ein Opfer des Blitzes. 15000 Hektoliter Alkohol gerieten in Brand. Um eine Explosion zu verhindern, leiteten die Feuerwehrleute den brennenden Alkohol zu dem benachbarten Fluß. Dann wurden die Schleusen geschlossen. Die Dorfbewohner hatten auf diese Weise das seltsame Schauspiel eines Feuersees, aus dem 15 Meter hohe Flammen emporschlugen.

Grubenunglück bei Lüttich.

8 Schwerverletzte.

Auf der Grube Laubouyer bei Lüttich ereignete sich eine Schlagwetterexplosion, bei der 8 Bergarbeiter schwer verletzt wurden. Fünf befinden sich in Lebensgefahr.

Ein holländisches Verkehrsflugzeug verunglückt. — 6 Todesopfer.

Infolge Zeitstarts verunglückte morgens, um 9.30 Uhr, auf dem Amsterdamer Flughafen ein holländisches Verkehrsflugzeug. Von den 15 Passagieren blieben 13 unverletzt, während 2 Engländer ums Leben kamen. Von der Besatzung wurden 4 Mann getötet; der Steward blieb unverletzt.

Windhose zerstört ein spanisches Dorf

Das Dorf Fuentes de Valdepero bei Valencia wurde am Freitagnachmittag von einer Windhose vollständig zerstört. Die zum größten Teil aus Lehm gebauten Häuser der 1500 Einwohner sind dem Erdboden gleichgemacht worden. Nur die Kirche, die Burg sowie drei aus Stein gebaute Wohnhäuser sind erhalten geblieben. Auf der Landstraße nach Valdepero wurden starke Bäume entwurzelt und auf die Wohnhäuser geschleudert. Der Verkehr ist unterbunden. Bei der Katastrophe sind, soweit bis jetzt feststeht, eine Person getötet und mehrere verletzt worden. Der Materialschaden ist sehr erheblich.

Staubregen in Ungarn

In der Umgebung der Stadt Debreczin ging bei plötzlich eintretender Finsternis ein Staubregen nieder, der die auf Feldern beschäftigten Erntearbeiter überschüttete. In der allgemeinen Verwirrung schnitt einer von ihnen mit der Sense einem Mädchen den Fuß ab. Eine Arbeiterin ist an den Folgen der Glutnitze des Staubes gestorben.

Schweres Autobusunglück in Nordbelgien

Ein Autobus, der 20 Personen aus der Umgegend von Antwerpen von einem Ausfluge nach Baarlebertag (Holland) wieder in ihren Wohnort befördern wollte, stürzte in Turnhout bei dem Versuch, einem Radfahrer auszuweichen, in einen Kanal. 11 Personen, darunter der Wagenführer, wurden getötet, die übrigen 10 konnten gerettet werden.

Schweres Lastkraftwagenunglück in Norditalien. — Bisher 3 Tote.

Ein mit Schotter beladener Lastkraftwagen stürzte in der Nähe von Pistoia etwa 200 Meter tief in einen Abgrund. Auf dem Auto befanden sich etwa 20 Arbeiter, die von ihren Arbeitsplätzen heimkehrten. Einigen gelang es, sich im Augenblick des Unglücks durch Abspringen in Sicherheit zu bringen. Die übrigen stürzten mit in die Tiefe. Drei Arbeiter verunglückten dabei tödlich. 13 Arbeiter wurden verletzt. Bei einem von ihnen wird an dem Aufkommen gezweifelt. Das Unglück geschah in dem Augenblick, in dem der Lastkraftwagen ein anderes Fahrzeug überholen wollte, und zwar offenbar dadurch, daß sich der Anhängewagen von dem Lastauto lösrtig.

74 Bergleute im Schacht eingeschlossen

In den Kohlenbergwerken von Fukuoka ereignete sich am Sonntag unter Tage eine schwere Schlagwetterexplosion. Ein Stollen mit 74 Bergleuten wurde eingedrückt. Einem sofort eingesetzenen Rettungskommando ist es bisher gelungen, zu einer Gruppe von 14 Mann vorzudringen. Von diesen waren 3 bereits tot; 6 wurden mit lebensgefährlichen Vergiftungen und Verbrennungen ins Krankenhaus eingeliefert. Die Bergwerksverwaltung hat nur noch wenig Hoffnung, die übrigen 60 Eingeschlossenen noch lebend anzutreffen.

Chinesischer Dampfer mit 500 Passagieren gekentert

Wie erst jetzt bekannt wird, ist am Freitag der Passagierdampfer „Mauli" in der Nähe von Tinghai (Hangtschou-Bucht), mit etwa 500 Passagieren an Bord, gekentert und gesunken. Während die Schiffahrtsgesellschaft am Sonnabend Verluste an Menschenleben in Abrede stellte, sind jetzt hartnäckig Gerüchte im Umlauf, wonach über 100 Todesopfer zu verzeichnen seien. Die Schiffahrtsgesellschaft hat am Sonntag 10 Todesfälle bestätigt. Wie es heißt, ist das Schiff wegen Überbelastung gekentert.

Der Gelbe Fluß steigt weiter

Neue starke Regenfälle haben ein weiteres Steigen des Gelben Flusses verursacht. Zwischen Kaifoeng und Tsinan sind wiederum Deichbrüche erfolgt. Die Bewohner haben sich zu Zehntausenden auf Bäume und Hügel geflüchtet, um vor den mit großer Geschwindigkeit hereinbrechenden Fluten Rettung zu suchen.

Auch das Hochwasser des Jangtse hält unvermindert an. Ungezählte Leichen treiben stromabwärts. Aus dem Hanfluß sind bisher 200 Leichen geborgen worden.

„Die Sache ist noch gut abgelaufen", sagte er. „Wenn zehn Palaste eingestürzt wären, würde ich lachen und der Fügung dankbar sein, daß meiner Braut nichts zustieß."

„Deiner Braut?" sagte Septimus verwundert.

„Gestatte, daß ich dir Miß Parson vorstelle", war Arnolds Erwiderung. „Das ist also Mr. Septimus Conny, der Mann, der einen so überaus glücklichen Sohn hat", fuhr er, zu Marney gewandt, fort.

„Seien Sie mir von ganzem Herzen willkommen, Miß Parson", sagte Septimus mit Wärme. „Ich danke dem Himmel, daß er meinem Sohn die Liebe eines so begehrenswerten Wesens schenkte, und ich wünsche dem Kerl, der Sie auf diese Weise in Gefahr brachte —", er zeigte auf die zerstörte Garage, „Tod und Pest!"

Marney kam nicht dazu, viele Worte zu sagen, denn in diesem Augenblick erschien Parker wieder auf der Bildfläche. Er hatte die Ankunft des Autos beobachtet und war herübergelaufen.

„Was sagen Sie dazu, alter Freund?" Er schüttelte sich. „Wenn das kein infernalischer Schurkenstreich ist — —! Geben Sie nur acht bei der Heimfahrt. Vielleicht plant der Gauner einen neuen Überfall. Man kann nicht wissen. Sie haben eine Dame bei sich. Lieber ein bißchen zuviel Vorsicht als zu wenig."

„Wir werden uns vorsehen", versetzte Arnold. „Für die Heimfahrt fürchte ich im übrigen nichts. Der Kerl ist zu feig, den mißglückten Versuch zu wiederholen. Und was meine Verlobung betrifft, so möchte ich Sie bitten, die Angelegenheit vorläufig für sich zu behalten. Ich bin mit Marney übereingekommen, die Sache bis auf weiteres als unser Geheimnis zu betrachten."

„Sie können selbstverständlich auf meine Verschwiegenheit rechnen", erklärte Parker bereitwillig. „Ich habe wenig Umgang, wie Sie wissen, und von meiner Seite aus soll niemand etwas erfahren."

Er blieb stehen und winkte dem Auto nach, solange es zu sehen war, dann kehrte er nach Hill Lodge zurück, wo er sich sofort an den Fernsprechapparat begab und die Verbindung mit seiner Londoner Wohnung herstellte.

„Miß Lilla", bedeutete er seiner Haushälterin, „notieren Sie sofort die soeben stattgefundene Verlobung Inspektor Connys mit Miß Marney Parson. Geben Sie die Nachricht davon unverzüglich an die acht größten Tageszeitungen weiter mit Ausnahme der „Times" und des „Megaphone". Haben Sie verstanden?"

„Jawohl", klang es zurück. „Ich werde den Auftrag sofort ausführen."

„Gut", versetzte Parker. „Die andere Sache ist inzwischen eingetreten. Die Explosion fand aber infolge eines technischen Versehens zu früh statt und zerstörte lediglich den Wagen des Inspektors und die Garage, in der das Auto untergebracht war. Schicken Sie, bitte, meinen Wagen heraus. Ich möchte in möglichster Bälde in London sein."

Parker hängte ein, und seine Gestalt straffte sich, während er sich eine Zigarette anzündete. Arnold hätte sich sehr eigenartige Gedanken gemacht, wenn er Parker hätte sehen können, wie dieser mit gänzlich gewandeltem Auftreten und eine Zigarette in der Hand im Zimmer auf und ab wandelte. —

Das Auto stoppte in Park-Lane, und es war Arnold durchaus angenehm, daß sein Vater Marney ins Haus lud.

„Ich fahre nach dem Yard", sagte er, „und bin spätestens in einer Viertelstunde wieder hier. Mr. Monkley von der chemischen Abteilung erwartet mich zu einer kurzen Aussprache, die hoffentlich Aufklärung geben kann."

Frederick Monkley empfing den Inspektor mit einem Achselzucken.

„Ich habe die braune Kerze untersucht", erklärte er. „Das Ergebnis ist gleich Null. Die Kerze besteht aus völlig normalem Stearin und ist durch und durch massiv. Die Brauntönung rührt von einem absolut harmlosen Farbmittel."

„Ich habe damit gerechnet", nickte Arnold. „Die Kerze ist harmlos, aber sie war gefährlich. Wir dürfen nicht vergessen, daß sie bereits ein Stück heruntergebrannt ist. Dieses Stück ist nicht mehr kontrollierbar, aber es hat seine Wirkung bereits getan, wie ich Ihnen schon sagte. Das Mädchen, das diese Kerze anzündete und zum Flüssigmachen von Siegellack verwendete, bekam es plötzlich mit einer furchtbaren Atemnot zu tun und fiel in Ohnmacht."

„Darüber kann ich mich natürlich nicht auslassen", erwiderte der Chemiker. „Vielleicht gelingt es Ihnen einmal, mir eine unbenutzte Kerze dieser Art zu verschaffen. Dann werden wir ja sehen."

„Ich hoffe sehr, daß mir das glückt", nickte Arnold, und mamit verabschiedete er sich, um nach Park-Lane zurückzufahren.

Er traf seinen Vater in sehr angeregter Unterhaltung mit Marney an und vergaß darüber die braune Kerze, Lacey und sein demoliertes Auto. Er setzte sich an die Seite des Mädchens.

„Wir haben uns soeben über den Chief unterhalten", erklärte sie, indem sie ihn mit einem strahlenden Blick musterte. „Ich hätte dir gern eine Neuigkeit mitgeteilt, aber Mr. Conny kann sich leider nicht denken, wer der Chief ist."

„Das kann sich vorläufig niemand denken", versetzte Arnold, „und wir wollen also lieber nicht länger davon sprechen."

Der Abend verlief außerordentlich harmonisch und stand in einem seltenen Gegensatz zu dem vergangenen Abend. Eine Stunde nach dem Diner verabschiedete sich Marney von ihrem liebenswürdigen Gastgeber, und Arnold begleitete sie nach dem Kensington-Place. Sie entnahm ihrem Täschchen den Schlüssel und sperrte auf. In der Halle war es dunkel, und auch im Treppenhaus brannte kein Licht.

„O weh!" sagte sie halb ärgerlich, halb lachend. „Nun hat wieder niemand einen Schilling opfern wollen. Wir haben nämlich einen Automaten."

Sie suchte in ihrem Täschchen, aber Arnold hatte bereits einen Schilling in der Hand. Er brannte ein Streichholz an, entdeckte den hungrigen Automaten und schob die Münze in den Spalt. Gleich darauf flammte die Beleuchtung auf.

„Danke", sagte sie und streckte ihm die Hand entgegen. In diesem Moment knallte oben eine Tür, eine zeternde Frauenstimme schrillte auf, und ein Mann fluchte.

„Das sind die Lesters wieder", erklärte Marney mit einem Lächeln des Unmutes. „Die wohnen im ersten Stock. Der Mann ist ein Pantoffelheld, und die Frau verprügelt ihn alle Tage der Woche. Sonntags geht es umgekehrt. Hört du sie? Wahrscheinlich ist er wieder betrunken."

„Das Haus ist ein Idyll", sagte der Inspektor. „Ich will dich lieber hinaufbegleiten."

Er erhob keinen Widerspruch. Oben schloß sie ihre Wohnungstür auf. Er blieb unschlüssig stehen. Dann sagte er: „Ich bin jetzt nicht dein Verlobter, sondern der Inspektor Conny und will mir deine Wohnung ansehen."

Sie ließ ihn lachend eintreten.

„Das ist mein Wohnzimmer", bemerkte sie. „Und jetzt ist es auch gleich das Empfangszimmer. Ich empfange niemand als meine Hausmeisterin, und wenn ich gewußt hätte, daß heute noch einer von der Polizei kommen würde, hätte ich mich besser vorgesehen."

Er sah sich still in dem freundlichen Gemach um.

„Du wohnst hier wie eine verzauberte Prinzessin", sagte er. „Ich dachte immer — —" Er unterbrach sich, denn nebenan wurde ein heftiges Geräusch laut, als hätte jemand einen Stuhl umgestoßen. „War das in deiner Wohnung?" fragte er.

Sie schüttelte den Kopf.

„Nein. Das war mein Nachbar, ein alter Mann, der seit einigen Tagen hier wohnt. Ich glaube, er ist nicht mehr ganz bei Trost, und ich habe manchmal meinen Spaß mit ihm. Neulich lief er auf dem Gang auf und ab, hatte eine Brille auf die Nase geschoben und las in einer Zeitung. Als ich vorbeiging, merkte ich, daß er das Blatt verkehrt hielt. Ich machte ihn darauf aufmerksam, da sagte er, es wäre keine Kunst, eine Zeitung zu lesen, wenn man sie richtig hält. Das könne jeder. Er wolle es anders machen."

„Ein alter Sonderling also", nickte Arnold. „Das gibt es. Und jetzt will ich dich mit meiner Gegenwart nicht länger beunruhigen."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319350715-18/fragment/page=0006

Weißenfels und Umgebung

Göring nimmt das Ehrenbürgerrecht an.

△ **Weißenfels.** Bekanntlich beschlossen anläßlich der 750-Jahrfeier der Stadt die Beigeordneten und Ratsherren, Ministerpräsident General der Flieger Hermann Göring das Ehrenbürgerrecht der Stadt Weißenfels zu verleihen. Darauf sandte er nachstehendes Schreiben an den Oberbürgermeister:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!

Das mir angetragene Ehrenbürgerrecht nehme ich mit herzlichem Dank an. Ich freue mich darüber um so mehr, als ich mich mit der Stadt Weißenfels in der Erinnerung an meinen verstorbenen Bruder persönlich verbunden fühle. Ich weiß, daß die Bürgerschaft das Gelöbnis treuer Gefolgschaft zum Führer und seinem Werke immer einhalten wird. Das wird ihr und der Stadt Weißenfels zum Wohle gereichen.

Ich erwidere Ihre freundlichen Grüße mit aufrichtigen Wünschen für die Ihrer Führung unterstellte Stadt. Heil Hitler! Ihr (gez.) Göring.

Durch explodierenden Spirituskocher schwer verletzt.

△ **Weißenfels. In einer Wohnlaube an der Roßbacher Straße explodierte, als die Frau des Milchhändlers Dierstuß Essen bereiten wollte, plötzlich der Spirituskocher. Mit brennenden Kleidern lief sie aus dem Haus und rief um Hilfe. Ein Landwirt, der in der Nähe war, hüllte die Brennende in Garben ein und und erstickte dadurch die Flammen. Ein Arzt ordnete die sofortige Überführung ins Krankenhaus an, da die Frau schwere Brandwunden erlitten hatte. Die in der Laube anwesenden Kinder kamen glücklicherweise unversehrt davon.**

Den Arm zerquetscht.

△ **Weißenfels. Auf dem Personenbahnhof ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Beim Umladen von Gepäck geriet ein Paket unter den Zug. Als der Umladehelfer Uhlig im Begriff war das Paket aufzuheben, setzte sich aus bisher unbekannten Gründen der Zug plötzlich noch einmal ein Stück in Bewegung und U. wurde der Arm abgequetscht. Er mußte nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus abgenommen werden.**

Harbobstverpachtung.

△ **Weißenfels.** Der Harbobstanbang auf den Kreis- und Provinzialstraßen, soweit sich diese im Kreisgebiet befinden, wird am Donnerstag, dem 18. Juli, vormittags 9 Uhr, im „Schumanns Garten" stattfinden. Zu dieser Verpachtung werden solche Obstpächter zugelassen, die eine vom Reichsnährstand zugelassene Obsterkarte besitzen, doch werden in besonderen Fällen Ausnahmen zugelassen.

Richtfest im Leunablock.

△ **Weißenfels.** Einer der neuen Häuserblocks, die in der Leunasiedlung erbaut werden, ist im Bau bereits so weit vorangeschritten, daß am Ende der vergangenen Woche Richtfest gefeiert werden konnte. Dasselbe ging in kameradschaftlicher Weise vor sich und seitens der Bauherrn wurde den Arbeitern und Handwerkern in „Schumanns Garten" der übliche Umtrunk spendiert. Auch die weiteren noch im Bau befindlichen Häuserblocks werden bald Richtfest feiern können und sämtliche 105 Wohnungen noch im Laufe dieses Jahres bezogen werden.

Neugründung des Gartenbauvereins.

△ **Weißenfels.** Der seit 40 Jahren bestehende Weißenfelser Obst- und Gartenbauverein war nach dem politischen Umschwung der Auflösung verfallen, wurde jedoch wieder ins Leben gerufen. Auf Einladung des Gärtnereibesitzers **Fricke** hatten sich kürzlich eine größere Anzahl früherer Mitglieder des Vereins im „Feldschlößchen" versammelt und empfingen hier die Nachricht, daß der aufgelöste Verein unter der Bezeichnung „Weißenfelser Gartenbauverein" wieder erstanden ist und die Neugründung der Organisation der Deutschen Gesellschaft für Gartenkultur, Abteilung II, angegliedert wurde. Für den Rest des Jahres setzt sich der Vorstand aus folgenden Herren zusammen: 1. Vereinsleiter G. Fricke, 2. Stellvertreter Karl Heine, 3. Schrift- und Kassenführer G. Steinhäuser.

Weißenfelser Wochenmarkt.

Butter 70—80, Eier 9—10, Käse 6—10, Matz 20—25, Zwiebeln 15—18, neue Zwiebeln Bd. 10, Weißkohl 15, Rotkohl 20—25, Blumenkohl 10—25, Wirsing 60, Spinat 25, Sellerie 10—13, Kohlrüben 10, rote Rüben 15, Mohren 10—12, Karotten Bd. 10 und 15, Rettiche 8—10, Porree 3 Stck. 10, Kohlrabi 4—5, Meerrettich 15—30, Champignons 75—80, Kopfsalat 2 Stck. 15, Rhabarber 3 Bd. 25, Radieschen 3 Bd. 10, Tomaten 35—40, Stachelbeeren 15 bis 20, Himbeeren 60, Johannisbeeren 15—20, Pfirsiche 50, Aprikosen 60, Erdbeeren 40 und 50, Kirschen 35—50, grüne Gurken 10—25, grüne Bohnen 2 Pfd. 25, alte Kartoffeln 5—7, neue Kartoffeln 11, Schellfisch 25, Seelachs 30, Rotbarsch 35, Aal 140, Schleie 130, Karpfen 90, Schweinefleisch 80—110, Rindfleisch 80—100, Kammelfleisch 70 bis 110, Kalbfleisch 80—100, Bockfleisch 60—80, Hauskaninchen 45—55, Tauben Paar 70—80, Hühner 50—60, Hähnchen Stck. 100—120.

Die ersten Landgurken in Sicht.

△ **Nichterig.** Das warme Wetter der letzten Wochen ist der Entwicklung der Gurken sehr günstig gewesen, und fast allerwärts haben sich die Gurkenpflanzen stark ausgebreitet. Der Fruchtansatz ist befriedigend, und schon in den nächsten Tagen dürften auf dem linken Saaleufer die ersten Landgurken abgenommen werden und auf den Markt kommen. Allerdings benötigen die Gurkenpflanzen, wenn sie weiterhin gut gedeihen sollen, dringend Regen, der auch den Kartoffeln und Rüben sehr zustatten kommen würde.

Auf einen Lieferwagen aufgefahren.

△ **Rippach. Ein auswärtiger Personenwagen hielt wegen einer Panne am Rippacher Berg. Der Wagenführer begab sich um Hilfe zu holen nach dem Ort. Plötzlich setzte sich das Auto, da anscheinend die Bremsen nicht fest angezogen waren, in Bewegung und fuhr in den Straßengraben. Ein Lieferwagen aus Naumburg der kurz darauf die Stelle passierte, hielt an, da sein Lenker annahm, daß ein Unglück passiert wäre. Dicht dahinter kam ein Motorradfahrer, der nach dem im Straßengraben befindlichen Wagen schaute und den vor ihm haltenden Lieferwagen nicht bemerkte. So geschah es, daß er mit voller Wucht auf das haltende Fahrzeug auffuhr. Besinnungslos blieb er liegen. Ein Arzt leistete die erste Hilfe und brachte den Verunglückten in seine Wohnung nach Weißenfels. Das Motorrad wurde stark beschädigt.**

Harbobstverpachtung.

△ **Wählitz. Bei der Harbobstverpachtung erhielt der Öbster Scharlach, Hohenmölsen, den Zuschlag. Da der Behang der Anlagen ganz gut ist, wird der Pächter auf seine Kosten kommen.**

Der Alte weicht dem Neuen!

△ **Wählitz. Gegenwärtig sind eine Anzahl Bauarbeiter mit dem Abbruch des Grundstückes in der Wiesenstraße 8 beschäftigt, um an dessen Stelle ein neues zu bauen. Hierdurch haben in unserem Orte wieder mehrere Handwerker und Bauarbeiter auf ein weiteres Vierteljahr Lohn und Brot.**

Einsendungen ohne Nennung des Verfassers gehen uns immer wieder zu. Solche Beiträge sind zwecklos. Wir bitten auch die Vereinsvorstände, sich nicht mit dem Ausfüllen eines Stempels zu begnügen, sondern in jedem Falle Namen und Wohnung des Einsenders anzugeben.

Um Verzögerungen zu vermeiden, empfehlen wir, Schriftstücke nicht an Personen, sondern „an die Schriftleitung" zu richten.

Die Schrift muß deutlich lesbar sein.

Die Schriftleitung.

Die Rippach wird gesäubert!

△ **Zembschen. Auch in diesem Jahre wird die Rippach von Unrat und Schlamm gesäubert. Durch die Abwässer der anliegenden Gruben wird die Rippach immer ziemlich verschlammt. Von dieser Seite werden die Arbeiten auch jedes Jahr in die Wege geleitet. Da sich die Säuberung fast über das gesamte Flußgebiet erstreckt, finden mehrere Volksgenossen auf eine gesamte Zeit Beschäftigung. Mit der Arbeit wurde in unserem Orte begonnen.**

Schwerer Unfall an der Hochspannungsleitung.

△ **Schwerzau. Der auf der „Sechs Ellen" beschäftigte Arbeiter Ernst Heber aus Draschwitz war mit einer Vermessung an der Hängebahn des Werkes beschäftigt. Er hatte bei seiner Arbeit einen Eisenmast erstiegen und scheint mit seinem Stahlbandmaß die Hochspannungsleitung berührt zu haben. Er erhielt einen elektrischen Schlag und zog sich schwere Verbrennungen im Gesicht und am Körper zu. Besinnungslos stürzte er ab und brach sich hierbei noch den Oberschenkel. Unglücklicherweise wurde der Verletzte erst nach Stunden von einer Radfahrerin in einem Rübenfelde liegend bemerkt. Mit dem Krankenwagen wurde er in hoffnungslosem Zustande in das Hohenmölsener Krankenhaus eingeliefert.**

Silberne Hochzeit.

△ **Hohenmölsen. Am Sonnabend konnte der Sattlermeister Hermann Schumann und seine Ehefrau das Fest der silbernen Hochzeit feiern. Dem Jubelpaar, dem vielfeitige Ehrungen zuteil wurden, auch unseren Glückwunsch.**

Zeitz und Umgebung

Musterung in Zeitz.

Musterung in Zeitz.

z **Zeitz.** Vom heutigen Montag bis zum Freitag, dem 19. Juli, findet in der Mittelmühle in Zeitz die Musterung der in Zeitz wohnenden Dienstpflichtigen der Jahrgänge 1914/15 statt. Das Polizeipräsidium weist darauf hin, daß sich jeder Dienstpflichtige zu der vorgeschriebenen Zeit zu stellen hat. Wer der Gestellungspflicht nicht oder nicht pünktlich nachkommt, macht sich strafbar und hat mit Zwangsmaßnahmen zu rechnen. Auch diejenigen haben sich zu stellen, die nach Zeitz von auswärts zugezogen sind, sich aber noch nicht angemeldet haben. Durch das Verfassungsschutzamt sind ihre Personalien bekannt, ebenso, daß sie sich in Zeitz aufhalten. Sie werden mit aufgerufen.

Bericht der Allgemeinen Ortskrankenkasse.

z **Zeitz.** Mitgliederzahlen vom 31. Mai 1935: 7492 Männer, 7327 Frauen, zusammen 14 819. Am 29. Juni 1935: 7565 Männer, 7106 Frauen, zusammen 14 671. Die Zahl der Pflichtversicherten betrug 10 132, die der freiwillig Versicherten 4539. Krankenbestand am 29. Juni 1935: 107 Männer, 200 Frauen, zusammen 307 Arbeitsunfähige oder 2,5 v. H. der Mitgliederzahl. Die Mitgliederzahl der Frauen ist im Verhältnis zum Vormonat etwas zurückgegangen und zeigt auch jetzt noch fallende Tendenz, was auf Entlassungen in verschiedenen Betrieben nach Beendigung gewisser Saisonarbeiten zurückzuführen ist. Als nachteilige Auswirkung dieser örtlichen Betriebseinschränkungen zeigt sich ein Anwachsen des Krankenbestandes, namentlich bei den Frauen. Die Krankenziffer liegt in diesem Jahre höher als im vergangenen.

Schulferien.

z **Proßen. Die Sommerferien beginnen bei uns in diesem Jahre recht spät, nämlich am 20. Juli, und endigen am 19. August. Ebenso ungünstig liegt der Termin bei den Herbstferien, die so spät beginnen, daß zwischen die Kartoffeln eingeerndet sein dürften. Mit Rücksicht auf die kurze Spanne zwischen Sommer- und Herbstferien dürfen auch keine Beurlaubungen erfolgen.**

Ausflug nach dem Fichtelgebirge.

z **Proßen. Die 1. Klasse unserer Schule reist am heutigen Tage nach dem Fichtelgebirge. Diese Fahrt ist schon seit langem vorgesehen. Die Kinder haben recht fleißig gespart, so daß die Frande über die Fahrt verständlicherweise groß ist.**

Sitzung des Gemeinderates.

z **Dornitz. In der letzten Gemeinderatssitzung wurde die Rechnungslegung für das abgelaufene Geschäftsjahr besprochen. Die Einnahmen betrugen 46 957,49 RM., die Ausgaben 54 004,50 RM., so daß ein Fehlbetrag von über 7000 RM. noch vorhanden ist. Die Rechnung wurde von einem Angestellten des Kreishauses nachgeprüft. Es wurde alles in bester Ordnung gefunden. — Um eine bessere Übersicht in der Hausnummerierung herbeizuführen, hat der Bürgermeister beschlossen, Straßennamen zu schaffen und eine neue Numerierung durchzuführen.**

Einweihung der Wasserleitung.

z **Drosdorf. Nachdem die neue Wasserleitung des Zweckverbandes Rippicha-Drosdorf soweit fertiggestellt ist, soll am nächsten Sonntag die Einweihung stattfinden. Für den Nachmittag um 14.30 Uhr soll am Pumpwerk in der Nähe der Waldverlohungsstätte Frauenhain eine kleine Feier stattfinden. Nach einer Besichtigung der Wasserleitung soll im Gasthof Drosdorf das Kampfspiel geschmungen werden.**

Industrie - Handel - Börse

Börsen, Devisen, Märkte

Berliner Börse vom Vortage

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.)

	13. 7.	12. 7.
Deutsche Anl.		
Dt. Anl.-Ausl.-Rechte einschl.		
1/4 Abl.-Anl. Nr. 1—90 000	112.12	112.50
3% Prov.-Sächs. Pfandbriefe	94.30	93.80
3% Berl. Hyp.-Bank Goldpf. Em 17	98.—-	98.—-
4½% do. Liqu. Goldpf. Ser. 5	101.90	101.75
3% Mein. Hyp.-Bk. Gpf. Em. 3	98.50	98.50
3% Pr. Bod.-Kr. Goldpf. Em. 21	98.75	98.75
4,5% Pr. Centr.-Bod.-Kr. Liqu. Goldpfdbr.	101.40	101.25
3% Ndd. Gr. 24	98.50	98.50
4½% do. Liqu. Goldpfdbr.	101.75	101.75
3% Pr. Ldpfdbr. Anst. GM Pfd R 19	97.—	97.—
7% Pr. Ldpfdbr. Anst. GM Pfd R 21	97.—	97.—
Bankaktien		
Adca	81.—	81.75
Commerz-Bank	90.75	91.50
Dedi Bank	91.75	92.75
Hall. Bankv.	—.—	—.—

	13. 7.	12. 7.
Industrieaktien		
Ammend Papier	—.—	67.75
Anh. Kohlen	92.25	93.—
L. P. Bemberg	117.75	119.—
Buderus Eisenw.	104.75	104.—
Chem. Buckau	—.—	—.—
Chem. Gelsenk.	—.—	93.—
Crölliw. Papier	—.—	—.—
Daimler Motor	95.—	95.25
Engelhardt-Br.	99.50	100.50
Hall Maschinen	96.—	96.—
Hildebr. Mühlen	87.87	87.25
Hoesch-Stahlw.	105.25	106.12
Ilse Bergbau	160.—	161.—
Ilse Genuß	129.—	130.—
Mansf. Bergb.	113.—	114.—
Masch. Buckau	114.—	115.—
Phönix Braunk	—.—	—.—
Riebeck Montan	105.75	106.—
Rositzer Zucker	93.50	94.75
Saarbrch. Masch.	—.—	104.—
Wandererwerke	141.—	143.—
Wegel & Hübn.	—.—	—.—
Wersch.-Weiß.	93.75	95.—
Steuergutsch. II fällig		
1. 4. 1934	103.80	103.80
„ 1. 4. 1935	107.60	107.60
„ 1. 4. 1936	108.—	108.—
„ 1. 4. 1937	108.37	108.37
„ 1. 4. 1938	107.63	107.63
Steuergutsch. I		
1934—1938	107.30	107.30
1935—1938	108.20	108.20
1936—1938	108.30	108.30

Leipziger Börse vom 13. Juli.

(Drahtbericht der Commerz- und Privatbank, Filiale Merseburg.)

	13. 7.	12. 7.
Cassel Jutesp.	—.—	117.—
Chromo Najork	76.—	75.50
Falkenst. Gard	97.—	97.—
Kirchner & Co	68.—	68.—
Kraftw. Sa.-Th.	64.—	64.—
Leipz. B.-Rieb.	92.25	94.—

	13. 7.	12. 7.
Leipz. Landkr	109.50	109.50
Polyphon	—.—	—.—
Riquet & Co.	90.25	91.—
Rudolsh. Zement	101.—	101.—
Thür. Gas	128.25	129.50
Zuckerraff Halle	89.50	89.50

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr.	13. 7.	12. 7.
Lond 1 Pfd. St	12.275	12.295
Neuyork 1 Doll	2.475	2.478
Amsterd. 100 G	168.38	168.63
Brüss 100 Belg	41.885	41.885
Dans 100 Dänk	46.88	46.825
Hels 100 F M	5.41	5.42
Italien 100 Lire	20.50	20.50
Jugosl 100 D.	5.864	5.874

Ohne Gewähr.	13. 7.	12. 7.
Kopenh. 100 K.	54.82	54.91
Oslo 100 K.	61.70	61.86
Paris 100 Frk.	16.39	16.415
Prag	10.35	10.34
Schweiz 100 Frk	81.12	81.21
Stockh. 100 Kr	63.30	63.39
Budapest 100 P	—.—	—.—
Wien 100 Schill	48.98	48.95

Zuckernotierungen.

Magdeburg, 13. Juli. Rohzucker nicht notiert. Tendenz: Ruhig.

Preis für Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchssteuer) für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg und Umgegend bei Mengen von mindestens 200 Ztr. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 32,55, bei Lieferung Juli 32,45, 32,55. Tendenz: Ruhig.

Die Notierungen verstehen sich für 50 kg brutto für netto einschl. 10,50 RM. Steuer und einschl. 0,50 RM. für Sack.

Terminpreise für Weißzucker einschl Sack frei Seeschiffseite Hamburg. Juli 3,40 Br., 3,20 G., August 3,45 Br., 3,20 G., September 3,50 Br., 3,45 G., Oktober 3,60 Br., 3,50 G., November 3,60 Br., 3,50 G., Dezember 3,70 Br., 3,60 G. Tendenz: Ruhig.

Die Mitteldeutsche Landesbank

im ersten Halbjahr 1935.

In der Sitzung des Verwaltungsrates der Mitteldeutschen Landesbank — Girozentrale für die Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt —, die am 8. d. M. im Rathaussaal in Altenburg i. Thür. stattfand und von dem Verbandsvorsitzenden v. Trotha geleitet wurde, berichtete Generaldirektor Schuster über die allgemeine Wirtschaftslage und über die Geschäftslage der Bank im 1. Halbjahr 1935. Die Geschäfte der Landesbank haben sich weiter günstig entwickelt, ihre Umsätze betragen im ersten Halbjahr 4,5 Millrd. RM. gegen 4 Millrd. RM. in der gleichen Zeit des Vorjahres. Hinzu kommen noch die Umsätze der als Zweiganstalten der Landesbank geführten drei Kommunalbanken, die 900 Mill. RM. betragen, so daß sich die Gesamtumsätze der Anstalt im ersten Halbjahr 1935 auf 5,4 Millrd. RM. erhöht haben. Die Fernüberweisungen im Spargiroverkehr sind gegenüber dem vergangenen Jahr um etwa 400 000 Stück im Gesamtbetrage von 400 Millionen Reichsmark gestiegen und betragen rund 2,9 Millionen Stück im Gesamtbetrage von rund 2,9 Millrd. RM. Die endgültigen Zahlen über die Bilanzsumme und die Einlagen werden demnächst bekanntgegeben, auch hier ist mit einer erfreulichen Steigerung zu rechnen. Die Sparkassen in der Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt haben sich an der Sparkassenanleihe des Reiches mit insgesamt 52 Mill. RM., also mit über 10 v. H. des Gesamtbetrages, beteiligt und den größten Teil davon bereits eingezahlt. — Mit Rücksicht auf den Tagungsort ging Generaldirektor Schuster besonders auf die Verhältnisse der thüringischen Sparkassen und Kommunalverbände ein, deren Girozentrale die Mitteldeutsche Landesbank ist. Auch bei ihnen konnte über eine besonders erfreuliche Entwicklung berichtet werden. Besonders hervorzuheben ist, daß sich die Zinsrückstände bei Kommunaldarlehen im Laufe des ersten Halbjahres erheblich vermindert haben. Auf Wunsch des thüringischen Staatsministeriums hat sich die Mitteldeutsche Landesbank in einigen Fällen an Verhandlungen beteiligt, die über die Sanierung von Kommunalverbänden des thüringischen Notstandsgebietes geführt werden. Sie wird sich auch in Zukunft der Belange der thüringischen Sparkassen und Kommunalverbände ebenso nachdrücklich wie derjenigen des übrigen Verbandsgebietes annehmen. — Nach einem eingehenden Vortrag über die Entwicklung und Lage der von der Landesbank geführten Kommunalbanken in Halle, Erfurt und Nordhausen wurden die Bilanzen dieser Anstalten genehmigt. Der Verwaltungsrat erledigte dann noch eine größere Anzahl von Einzelvorlagen und folgte zum Schluß einer Einladung des Oberbürgermeisters von Altenburg zur Besichtigung des Schlosses und der Altstadt.

Kurze Wirtschaftsberichte.

Infolge **Erhöhung der Konsumsteuer für Zucker** ist in Rumänien der Zuckerverbrauch erheblich zurückgegangen. Fachleute schätzen den Schaden, den der Staat durch den Rückgang erlitten hat, auf **100 Millionen Lei.**

Auf 2 Milliarden Lei belaufen sich die **Schulden der rumänischen Staatsbahn,** so daß die Generaldirektion eine starke Einschränkung der Ausgaben angeordnet hat.

*

Nach rumänischen Zeitungsmeldungen beabsichtigt eine **italienische Firma** in Rumänien vier Monaet hindurch alle 10 Tage 500 Stück Großvieh sowie insgesamt 10 Waggon Bohnen aufzukaufen. Das Schlachtvieh und die Bohnen sollen **zur Beköstigung der gegen Abessinien einzusetzenden italienischen Armee** verwendet werden. Das Angebot wird von der rumänischen Regierung geprüft.

*

Infolge von Rohmaterialmangel hat eine **Jutespinnerei und -weberei** in der Nähe der sudetendeutschen Stadt Hohenelbe **ihren Betrieb auf unbestimmte Zeit stillgelegt.** Zuletzt waren 150 Arbeiter beschäftigt.

*

Rußland beabsichtigt, von **Bulgarien** 5000 Tonnen Sohlenleder und Rohleder, Schafwolle, Vieh und Tabak zu kaufen, wenn Bulgarien im Gegenwert landwirtschaftliche Maschinen, Öldervivate und Salz aus Rußland bezieht.

*

Die **Zahl der Postscheckkonten ist im Juni um** 1272 Konten auf 1 058 969 gestiegen. Auf diesen Konten wurden bei 63,5 Millionen Buchungen 10 809 Millionen Reichsmark umgesetzt; davon sind 8475 Millionen Reichsmark oder 82,2 v. H. bargeldlos beglichen worden. Das **Guthaben auf den Postscheckkonten** betrug am Montasende 570,4 Mill. RM., im Monatsdurchschnitt 594,2 Mill. RM.

Weitere Steuererleichterungen für Kraftfahrzeuge

Der Reichsfinanzminister hat eine umfangreiche neue Durchführungsverordnung zum Kraftfahrzeugsteuergesetz erlassen. Sie bringt in 78 Paragraphen nicht nur eine Anpassung der Materie an die neue Reichsstraßenverkehrsordnung und die neue Auffassung von der Notwendigkeit der Förderung des Kraftfahrzeugverkehrs überhaupt, sondern auch zahlreiche weitere Erleichterungen. Die Durchführungsbestimmungen, die am 1. August im wesentlichen in Kraft treten, bringen zunächst für die alten Personenwagen insofern eine günstigere Regelung, als jetzt alte Personenwagen schon von 2400 Kubikzentimeter Hubraum an, soweit sie länger als fünf Jahre in Betrieb sind, nach ermäßigten Steuersätzen versteuert werden können; bisher lag die Grenze bei Wagen mit mehr als 3500 Kubikzentimeter. Darüber hinaus sind die Vergünstigungsbestimmungen für Kriegsbeschädigte ausgebaut. Gleiche Vergünstigungen wie für sie werden neu eingeführt für die Doofer des nationalen Freiheitskampfes, soweit sie Versorgung nach dem entsprechenden Reichgesetz bekommen. Auch die Bestimmungen für Erleichterungen bei Zivilbeschädigten sind günstiger gefaßt worden sowie schließlich die Erleichterungen für landwirtschaftlich genutzte Kraftfahrzeuge. Die Interessenten können die Einzelheiten der Neuregelung bei den Finanzämtern erfragen.

Die Begriffsbestimmung für Personenkraftwagen und Lastkraftwagen wurde neu gefaßt. In der letzten Zeit war es infolge der Entwicklung in der Praxis zweifelhaft geworden, ob Personenkraftzeuge, die auch Lasten befördern, noch unter den Begriff der Personenwagen fielen. In den §§ 5 und 6 der neuen Durchführungsbestimmungen ist diese Frage in der Weise geklärt worden, daß ein geringer Güteraladeraum bis zu zwei Quadratmeter Fläche für die Besteuerung als Lastfahrzeug nicht in Frage kommt. Diese Vorschrift wurde am 1. April 1933 für anwendbar erklärt, da schon viele Personenwagen mit kleinen Lastanhängern laufen. Die Durchführungsbestimmungen klären auch die steuerliche Behandlung neuer Personenkraftwagen, die gleichzeitig zur Beförderung von Lasten vermendet werden. Diese sogenannten „Kombinationswagen" sollen dann steuerfrei sein, wenn der zur Lastenbeförderung beanspruchte Raum des Personenwagens eine Fläche von zwei Quadratmeter nicht überschreitet. Diese Bestimmung hat rückwirkende Kraft bis 1. April 1933, so daß damit auch alle schwebenden Steuerstreitigkeiten auf diesem Gebiet ihre Erledigung finden.

Weiter wurde in den neuen Durchführungsbestimmungen der Begriff „Beförderung" und „Antrieb" bei Fahrzeugen geklärt, eine Materie, die besonders für Schaufteller und Gewerbetreibende Bedeutung hat. Es war zweifelhaft geworden, ob ein Fahrzeug auch dann als Antriebsmaschine zu gelten hat, wenn sie beispielsweise nur eine Lichtmaschine oder eine Orgel treibt. Diese Frage ist in weitherzigem Sinne zugunsten der Steuerpflichtigen geregelt worden. Ebenso wurde die Befreiungsvorschrift für landwirtschaftliche Betriebe auf Fahrzeuge ausgedehnt, die in forstwirtschaftlichen Betrieben benutzt werden. Um die Ausfuhr von deutschen Fahrzeugen zu erleichtern, wurde für die Fahrt ins Ausland von der Erhebung der Kraftfahrzeugsteuer abgesehen.

Die Kraftfahrzeugsteuer hat noch immer eine wesentliche praktische und fiskalische Bedeutung. Neben den Lastkraftwagen, die in jedem Falle der Steuer unterliegen, umfaßt sie auch noch fast 400 000 alte Personenwagen in Deutschland. Das Aufkommen der Kraftfahrzeugsteuer, das im Vorjahr noch immer 145 Millionen Mark betrug, wird für 1935 nicht wesentlich geringer geschätzt.

Kampf den Fliegen!

Gefährliche Krankheiten werden verbreitet.

Mit der heißen Jahreszeit stellt sich als lästiger Gast in unseren Wohnungen wieder die Stubenfliege ein. Die Gefährlichkeit der Stubenfliege wird noch immer zu wenig beachtet. Sie sind schlimme Bakterienträger. Da sich die Fliege überall niederläßt, überträgt sie leicht faulende und giftige Stoffe auf unsere Speisen. Gar oft werden die Keime gefährlicher Krankheiten durch sie verschleppt. Am weitaus gefährlichsten sind die Stechfliegen, weil sie den Krankheitsstoff direkt in die Blutbahn bringen. Es kann den Hausfrauen nicht genug gesagt werden, alle Nahrungsmittel sogleich vor dem Geschmeiß zu verwahren. Speise- und Fleischreste dürfen nicht offen liegen gelassen werden.

Kinder sollen barfuß gehen!

Sollen die Kinder barfuß gehen oder nicht? — Sie sollen es! Das Barfußgehen ist ein wertvoller Gesundheitsschutz. Es gibt kaum ein besseres und beruhigenderes Mittel für die Kopfnerven als das Barfußlaufen. Auch die Magennerven werden günstig beeinflußt. Es fördert die Abhärtung und macht weniger empfindlich gegen Erkältungen. Auch wird der Fuß kräftig und behält seine natürliche und gesunde Form. Tritt man in einen Nagel oder in Scherben, so ist peinliches Sauberhalten der Wunde geboten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nb:de:gbv:3:1-171133730-60787691319350715-18/fragment/page=0007

TURNEN-SPORT-SPIEL

Deutschland Sieger in der Europa-Zone

Die Tschechoslowakei im Davis-Pokalkampf 4:1 geschlagen.

Nachdem am Sonnabend das Doppelspiel in Prag von dem deutschen Paar von Cramm-Lund mit 6:3, 9:7, 6:4 nach hartem Kampfe gegen Menzel-Malecek gewonnen wurde, Deutschland also schon mit 2:1 in Führung lag, fiel die Entscheidung am Sonntag im Spiel von Cramm—Menzel.

Noch nie bisher war Roderich Menzel, der übrigens Deutschböhme ist, auf dem heimischen Platz in Prag besiegt worden. Dem Deutschen Cramm gelang es, dies fertigzubringen. Mit 6:2, 6:4, 3:6, 5:7, 6:1 behielt unser Vertreter die Oberhand nach dramatischem Kampf. Der Deutschböhme war besonders im letzten Spiel völlig am Ende seiner Kräfte.

Da sich auch Heinrich Henkel, unser zweiter Vertreter, in bester Form befand, und Caska mit 2:6, 7:5, 6:4, 6:0 geschlagen wurde, gelang unserer deutschen Vertretung mit 4:1 zum dritten Male im Wettbewerb um die höchste Tennistrophäe der Welt, den Davispokal, der Sieg in der europäischen Zone.

Deutschland hat sich damit die Teilnahmeberechtigung am Interzonenfinale aus Amerika erworben, das am 20., 22. und 23. Juli in Wimbledon stattfindet.

Auf dem richtigen Wege!

Die Jugendlichen müssen für die Leichtathletik im Kampf begeistert werden. SpV. Großkayna, Halle 98 und Reichsbahn Halle machten einen wohlgelungenen Anfang.

In unserem Bezirk kann man bestimmt nicht sagen, daß die Leichtathleten mit Veranstaltungen überlastigt werden und es wird auch an den zuständigen Stellen verstanden, wenn unsere Kämpfer rufen: Gebt uns leichtathletische Kämpfe, damit wir lernen!

Wenn es bei den Männern nicht recht vorwärts gehen will, soll man bei der Jugend beginnen. So sagten sich die Jugendleiter des Sportvereins 1922 und von Halle 98 und beiden schloß sich der Reichsbahnsportverein Halle an.

Es war wirklich eine Freude, unsere leichtathletische Jugend des Geiseltals mit der von Halle im Kampfe zu sehen. Sie schlug sich prächtig

und stellt vor allem auch Erwin Schumann, ihrem rührigen Leiter, das beste Zeugnis aus. Weiblich und Trepplin haben ausgezeichnete Nachfolger erhalten,

MR.-Bilderdienst.

Kaynas ausgezeichnete 4 × 100-Meter-Jugendstaffel.
Von links nach rechts: Hahn, Anderson, Penndorf, Kahle.

jugendliche Leichtathleten, die zu noch größeren Leistungen befähigt sind, als sie gestern schon boten. Man bedente: 100 Meter wurden von zwei Kaynaer Läufern unter 12 gelaufen (Hahn 11,5 bzw. Anderson 11,7!), im Weitsprung gab es einmal eine Leistung von 6,06 Meter, im Speerwerfen wurden 40 Meter übertroffen, das Kugelstoßen brachte gleichfalls gute Leistungen.

Die ganz hervorragende jugendliche 4 mal 100-Meterstaffel des Sportvereins Großkayna 1922 lief 47,3 Sekunden, eine Zeit, die bei besserem Wechsel noch wesentlich unterboten werden kann.

Kurz und gut: Kayna hat in Anderson, in Penndorf und in Hahn ganz famose Jugendliche und auch die übrige, kleinere „Garde" ist durchaus talentiert. Es gab sehr hübsche Kämpfe in allen Wettbewerben, zu denen jeder Verein je zwei Vertreter stellte: Halle 98 hatte in Buttler einen überragenden Kämpfer zur Stelle.

Der Kampf zwischen Kayna 1922 und Halle 98, der sich nur auf die Jugend erstreckte, endete mit 45,5:45,5 Punkten unentschieden. Bei den Knaben war für 98 die Reichsbahn Halle eingesprungen. Auch hier zeigten die kleinen Kaynaer beachtliche Leistungen. Mit 30,5:21,5 Punkten blieb der Sieg bei ihnen.

Die Organisation war vorbildlich, die Kämpfe wurden schnell am Vormittag durchgeführt. Die Zuschauer hatten nie über Langeweile zu klagen. Die Ergebnisliste hat folgendes Aussehen:

Kayna 22—Halle 98.

Die Ergebnisse:

100 Meter (Jugend 1917/18): 1. Hahn 11,5 Sek.; 2. Anderson (beide Kayna) 11,7 Sek.; 3. Nische (Halle 98) 12,4 Sek. — **Speerwerfen:** 1. Anderson (Kayna) 41,30 Meter; 2. Dehne (Halle 98) 41 Meter; 3. Hermann (Halle 98) 38,55 Meter; 4. Penndorf (Kayna) 36,80 Meter. — **Weitsprung:** 1. Anderson (Kayna) 6,06 Meter; 2. Hermann (Halle 98) 5,75 Meter; 3. Kahl (Kayna) 5,46 Meter; 4. Nische (Halle 98) 5,10 Meter. — **Kugelstoßen:** 1. Dehne (Halle 98) 12,02 Meter; 2. Anderlan (Kayna) 11,54 Meter; 3. Penndorf (Kayna) 10,87 Meter; 4. Hermann (Halle 98) 10,45 Meter. — **Diskuswerfen:** 1. Dehne (Halle 98) 35,70 Meter; 2. Hermann (Halle 98) 27,70 Meter; 3. Penndorf (Kayna) 27 Meter; 4. Anderlan (Kayna) 25 Meter. — **4 × 100-Meter-Staffel:** 1. Sportverein Kayna 47,3 Sek.; 2. Halle 98 49,4 Sek.

100 Meter (Jugend 1919/20): 1. Buttler (Halle 98) 12,4 Sek.; 2. Müller (Halle 98) 12,6 Sek.; 3. Jahne (Kayna) 13,4 Sek.; 4. Haushalter (Kayna) 13,6 Sek. — **Weitsprung:** 1. Buttler (Halle 98) 5,20 Meter; 2. Jahne (Kayna) 5,20 Meter; 3. Haushälter (Kayna) 5,10 Meter; 4. Scholz (Halle) 4,90 Meter. — **Kugelstoßen:** 1. Buttler (Halle 98) 9,41 Meter; 2. Heilterkamp (Kayna) 9,32 Meter; 3. Jahne (Kayna) 9 Meter; 4. Jungblut (Halle 98) 8,89 Meter — **4 × 100-Meter-Staffel:** 1. Halle 98 49,9 Sek.; 2. Kayna 50,4 Sek.

Gesamtergebnis: Halle 45,5 P.; Kayna 45,5 P.

Kayna 22 Knaben—Halle Reichsbahn.

Die Ergebnisse:

100 Meter (1921/22): 1. Kühnau (Kayna) 13,9 Sek.; 2. Zimmermann (Reichsbahn) 14,1 Sek.; 3. Schmidt (Reichsbahn) 14,5 Sek.; 4. Kühn (Kayna) 14,6 Sek. — **Weitsprung:** 1. Zimmermann (Reichsbahn) 4,66 Meter; 2. Zaschel (Kayna) 4,45 Meter; 3. Panke (Reichsbahn) 4,15 Meter; 4. Penndorf (Kayna) 4,15 Meter. — **4 × 100-Meter-Staffel:** 1. Kayna 56,4 Sek.; 2. Reichsbahn 59 Sek.

50 Meter (1923/sp.): 1. Stiller (Kayna) 8,4 Sek.; 2. Jänicke (Reichsbahn) 8,4 Sek.; 3. Meier (Kayna) 8,8 Sek.; 4. Marx (Reichsbahn) 8,9 Sek. — **Weitsprung:** 1. Stiller (Kayna) 4,13 Meter; 2. Meier (Kayna) 4,10 Meter; 3. Jänicke (Reichsbahn) 3,90 Meter; 4. Busch (Reichsbahn) 3,80 Meter; **4 × 100-Meter-Staffel:** 1. Kayna 60 Sek.; 2. Reichsbahn 61,4 Sek.

Gesamtergebnis: Kayna 30,5 P.; Reichsbahn 21,5 P.

Ferner fanden statt, außer Konkurrenz: **300 Meter:** 1. Germann (Halle 98); 2. Hanisch (Halle 98); 3. Penndorf (Kayna). — **1000 Meter:** 1. Müller (Halle 98); 2. Heilterkamp (Kayna); 3. Scholz (Halle 98).

*

Man ist auf dem richtigen Wege, die Jugend für den schönen olympischen Sport zu begeistern. Kayna wird mit seiner Jugendmannschaft am kommenden Sonntag nach Zeitz fahren, um einen gleichen Klubkampf gegen Sportvereinigung Zeitz Jugend auszutragen und damit am nächsten Tage eine Wanderung ins Zeiger Mühltal zu verbinden.

Werbung für Sommerspiele

ATV.s Werbeveranstaltung glänzend verlaufen. — MTV. stellt den Hauptsieger.

Daß die Sommerspiele der Turner, Faustball sowie Trommelball, immer noch beliebte Sportarten sind und in erhöhtem Maße auch weiter bleiben werden, bewies der gute Besuch, den die Werbeveranstaltung auf dem ATV.-Platz aufzuweisen hatte. Hier waren die ältesten Turner, die in ihren jüngeren Jahren das Faustballspiel pflegten, fast restlos erschienen und verfolgten die Spiele mit großem Interesse. Allerdings hatten sich auch viele Interessenten eingefunden, die diesem schönen Sport noch nicht nähergetreten waren.

Schon am Vormittag herrschte reges Leben und Treiben auf dem Scheiplatz. In den verschiedenen buntfarbigen Spielkleidungen tummelten sich die am Wettkampf beteiligten Turner und Turnerinnen. Obwohl es die Sonne etwas zu gut meinte, hatten alle Beteiligten bis zum Spätnachmittag aus, um dann nach Beendigung des Turniers ein kühles . . . Bad in der Saale zu nehmen. Im großen und ganzen wurden recht schöne Spiele gezeigt, so daß die Zuschauer befriedigt den Platz verließen.

In der Hauptklasse der Faustballer stellte MTV. Merseburg Meisterklasse, wie vorausgesagt, überlegen den Endsieger Erfreulich war es, daß die Grünhosen ihre volle Fünf zur Stelle hatten, so daß sie

Faustball in Vollendung

zeigen konnte. Es ist nicht zuviel gesagt, daß man seine helle Freude hat, wenn man diese Mannschaft im Kampf sieht.

Bei den Älteren, 30—40 Jahre, konnte Turnerische Vereinigung, die allerdings eine etwas verjüngte Mannschaft zur Stelle hatte, den ersten Sieger stellen. ATV. Halle der den zweiten Sieger stellte, hatte durch ein Mißverständnis die ältesten Turner, über 40 Jahre, geschickt.

Schöne Spiele zeigten die Turnerinnen im Trommelball. Hier war es dem Veranstalter möglich, trotz mehrfachen Ersatzes den Endsieger zu stellen. Als zweiter Sieger hatte sich KTV. Halle durch, während Querfurt den dritten Platz einnahm.

Im ganzen wurden 10 Faustball- und 10 Trommelballspiele ausgetragen, die wie folgt verliefen:

Faustball, Turnerklasse: ATV.—MTV. 18:55 (11:28), MTV.—Tagesverden 58:19 (28:13), ATV.—Tagesverden 37:33 (18:20). **Klasse 30—40 Jahre:** MTV.—TVg. 30:41 (18:18), ATV.—TVg. 35:41 (19:20), ATV.—MTV. 26:38 (16:22), KTV.—TVg. 26:30 (16:11), ATV.—MTV. 37:42 (22:25), KTV.—MTV. 43:30 (19:16). **Jugend:** ATV. geg. Tagesverden 50:29 (28:13).

Trommelball: Querfurt I—ATV. I 72:100 (41:44), Tagesverden I—ATV. I 69:88 (33:45), Tagesverden I gegen Querfurt I 72:77 (32:33), Querfurt I—ATV. I 68:79 (34:44), Tagesverden I—ATV. I 49:85 (20:47), KTV. I geg. ATV. I 59:81 (31:40), Tagesverden II—Querfurt I 71:76 (32:27), ATV. Frauen—ATV. II 66:88 (33:42), ATV. Frauen—KTV. I 40:89 (22:40).

Nach Beendigung des Turniers nahm der Vereinsführer des ATV., Hugo Mehler, die Siegerehrung vor und überreichte den ersten Siegern je einen Römertrang, während die nächsten Sieger ein Diplom erhielten. Mit einem „Sieg Heil!" auf Führer und Vaterland hatte die wohlgelungene Veranstaltung ihr Ende erreicht.

Kegelsport

Um die Klubmeisterschaft

Schönfeld mit 1870 Holz Klubmeister.

Der Kegelklub „MK.6." im Verein Merseburger Kegler trug vor kurzem einen Kampf um die Klubmeisterschaft aus, bei dem im Durchschnitt gute Resultate erzielt wurden.

Besonders hervorzuheben sind die Fortschritte des Nachwuchses. So konnte das jüngste Mitglied, Kowalski, auf Asphalt 558 und auf Schere 647 Holz erzielen.

Leider verfagte er auf der schwer zu meisternden Bohle (auf dieser Bahn erzielte keiner der Starter den Durchschnitt). Die guten Resultate des Nachwuchses berechtigen zu den besten Hoffnungen. Der Klub hat sich zur Aufgabe gemacht, alle seine Mannen als Dreibahnenkämpfer auszubilden. Unter der sorgfältigen Trainingsarbeit von Artur Ellrich dürfte sich dies bei den nächsten Ausscheidungskämpfen zum Besten auswirken. Der Kampf ging über drei Bahnen (Asphalt, Schere und Bohle) mit je 100 Wurf.

Die Resultate der drei Besten sind: 1. Schönfeld (Klubmeister), Asphalt 560, Schere 633, Bohle 677 = 1870 Holz; 2. Eisenbrandt, Asphalt 550, Schere 627, Bohle 688 = 1865; 3. Ellrich, Asphalt 526, Schere 623, Bohle 699 = 1848 Holz.

Schäferhunde paradieren!

Ausstellung der Hunde auf dem Preußen-Sportplatz in Merseburg.

Der Verein für Deutsche Schäferhunde, Ortsgruppe Merseburg, veranstaltete am Sonntagvormittag auf dem Preußen-Platze seine diesjährige Schäferhundeausstellung, die sich eines regen Interesses seitens des Merseburger Publikums zu erfreuen hatte.

Trotzdem das Wetter sowohl an die Besitzer der Hunde, als auch an die Hunde selbst durch langes Verweilen in der Sonne erhebliche Anforderungen stellte, war der Besuch der Ausstellung als durchaus befriedigend zu bezeichnen. Waren doch aus allen Teilen des

MR.-Bilderdienst.

Merseburgs bester Schäferhund
„Bodo v. d. Bahmenau" mit Besitzer Hirsch.

Deutschen Reiches, insbesondere aus Stuttgart, Dresden, Leipzig und vor allen Dingen aus dem Kreise Bitterfeld Züchter erschienen, so daß sich

die Zahl der zur Schau gestellten Hunde auf 96 belief.

Als Preisrichter fungierte O. Sickinger aus Pforzheim, der infolge seiner Kenntnisse auf dem Gebiete der Hundezucht in allen Klassen ein peinlicher, aber durchaus gerechter Richter war. Der Siegerliste entnehmen wir folgende Preise an Züchter unseres Bezirks:

Bodo v. d. Brahmenau (Besitzer Hans Hirsch), Vorzüglich, 1. Preis;
Quina Griebenkerl (Besitzer Albert Hartmann), Vorzüglich, 2. Preis;
Cilla v. d. Blankefiedlung (Jugendklasse), (Besitzer Rudolf Nagel), Sehr gut, 1. Preis;
Adriane v. d. Reischke (Besitzer W. Freygang), Vorzüglich, 4. Preis;
Birke v. Haus Freygang (Besitzer W. Freygang), Sehr gut;
Dolf v. d. Blankefiedlung (Jugendklasse), (Besitzer M. Knauerhase), Gut, 5. Preis;
Dux v. d. Blankefiedlung (Besitzer E. Hanke, Löpitz), Gut, 3. Preis.

Besonders hervorgehoben verdient die Tatsache, daß Dolf und Dux zwei Bodo v. d. Brahmenau-Söhne sind, die schon mit 10½ Monaten unter starker Konkurrenz diese guten Plätze belegten.

Nach Vornahme der Preisverteilung nahm der Leiter der Merseburger Ortsgruppe, Hans Hirsch, Veranlassung, dem Preisrichter für seine objektive Beurteilung im Namen aller Hundezüchter zu danken und seiner Freude über die starke Beschickung der Ausstellung und die dabei erzielten guten Erfolge Ausdruck zu geben. Er schloß seine Ausführungen mit dem Wunsche, daß zur nächsten Sonderschau das Meldeergebnis der diesjährigen Ausstellung noch wesentlich überschritten werde und spornte alle anwesenden Züchter auf, sich tatkräftig für ein weiteres Aufblühen des Deutschen Schäferhunde-Vereins einzusetzen.

Natürlich wieder Mercedes-Benz

Caracciola gewinnt den „Großen Preis" von Belgien". Brauchitsch wurde Zweiter.

Die großartige Siegesserie der Mercedes-Benz-Rennwagen in den internationalen Autorennen dieses Jahres wurde beim „Großen Preis von Belgien" eindrucksvoll fortgesetzt.

Auf einer Rundstrecke bei Spa (14,9 Kilometer) gelangte das über 506,6 Kilometer führende Rennen zum Austrag. Zum siebenten Male in diesem Jahre rief Mercedes-Benz den Sieg in einem großartigen Rennen an sich. Rudolf Caracciola bedente die schwere Prüfung in 3:12:31 mit der Rekordleistung von 156,6 Stundenkilometer vor Manfred v. Brauchitsch (Mercedes-Benz), der Fagioli in der Steuerung seines Wagens abgelöst hatte und nur um 30 Sekunden langsamer war. Eine halbe Runde zurück folgte Chiron (Alfa-Romeo) als Dritter. Die beiden Ersten fuhren das schwere Rennen ohne Reifenwechsel zu Ende. Es waren 10 Rennwagen am Start: 3 Mercedes-Benz, 3 Bugatti, 3 Alfa-Romeo und 1 Maserati. Aus dem Verlauf des Kampfes ist bemerkenswert,

in welch unheimlichem Tempo v. Brauchitsch daranging, dem Franzosen Chiron den zweiten Platz abzujagen. Er fuhr dabei mit 5:23 (165,767 Stundenkilometer) die schnellste Runde des Tages.

Der Sieg von Caracciola wurde von den Tausenden von Zuschauern begeistert bejubelt. — Das Ergebnis:

1. Rudolf Caracciola (Mercedes-Benz) 3:12:31 (157,5 Sdktn.), 2. v. Brauchitsch (Mercedes-Benz) 3:13:01 (156,1 Sdktn), 3. Chiron (Alfa-Romeo) eine halbe Runde zurück, 4. Dreyfuß-Marinoni (Alfa-Romeo) eine halbe Runde zurück, 4. Benoist (Bugatti), 6. Lehoux (Maserati), 7. Laruffi (Bugatti).

*

Korpsführer Hühnlein an Daimler-Benz.

Korpsführer Hühnlein sandte an die Direktion der Daimler-Benz-Werke anläßlich des Sieges im Großen Preis von Belgien ein Telegramm, in dem er dem Werk und seinem Meisterfahrern Caracciola und Brauchitsch seinen Glückwunsch und seine Anerkennung zu dem neuen stolzen Erfolg ausspricht.

*

„Großer Motorradpreis von Deutschland"

Guthrie (Irland) siegte in der Hauptklasse.

Zum 8. Male gelangte bei Hohenstein-Ernstthal der „Große Preis von Deutschland" zur Entscheidung. Etwa 150 000 Zuschauer wohnten dem großen Kampfe bei. Die Organisation war mustergültig und kein Unfall trübte die Veranstaltung.

Zwar gab es nicht, wie im Vorjahre, in der ½-Liter-Klasse einen deutschen Sieg, der „Große Preis" ging diesmal ins Ausland, an den Iren Guthrie (Norton), nachdem sein Landsmann Rusk (Norton) vorher das Rennen der Maschinen bis 350 Kubikzentimeter gewonnen hatte. Dafür wurden aber die deutschen Farben in der Klasse bis 250 Kubikzentimeter durch die beiden DKW-Fahrer W. Winkler und Kluge zu einem überlegenen Siege gesteuert.

Kraftsport

Das große Pokalringen

des TuSpV. 1885 Merseburg findet am Mittwoch statt.

Mit Rücksicht darauf, daß Germania-Felsenfest Halle am Wochenende die japanische Olympia-Ringermannschaft zu Gaste hat, die 1885er Veranstalter jedoch nicht auf die Mitwirkung der starken Hallenser bei dem großen Pokalringkampf auf den 1885er Turnplatz verzichten wollen, wird die Veranstaltung bereits am Mittwochabend stattfinden. Wir kommen darauf noch zurück.

*

Schmeling—Louis am 18. September in Neuyork?

Der Leiter des „Sportklubs des 20. Jahrhunderts" in Neuyork, Jacobs, meldete der amerikanischen Presse, daß der Boxkampf zwischen Max Schmeling und dem Neger Joe Louis für den 18. September nach Neuyork abgeschlossen sei. Vorher, am 7. August, wird der Neger in Chikago noch einen Kampf gegen King Lewinski austragen.

Wendelgard gewann sicher

Ausgezeichneter Sport bei den Pferderennen in Halle.

Die am Sonntag auf den Passendorfer Wiesen durchgeführten Pferderennen wiesen nicht nur guten Besuch auf, sondern brachten auch ausgezeichneten Sport in allen 10 Rennen. Im Mittelpunkt stand das über 3800 Meter gehende Askania-Jagdrennen, das Wendelgard sehr sicher gewann. — Die Ergebnisse:

1. Rennen: 1. Th. v. Schmidt-Paulls Ra (E. Buschke); 2. Bano de Jama (O. Jonscher); 3. Dominikaner (C. Reinicke). Tot.: 57 : 10, Pl. 13, 20, 12 : 10. Ferner Acrobs, Mirandola, Hercules. 1½—½—½.

2. Rennen: 1. D. Kriegs Einsatz (A. Ebert); 2. Der Prätentiöse (H. Schlegel); 3. Dilia (W. Hesler). Tot.: 34 : 10, Pl. 15, 22, 13 : 10. Ferner: Coeurnß, Mutrone, Pallas-Athene, Flaminio. 1—2—¾.

3. Rennen: 1. Gefr. Mühlingsoens Feldsoldat (W. Hauser); 2. Aufbhach (W. Zimmermann); 3 Helgoländer (H. Schwiderski). Tot.: 25 : 10, Pl. 12, 11 : 10. Ferner: Freihafen (angeh.). 2—½.

4. Rennen: 1. Frau E. Roeths Willeburg (E. Buschke); 2. Marland (W. Heinemann); 3. Erdwall (H. Grahl). Tot.: 50 : 10, Pl. 22, 25, 27 : 10. Ferner: Francesca, Caromba, Chinaflamme, Kriegsflagge, Santini, Pesne. K.—¾—¾.

5. Rennen: 1. Stall Neuhausens Wendelgard (W. Zimmermann); 2. Eiberline (O. Dolff); 3. Gaukler (A. Ostermann). Tot.: 19 : 10, Pl. 13, 22, 25 : 10 Ferner: Gilbert, Rigoletto, Thermidor. 2—1—2½.

6. Rennen: 1. H. Moskakes Marcianus (A. Ebert); 2. Notanno (O. Wenzel); 3. Atina (W. Genz). Tot.: 34 : 10, Pl. 14, 16 : 10. Ferner: Altai, Peter-Paul. 1½—2—1½.

7. Rennen: 1. Wittmeister v. Wömers Dennoch (Woelfel); 2. Fra Diavolo (G. Blume); 3. Mailänder (W. Genz). Tot.: 50 : 10, Pl. 11, 11, 11 : 10. Ferner: Tarantula, Palastkarre, Kameraden 1½—½—1½.

8. Rennen: 1. R. Krahmers Vierthaler (O. Dolff); 2. Anrona (O. Schwickerath); 3. Petronne (H. Michels). Tot.: 30 : 10, Pl. 14, 20, 17 : 10. Ferner: Bambus, Beebol, Nelson. 4—1—2.

9. Rennen: 1. Graf C. A. Mathenaus Consuela (Frl. F. Schlaefke); 2. Boreas (Frl. R. v. Schmidt-Paull); 3. Arabba (Frl. M. v. Mitlaff). Tot.: 16 : 10, Pl. 11, 13 : 10. Ferner: Serotina. 1¼—2—4.

10. Rennen: 1. A. Oeglers Luftklappe (B. Krug); 2. Zoe (O. Jonscher); 3. Büchsenspanner (A. Bedting). Tot.:

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319350715-18/fragment/page=0008

M: 10, M. 13, 14, 18 u 10. Ferner: Ming, Jan, Goldfischer, Wilhapfel, Lebenswert, Mosfatt. 1½—1—K.
Doppelwette: 4. u. 6. Rennen: Wilkburg und Marcianus. Tot.: 215 : 10.

*

Sturmvogel
ein Pferd von Sonderklasse.

Mit einem leichten Sieg im „Großen Preis von Berlin" über den erstklassigen Franzosen Admiral Drake und die beste Klasse der älteren deutschen Pferde bewies der deutsche Derby-Sieger Sturmvogel aus dem Gestüt Schlenderham, daß er wirklich Sonderklasse darstellt. Admiral Drake wurde Zweiter vor Sturmvogels Stallgefährten Blingen.

Leichum springt 7,69 Meter

Leichtathletik-Olympia-Prüfungskämpfe in Darmstadt.
Drei Hammerwerfer über 48 Meter. — Wegner läuft Europa-Bestzeit in Hamburg über 400 Meter Hürden.

4000 Zuschauer wohnten in Darmstadt den Olympia-Prüfungskämpfen bei. Das bedeutendste Ergebnis war der neue deutsche Weitsprungrekord des Stettiner Leichum.

Mit der bereits im Vorkampfe erzielten Leistung von 7,69 Meter übertraf der Stettiner, der sich in ganz großartiger Form befindet, den bisherigen Rekord von Long (Leipzig) um 4 Zentimeter.

Sehr erfreulich waren auch die Ergebnisse im Hammerwerfen: 5 Werfer kamen über 47 Meter, davon 3 über 48! Seeger warf 48,92, Becker 48,79 und Blask 48,06 Meter. Mit Handbreite gewann Borchmeyer die 100 Meter in 10,5 Sekunden vor Hornberger und Leichum. Er sprintete aber nicht über 200 Meter, wo Hornberger in 21,3 Sekunden siegte. Stück siegte im Speerwerfen mit 68,15 Meter.

Bei den Prüfungskämpfen in Hamburg

gab es ebenfalls großartige Leistungen. Erwin Wegner (Halle) bewies aufs neue seine große Form durch prächtige Hürdenläufe, wobei er die 110 Meter in 14,7 und die 400 Meter in der europäischen Jahres-Bestzeit von 53,9 Sekunden durchlief. Europameister Scheele (Altona) wurde nur Zweiter in 54,4 Sekunden. Hamann (Berlin) erzielte über 400 Meter 48,9 Sekunden. Klupisch (Sena) wurde in 49,2 Sekunden guter Zweiter. Siewert (Eimsbüttel) siegte im Diskuswerfen mit 46,70 Meter und im Kugelstoßen erreichte diesmal Woellke 15,59 Meter. Weinkötz konnte im Hochsprung mit 1,93 Meter Martens mit 1,85 Meter auf den zweiten Platz verweisen.

*

Böttcher in 3:57 vor Schaumburg
bei den Hamburger Olympia-Prüfungskämpfen.

Vor nur 1000 Zuschauern fanden in Hamburg Olympia-Prüfungskämpfe statt, in denen vor allem über 1500 Meter der Wittenberger Böttcher eine blendende Form zeigte. Er gewann mit Brustbreite in der großartigen Zeit von 3:57 vor Schaumburg-Oberhausen, für den dieselbe Zeit gestoppt wurde. Über 5000 Meter siegte Syring (Wittenberg) in 15:06,4 und im Kugelstoßen Woellke (Berlin) mit 15,84 Meter, während im Diskuswerfen Siewert (Eimsbüttel) 46,68 Meter erreichte. Im Diskuswerfen der Frauen siegte Mauermeyer (München) mit 43,48 Meter.

Der gegenwärtige Bauzustand der Kampfbahn auf dem Reichssportfeld,
das jetzt — namentlich auch für die Olympiade des nächsten Jahres — in Berlin-Grunewald in mustergültiger und großzügiger Weise geschaffen wird. (Weltbild, M.)

Radsport

Das „Große Preis von Deutschland für Dauerfahrer"
auf der Berliner Olympiabahn über 100 Kilometer wurde von Weltmeister Metze mit 60 Meter Vorsprung vor Lohmann gewonnen. 1205 Meter weiter zurück folgte Severgnini, dann Prieto, Lacquehaye, der Defekt hatte, und Möller.

Wassersport

Deutschlands Schwimmer geschlagen!
Ungarischer Sieg im Ländertkampf mit 23 : 21 Punkten.

Den Ungarn gelang im Schwimm-Ländertkampf in Budapest die Revanche für die im Vorjahr in Magdeburg erlittene 19 : 25-Niederlage. Knapp mit 23 : 21 Punkten fiel diesmal ihr Endsieg aus. Im Wasserball siegten die Gastgeber verhältnismäßig überlegen mit 7 : 3 (4 : 2). In der 4 mal 200-Meter-Kraulstaffel siegte Ungarn überlegen. Dagegen gab es deutsche Siege im 200-Meter-Brustschwimmen (Schwarz), Kunstspringen (Elser), 100-Meter-Rückenschwimmen (Schlauch), 1500-Meter-Kraul (Freese) und im Turmspringen (Storch), über 100-Meter-Kraul mußte sich Fischer in 59,8 Sekunden mit einem zweiten Platz hinter dem Ungarn Csik begnügen.

(Deutsche Presse-Photo-Zentrale, M.)

Siegreich bei den Deutschen Meisterschaften im Gewichtheben,
die jetzt in Berlin ausgetragen wurden, war in der Bantamklasse der vorsichtige Meister Schuster, München, mit 165 Pfund im Drücken, 210 Pfund im Stoßen und 185 Pfund im Reißen.

*

MTV.s Wasserballer üben!
MSS. II spielen gegen MTV. I 5 : 5 (2 : 2).

Im Parkbad standen sich die obigen Mannschaften im Freundschaftsspiel gegenüber. MTV. hatte die volle I. Mannschaft zur Stelle; in der neu aufgestellten II. Vertretung der MSS. wirkte W. Beyer als Torwart mit.

MTV. spielt gutes mit dem Strom und liegt sofort am Ball. Derselbe wird jedoch von Kuhner II abgefangen, und schon heißt es 1 : 0 für MSS. Es dauert jedoch nicht lange, da gleicht MTV. durch Rauter aus. Bis zur Halbzeit sind beide Mannschaften noch einmal erfolgreich. Nach der Pause wird das Spiel weiter abwechslungsreich durchgeführt, wobei MTV. etwas mehr vom Spiel hat. Mittelstürmer Sternberg verbricht jedoch gute Vorteile durch eigenwilliges Spiel. Bis zum Schluß kann MTV. und auch MSS. noch beim 1 einschießen. Für MTV. erzielten die Tore Reuter (2), und Sternberg (2), und für die MSS. Kuhner I (3), Kuhner II (2) und Marschall (1). — Schiedsrichter Bennsdorf leitete den fair durchgeführten Kampf korrekt und sicher.

Die Mannschaften standen: MTV.: Pohl; Riemer, Schulz; Lüdicke; Schneider, Sternberg, Reuter. — MSS.: W. Beyer; Kahl, Münscher I; Marschall; Hellermann, Kuhner II, Kuhner I.

*

In Bad Dürrenberg:
Wasserballmunkt zwischen DSV. und MTV. Merseburg.

Am Dienstagabend stehen sich in Bad Dürrenberg die Wasserballmannschaften des Schwimmvereins 1920 Dürrenberg und des MTV. Merseburg gegenüber. Die Dürrenberger sollten in der Lage sein, ihren Vorkampfsieg zu wiederholen.

Meisterschaften und Reichstreffen des Deutschen Radfahrer-Verbandes.

Der Deutsche Radfahrer-Verband hat als Stätte des 1. Reichstreffens des Verbandes für den 27./28. Juli die Stadt Erfurt bestimmt. Es werden an beiden Tagen eine Anzahl Deutscher Radmeisterschaften des Amateursportes zur Durchführung gebracht, u. a. die Deutschen Saalsportmeisterschaften im Kunst- und Reigenfahren und im Radballspiel und die Amateur-Bahnmeisterschaften auf der Erfurter Radrennbahn Andreasried. Der Bezirk Erfurt im Gau VI (Mitte) des DRB. ist mit den Vorarbeiten seit Wochen schon beschäftigt und die Durchführung eines großen Deutschen Wanderfahrertages und eines Festkorsos durch die Straßen Erfurts wird für beide Julitage aus allen Kreisen Deutschlands die Radsportler nach der Dom- und Blumenstadt Erfurt bringen.

Von der Döberitzer „Military",
der vom Deutschen Olympiakomitee für Reiterei ausgeschriebenen Vielseitigkeitsprüfung: Hauptmann Stubbendorff auf „Murmi", mit dem er in der Dressurprüfung des ersten Tages am besten abschnitt, beim Geländeritt des zweiten Tages.

95 Millionen Deutsche auf der Erde

Vier Zahlen, die leicht zu merken sind: 65 - 75 - 85 - 95.

Nach den letzten Berechnungen des Deutschen Auslandsinstituts in Stuttgart gibt es rund 95 Millionen Deutsche auf der Erde.

Zu den unbestreitbaren Verdiensten der neuen Staatsführung gehört die Sinneslenkung der Volksgenossen auf das Deutschtum in der ganzen Welt. Gewiß hat es auch schon vorher deutschdenkende und deutschfühlende Kreise gegeben, die sich des Deutschtums im Ausland in jeder Weise annahmen. Zu den Sünden der Vergangenheit gehört die Teilnahmelosigkeit der Regierungen des alten Reiches und des Zwischenreiches, die im großen und ganzen nur theoretisches Interesse aufbrachten, für den praktischen Schutz und die Förderung des Gesamtdeutschtums aber nicht viel übrig hatten. Ist doch nichts bezeichnender als die Tatsache, daß bei der Erörterung von Sparmaßnahmen in erster Linie die Auslandsfonds gekürzt wurden.

Heute ist es gottlob ganz anders geworden. Jeder Deutsche weiß, daß, ganz gleich, wo auch immer er sich befindet, er ein Glied des großen deutschen Volkes ist. Für das Deutschtum in der Welt ist jeder wertvoll, der deutschen Blutes ist. Der VDA., die Zentralorganisation für das Deutschtum im Ausland, ist einer der wichtigsten völkischen Außenposten, die wir besitzen. Nicht zu kriegerischen Eroberungen oder zu gewaltsamen Abtrennungen, sondern zu friedlicher Zusammenarbeit fordert er immer wieder von neuem auf. Das Deutschtum der Erde soll sich als eine große völkische und kulturelle Einheit fühlen, wobei die Staatsgrenzen selbstverständlich beachtet werden.

Über den Umfang des Deutschtums auf der Erde haben bis vor kurzem noch zahlreiche Unklarheiten bestanden. Im allgemeinen rechneten Freunde und Gegner mit etwa 100 Millionen Deutschen. Diese Ziffer klang wahrscheinlich, wenn sie auch rein instinktiv etwas zu hoch geschätzt wurde. Nunmehr können wir endlich einmal klar übersehen, wieviele Millionen auf der Erde Deutsch als Muttersprache besitzen und sich deshalb zum Deutschtum bekennen. In einem vom Verlag F. A. Brockhaus in Leipzig herausgebrachten „Buch vom deutschen Volkstum" wird in der Einleitung die Zahl und Verbreitung der Deutschen dargestellt. An den Ziffern, die das Deutsche Auslandsinstitut in Stuttgart beigesteuert hat, finden sich die folgenden vier Zahlenwerte, die überaus leicht einprägsam sind. In abgerundeten Werten beträgt nämlich die Zahl der Deutschen:

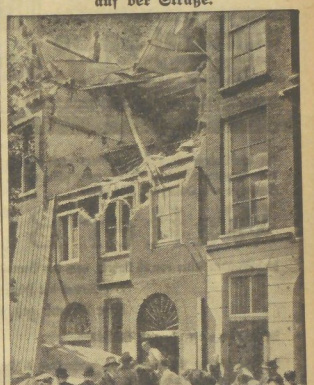
65 Millionen im Deutschen Reich.
75 Millionen in deutschen oder überwiegend deutschen Staaten.
85 Millionen in Europa.
95 Millionen auf der ganzen Erde.

Diese Zahlen sind nicht nur leicht zu merken, weil sie jeweils genau um 10 Millionen von einander abweichen, sie lassen gleichzeitig auch die Gruppierung der Deutschen erkennen. Den Kern bildet mit mehr als zwei Dritteln der Gesamtzahl das Deutsche Reich. Zehn weitere Millionen wohnen in den benachbarten deutschen oder überwiegend deutschen Staaten Mitteleuropas, also Österreich, Schweiz, Danzig, Luxemburg und Liechtenstein. Das ist das eigentliche Binnendeutschtum in Europa, die nächsten je 10 Millionen in Europa und in Übersee bilden das Auslandsdeutschtum im eigentlichen Sinne. Daß von den letzten 10 Millionen mehr als vier Fünftel in Nord- und Südamerika leben, ist allgemein bekannt. Der Wolgadeutschen sei in diesem Zusammenhang noch besonders gedacht, weil sie gegenwärtig von der Vernichtungspolitik der Sowjets aufs äußerste gefährdet sind. Im übrigen sind je Zahlen nur wenig auf- oder abgerundet, so daß sie den Zählungs- und Schätzungsergebnissen des Deutschtums auf der Erde durchaus entsprechen.

Kleine Tageschronik

Vergessen Sie nicht, die Antenne zu erden. In Borsfelde (Braunschweig) ereignete sich ein Vorfall, der deutlich zeigt, wie notwendig es gerade jetzt in der gewitterreichen Zeit ist, die Rundfunk-Antenne bei Nichtgebrauch stets zu erden. Ein Gastwirt in Borsfelde ließ seine Rundfunkanlage von einem Fachmann untersuchen, der zu seinem Erstaunen bemerkte, daß die Blitzerdung unterhalb des Erdschalters in einer Länge von 20 Zentimeter glatt durchgeschmolzen war.

1 Million Kilogramm Erbsen auf der Straße.



(Atlantic, M.)

In Rotterdam stürzte ein Speicher, der mit 1 Million Kilogramm Erbsen überbelastet war, zusammen, so daß die ganze Erbsenmasse und mit ihr die Lagerverwalterin auf die Straße fielen. Glücklicherweise konnte das Mädchen aus dem Erbsenberg unversehrt wieder ausgegraben werden.

Offenbar hatte ein Blitz in die geerdete Antenne eingeschlagen und die etwas zu dünne Erdleitung aufgelöst. Der Besitzer hatte von dem Blitzschlag keine Ahnung. Wenn die Antennen nicht geerdet gewesen wäre, würde mindestens das wertvolle Gerät restlos zerstört worden sein.

Ein Wort wird gesucht. Der Verein „Silentarium E. V.", der neuartige, lärmfreie Wohnstätten und vollkommen stille Altersheime schaffen will, veranstaltet ein Preisausschreiben zur Gewinnung eines guten und treffenden deutschen Wortes für die von ihm geplanten „Silentarien", stille Gärten, Heime der Stille. Als Preise stehen tausend Reichsmark zur Verfügung. An dem Preisausschreiben kann sich jeder deutsche Volksgenosse beteiligen. Die Einsendungsfrist läuft bis 31. Dezember 1935. Die Bedingungen des Ausschreibens sind erhältlich durch den Vereinsvorsitzenden, Oberstudiendirektor i. R. Dr. J. Prüfer, Bad Blankenburg (Thüringen).

Goldfische als Brandstifter. Ein merkwürdiger Unfall hat sich in einem Zahnatelier in Bitsch (Elsaß) ereignet. Durch das Platschern der Goldfische in einem kleineren Aquarium kam etwas Wasser in einen daneben stehenden Spiritusapparat, wodurch eine Explosion hervorgerufen wurde. Eine Stichflamme setzte die Kleidungsstücke des Zahnarztes in Brand. Der Arzt erlitt im Gesicht und am Oberkörper schwere Verletzungen und wurde in besorgniserregendem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

41 Schwarzarbeiter in Düsseldorf ermittelt. Die Stadt Düsseldorf teilt mit, daß das städtische Wohlfahrtsamt seit Juni vorigen Jahres gegen 41 Unterstützungsempfänger Anzeige wegen Betruges erstatten mußte, weil sie Schwarzarbeit geleistet haben. 24 dieser Schwarzarbeiter sind bereits abgeurteilt und haben Strafen zwischen einer Woche und einem Jahre Gefängnis erhalten. Durch ihr sträfliches Tun hatten sie das Städtische Wohlfahrtsamt und damit die Allgemeinheit um über 10 000 Mark geschädigt.

Die Erika blüht, die Bienen wandern in die Heide. In der Lüneburger Heide steht jetzt die Erika bereits im Blütenschmuck. Zahlreiche Imker kommen nun wieder aus allen Teilen des Reiches mit ihren Bienenkörben im Kreise Nienburg an. Die Bienen ziehen in großen Scharen über die blühende Heide. Nicht nur mit der Eisenbahn, sondern auch in Fernlastzügen rollen die Bienenkörbe heran. Ein frohes Gesumme und Gebrumme herrscht in den bisher leer gewesenen Bienenständen in der Heide und am Waldesrand.

Herausgeber: Franz Rößner.
Hauptschriftleiter: Franz Gomm (z. Z. in Urlaub).
Stellvertreter: Otto Georgi.
Politik und Lokales: J. A. Otto Georgi; Feuilleton, Volkswirtschaft u. nichtpolit. Teil: Otto Georgi; Kreisnachrichten: Werner Rößner; Anzeigen- und Reklameteil: Paul Kehlitz, sämtlich in Merseburg.
DA. 6./1935: 11 008; Sonnabends: 13 200.
Einsendungen nur an die Schriftleitung, nicht an Personen; Rückporto ist beizufügen; für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. — Gerichtsstand für beide Teile: Merseburg.
Zur Zeit ist Preisliste 5 gültig.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg
Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319350715-18/fragment/page=0009

Vorsicht – Giftpilze!

Wie schützen wir uns vor Pilzvergiftungen?

Auf dem Wochenmarkt und in den Gemüsegeschäften liegen, verlockend in flachen Spantörben ausgebreitet, die ersten Pilze. Meist sind es die bekannten Pfifferlinge, die den herben köstlichen Erdgeruch ausströmen. Noch schöner aber ist es, wenn man selbst Pilze suchen kann, und Ende Juli bis Anfang August bietet sich dazu bereits Gelegenheit. Die Pilzzeit beginnt. Es ist eine reiche Pilzernte, die uns der Spätsommer beschert, und jede Hausfrau ist glücklich, wenn sie mit diesen wohlschmeckenden, selbst gesammelten Schwämmen ihren Küchenzettel bereichern kann. Die große Gefahr liegt freilich darin, daß entweder Pilze gepflückt werden, die giftig sind, oder daß durch unsachgemäße Zubereitung Pilzvergiftungen entstehen, die oft genug gefährliche Formen annehmen können.

Jeder Pilzsammler sollte grundsätzlich nur ganz frische, tadellos aussehende Pilze pflücken.

Alte, faulige, madige Pilze enthalten häufig Zersetzungsstoffe und schädliche Keime, dürfen also keinesfalls Verwendung finden. Man soll überhaupt am besten jeden Pilz, den man findet, sofort durchschneiden und unterlichen, ob er tadellos ist. Denn madige Pilze stecken oft schon in kürzester Zeit auch die gesunden Pilze im Netz oder Korb an, und dann sind alle verdorben. Schon während des Transportes müssen die Pilze vor Druck und Erwärmung geschützt werden, um Zersetzung zu verhüten. Man legt die abgeschnittenen Schwämme am besten in ein offenes Körbchen, damit genügend Luft heran kann, und trägt sie vorsichtig nach Hause.

Wichtig für die Hausfrau ist vor allem, daß Pilze stets sofort verbraucht werden. Jedes Lagern, zumal in der heißen Jahreszeit, bringt die Gefahr der Vergiftung mit sich.

Will man frisch gepflückte Pilze bis zum nächsten Tage aufheben, so werden sie in einem kühlen Raum auf einer sauberen Unterlage ausgebreitet.

Beim Putzen muß vor allem die Pilzhaut, welche die meisten Vergiftungsmöglichkeiten in sich birgt, entfernt werden durch Abziehen, Abschaben oder -kratzen. Ein sicherer Schutz vor Pilzvergiftungen ist im Grunde nur die genaue Kenntnis der einzelnen Pilze. Grundsätzlich sollte man sämtliche Pilze vor dem Kochen einmal überbrühen und dieses Brühwasser fortgießen, es darf niemals zu Suppen, Saucen usw. verwendet werden! Alle übrigen Mittel, um Pilzvergiftungen zu vermeiden, wie das Eintauchen eines silbernen Löffels in das kochende Pilzwasser, wobei die Bräunung des Metalls die Anwesenheit giftiger Pilze anzeigen soll, sind gänzlich unzuverlässig. Genau so hat das Mitkochen einer Zwiebel, deren Schwärzung ein schweres Verdachtsmoment sein soll, durchaus keinen Zweck.

Beim Pilzesuchen sollte man, wenn man nicht selbst über genügende Pilzkenntnisse verfügt, stets nur zusammen mit einem geübten Pilzkenner gehen. Ferner sollte man jeden auch nur zweifelhaften Pilz lieber stehen lassen als sich in Gefahr begeben. Oftmals sind die Giftpilze den ebbaren gar nicht so unähnlich, und es gehört ein scharfer Blick dazu, um die guten Schwämme herauszukennen. Am gefährlichsten ist die Verwechselung zwischen dem ebbaren Feldchampignon und dem hochgiftigen Knollenblätterschwamm. Ebenso verwechselt der Unkundige oft genug den ebbaren Steinpilz mit dem giftigen Satanspilz, den ebbaren Speisetäubling mit dem giftigen Speiteufel, den echten Reizker mit dem Giftreizker, den echten mit dem falschen Pfifferling. Die häufigsten Vergiftungen erfolgen durch den Knollenblätterschwamm, wobei zunächst Übelkeit, Erbrechen und Koliken auftreten. In schweren Fällen kann die Vergiftung zu tödlicher Herzlähmung führen.

Bei allen Pilzvergiftungen muß sofort Erbrechen ausgelöst werden, indem man Butter- oder Senfwasser trinkt oder einen Finger in den Rachen steckt. In jedem Falle aber muß der Arzt gerufen werden.

Beleidigung am Telephon ist strafbar

Herr Stadelmayer hatte auf Herrn Stadelhuber einen Zorn.

Und als er eines Tages vor einer Telephonzelle wartend stand, kam ihm der Gedanke, Herrn Stadelhuber seine Meinung zu sagen.

Deutlich und unverblümt.

Und da es in Wien sehr viele Stadelhuber gibt, mußte er lange im Telephonbuch suchen und je länger er suchte, um so mehr wuchs sein Zorn.

Er wählte und dann begann seine Kanonade — Herr Stadelhuber selbst kam nicht zu Wort — er hörte sich das Gedonner an und merkte sich die Redensarten, außerdem ließ er seine Telephonistin mithören, die mitstenographierte.

Als draußen an der Zelle jemand klopfte, Herr Stadelmayer möge aufhören, da brach er erschöpft ab und verließ, Schweißperlen auf der Stirn, mit wehendem Mantel die Telephonzelle, beruhigt, Herrn Stadelhuber fertig gemacht zu haben.

Dieser aber war durchaus nicht gewillt, das alles auf sich sitzen zu lassen, und er verklagte Herrn Stadelmayer wegen Beleidigung.

Herr Stadelmayer hatte noch ein klein wenig juristisches Wissen und war der Meinung, Beleidigungen seien erst strafbar, wenn eine dritte Person die Beleidigungen mithört. Infolgedessen war er sehr siegessicher und glaubte, man könne ihm nichts anhaben.

Der Wiener Richter aber, der diese Klage zu verhandeln hatte, entschied anders: „Beschimpfungen per Telephon müssen immer als öffentlich gefallen angesehen werden. Der Beleidiger muß damit rechnen, daß ein technischer Mangel eine Doppelverbindung, die Mithören gestattet, verursacht, beziehungsweise, daß das Telephongespräch angehört wird. Außerdem ist es möglich, daß in der nächsten Umgebung des Beschimpften Personen stehen, die das Gespräch mit anhören können. Dieser Umstand falle dem Beleidiger zur Last. Daher sei bei Beleidigungen durch das Telephon in jedem Falle die Öffentlichkeit gegeben und es bleibe lediglich, um zu einer strafenden Erkenntnis zu gelangen, festzustellen, ob und welche Beschimpfungen gefallen sind."

Herr Stadelmayer verlor seinen Prozeß und mußte 1000 Schilling Geldstrafe zahlen.

Beinleiden
Krampfaderbruch, Salzfluß, Sonnenbrand, Flechten behandle man mit der bewährten
Vulneral-Salbe
Packungen zu 0,62, 1,39, 2,09, 4,58 RM.
Bestandteile auf der Packung
Apoth. P. Grundmann, Berlin W 30, Geisbergstr. 38
In allen Apotheken zu haben

Mietverträge
hält vorrätig
Buchdruckerei Th. Rößner
Merseburg, Kleine Ritterstraße 3
Leuna, Industrietor 1
Fernruf 2323.

Großgemeinde Leuna
Annahme von Inseraten, Drucksachenaufträgen, Zeitungs-Bestellungen, Beschwerden usw. bei
1. Zweigst. Leuna, Industrietor 1 Telefon 2323
2. Fritz Hanke, Sattlerstr. 17.
3. Ida Otto, Kötzsch. Str. 5. Trägerbezirk 1.
4. Fr. Hoffmann, Pfalzstraße 38. Trägerbezirk 2.
5. Lina Kulach, Auestraße 11. Trägerbezirk 3.
6. Marie Gaudes, Werkstraße 4. Trägerbezirk 4.
7. Minna Winkelhaus, Bunsenstraße 18. Trägerbezirk 5.
8. Anna Richter Ad.-Hitler-Str. 111 I. Trägerbezirk 6.
9. Helene Scheffler, L.-Göhlitzsch Nr. 10 b, Trägerbezirk 7.
10. Liesbeth Kießling, Cröllwitz 27. Trägerbezirk 8.
11. Hildegard Kunert, L.-Daspig, Randsiedlg. 17 Trägerbezirk 9.

Kleine Anzeige großer Erfolg!

Die allerletzte Gelegenheit!
Auch am heutigen Schlußtag vollständiges ungekürztes Programm!!!
Letzte Vorstellungen: 4 und 8¼ Uhr
Kinder nachmitt. halbe Preise!
Die weltberühmte Tierschau ist von 10 bis 6 Uhr geöffnet!
im
Circus Carl HAGENBECK
Merseburg, Nulandtplatz, Fernruf 2907
Vorverkauf: Cigarrenhs. Fuchs, Fernr. 2686
Wiederkommen in den nächsten Jahren ausgeschlossen!

Lichtspielhaus Sonne
Ab Dienstag Anfang 5.30 u. 8.10 Uhr
Dick und Doof die beiden lustigen Brüder in
Böse Buben im Wunderland
Eine Freude für alle mit jungen Herzen. Sie werden lachen — und lachen ist die beste Medizin!
Jugendliche haben Zutritt!
Mittwoch, 3 Uhr: Jugendvorstellung
Für alle Kinder, die nicht verreisen, gibt es eine Reise mit „den bösen Buben ins Wunderland".

Mein Geschäft befindet sich jetzt
Markt 16
neben dem Hotel Sonne
Karl Sommer, Friseurmeister

An den Folgen eines Auto-Unfalles verschied am Sonnabend nachmittag mein herzensguter lieber Mann, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Elektriker

Walter Blume

im blühenden Alter von 25 Jahren, kurz vor Beendigung seiner Ferienreise.

Im Namen der Hinterbliebenen
Else Blume geb. Gläser und Eltern

Merseburg, den 13. Juli 1935.

Die Beerdigung findet Dienstag, nachmittag 4 Uhr, von der Kapelle des Neumarktfriedhofes aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir hiermit unseren herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Ziehen für seine trostreichen Worte.

Im Namen der Hinterbl.
Gustav Schulenburg
Merseburg, 15. Juli 1935.

Kirchliche Nachrichten

Stadt. Getauft: Hans-Werner, Sohn des Arbeiters Machura; Joachim, Sohn des Revier-Obermachtmeisters Junge.

Familien-Nachrichten

(Aus anderen Blättern entnommen).

Verlobt:

Leißling. Fräulein Ingeborg Reitwiesner mit Herrn Dr. med. Josef Künzer.

Gestorben:

Querfurt. Frau Wilhelmine Probst geb. Jargel, 74 Jahre.
Nüpitz. Herr Albert Schmidt, 72 J.
Lützen. Fr. Minna verw. Schumann, 70 Jahre.
Weißenfels. Frau Emilie Geßner geb. Methfessel, 80 Jahre.
Naumburg. Frau Marie Nagel geb. Nudert, 31 Jahre.

Beerdigungs-Anstalt vereinigt. Tischlermeister
A. d. Geisel 3 Ruf 3091

Anfertigung von Stempeln
aller Art, schnell u. preiswert durch
Th. Rößner, Zweigstelle Leuna
Industrietor 1. — Fernruf 2323.

Moor hilft Dir!
Rheuma, Gicht, Ischias.
Johannisbad, Merseburg,
Johannisstr. 10
1 Min. v. Rathaus.
Ruf 2576 - Prop.

Gänsefedern
18 Pfd., selbst geschlissen, schneem., prachtvoll (m. allen Daunen) per Nasse Pfd. n. 4.50. 6 Sg. Gänse (flügge) à Mk. 5.- sf. z. nk. 3. erfr. n. 192 a. d. Gft.

Futterkartoffeln
gibt ab
Ernst Warsinsky, Frankleben

Salatgurken Stck. 18 ₰
Feste Tomaten . . ℔ 26 ₰
Weißkohl . . . . . ℔ 8 ₰
Wirsing . . . . . ℔ 7 ₰
Kohlrabi . . 8 Stck. 10 ₰
Möhren . . . . . Bd. 6 ₰
Kartoffeln . . . ℔ 10 ₰
Neue saure Gurken Stck. 4 ₰
Paul Niedermeier
Burgstraße 13.

3 Schlüssel
auf dem Wege von „Linde" b. Waldb. Leuna a. Sonntag verl. Bitte abzug. Hindenburgstr. 18 Landkrankenkasse

Mädch., 21 J., sucht **Stellung** i. Hsh. mgl. Leuna. Ang. u. 195 a. d. G.

Ein Lux erfrischt darum jetzt eine Badewanne ins Haus
Vollbadewannen, Sitz-, Kinder- und Fußbadewannen in erstklassiger Ausführung, dabei aber sehr preiswert, gibt es bei
Gebr. Seibicke
Eisenhandlung, Merseburg.

Auto- und Wagen-Lackiererei Franz Hamann
Weißenfelser Str. 2 — Fernr. 2664
Nummerschilder-Beschriftung.

1 Bäckerlehrling
wird sof. eingestellt
Feinbäckerei
Robert Krause,
Gr. Ritterstraße 1
Fernsprecher 3010

Laufbursche
mit Rad für bald gesucht.
Trebst,
Blumenhaus
am Gotthardteich

Hausgehilfin
gewissenhaft und kinderlieb, z. 1. 8. gesucht. Vorst. vor 14 Uhr u. nach 19 U.
Prell, Leuna,
Kaufhausstraße 2

Unsere Leihbibliothek
verhilft zu kurzweilig. Stunden
Pro Buch und Woche 20 Pfg.
Leihgebühr.
Th. Rößner, Leuna, Industrietor 1

2 Fahrer
für Kraftdroschke gesucht. Fahrer, welche die Arbeitsdienstzeit abgelegt haben, bevorzugt, ferner
2 junge Männer
möglichst mit Führerschein, für meine Großtankstelle gesucht.
Friedrich Engel
Kraftfahrzeuge am Nulandtplatz.

Anzeigen.
Für d. Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen od. Plätz. können wir keine Verantwortg. übernehm., doch werden die Wünsche der Auftragg. nach Möglichk. berücksichtigt

Schlafst. frei
Brühl 12, ptr.

Leuna
Gutmöbl. Zimmer
sof. od. 1. 8. z. verm. Zu erfr. in der Gft

Möbl. Zimmer
m. Kü.-Benutz. an Ehep. zu vermiet. Neumarkt 76

Möbl. Zimmer
gesucht. Angeb. m. Preisangabe unt. 4091 a. d. Wf. d. Bl.

Jg. berufst. Dam. s. ein **möbl. Zimm.** Ang. u. 194 a. d. G.

Alleinst. Dame s. **2-3-Zi.-Wohng.** m. Küche u. Zubeh. Ang. u. 193 a. d. G.

Kolonial- und Schuhwaren-Geschäft
m. Werkst. u. Wohnung auf d. Lande (Krs. Querf.) sof. z. verpachten. 50 M. mon. z. Übernahm. 3000 M. erforderl. Ang. u. 4095 a. d. G.

Geige
z. verkauf. Ranke, Gr. Ritterstraße 9

Wer inseriert, verkauft!

DRUCKSACHEN
erhalten eine vornehme Note, wenn zur Herstellung derselben Druckschrift verwendet wird, die aus dem Rahmen des Alltäglichen herausfällt. Mit unseren
modernen Druckschriften
bieten wir die Gewähr, auch Ihren Drucksachen ein gefälliges Aussehen zu geben
Buchdruckerei
Th. Rößner, Merseburg
Kleine Ritterstraße 3 — Fernruf-Sammel-Nr. 2323
Zweigstelle in Leuna, Industrietor 1 — Ruf 2323

Rundfunk-Programm

Reichssender Leipzig

382.2. Zwischensender: Dresden 204.8

Leipzig: Dienstag, 16. Juli

5.50: Mitteilungen für den Bauern. 6.00: Berlin: Choral, Morgenspruch, Gymnastik. 6.15: Vom Deutschlandsender: Guten Morgen, lieber Hörer. Dazw.: 7.00: Nachr. 8.00: Berlin: Gymnastik. 8.20: Musik am Morgen. 9.00: Sendepause. 10.00: Nachr. 10.15: Sendepause. 11.00: Werbenachrichten. 11.30: Zeit, Wetter. 11.45: Für den Bauern.
12.00: Dresden: Mittagskonzert. Dazw.: 13.00: Zeit, Wetter, Nachr. 14.00: Zeit, Nachr., Börse. 14.15: Vom Deutschlandsender: Allerlei von Zwei bis Drei! 15.00: Für die Frau: Garten- und Landschaftstil, Buchbericht. 15.20: Sendepause. 15.40: Wirtschaftsnachr.
16.00: Zum Schumann-Gedenkjahr 1935: Konzertstunde. 16.30: Jungmädel a. Fahrt. Hörspiele. 16.50: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten. 17.00: Königsberg: Nachmittagskonzert. 18.30: W. Roßlert: German. Jugenderziehung.
18.50: Halle: Musik zum Feierabend. Dazw.: Bericht von der Heimrichtfeier Armes in Schles. 20.00: Nachr. 20.10: La Traviata. Oper von G. Verdi. 22.30: Nachr. Sport. 22.50: Funkecho von Sächs. Gausest. 23.00: München: Bunte Platte zur späten Nacht.

Deutschlandsender

Welle 1571

Deutschlandsender: Dienstag, 16. Juli

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glockenspiel, Tagesspruch, Choral: Großer Gott, wir loben Dich! 6.05: Berlin: Gymnastik. 6.15: Fröhliche Morgenmusik mit Otto Dobrindt und Georg E. Schmidt. Dazw.: 7.00: Nachr. 8.20: Breslau: Morgenständchen für die Hausfrau. 9.00: Sperrzeit. 10.00: Sendepause. 10.35: K. Fuchs: Die Bedeutung des Zwischenfruchtbaues. 10.45: Fröhlicher Kindergarten. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Käte Hannemanns Blumenpflege i. Bauerngarten. 11.40: Nährstoff und Leben im Boden. Funkbericht. Anschl.: Wetter.
12.00: München: Mittagskonzert. Ztg.: Lustspiel. Dazw.: 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachr. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.00: Wetter, Börse, Programm. 15.10: Frauen auf eigener Scholle. 15.40: Bücherstunde: Sonne über dem Osten.
16.00: Berlin: Musik im Freien. Otto Hendriks mit seinem Orchester. 17.30: Ohne Ball und Gerät, Sommerliche Mannschaftsspiele. 17.45: Königsberg: Nachmittagskonzert. 18.20: Hauptschriftleiter Frische: Politische Zeitungsschau. 18.40: Zwischenprogramm.
19.00: Stuttgart: Blaskonzert. SA.-Standartenkapelle 119. 19.45: Deutschlandecho. 20.00: Kernspruch; anschl.: Wetter und Kurznachr. 20.10: Leipzig: La Traviata. Oper von G. Verdi. 22.30: Wetter-, Tages- und Sportnachr. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Robert Gaden spielt zum Tanz!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319350715-18/fragment/page=0010

Merseburger Korrespondent

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.10 RM. Wochenbezugspreis 50 Pf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 0.90 RM. Postbezug 1.80 RM monatlich und 50 Pf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Pf, Sonnabends 15 Pf. Im Falle von höherer Gewalt hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Der Arbeitskamerad", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den dreizehngespaltenen Millimeterraum 6 Pf; im Reklameteil 40 Pf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Nabatt nach Tarif. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vorm. Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstr. 3. Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 396 70. Zweigstelle Leuna: Bahnstraße 1. Fernruf: Amt Merseburg Sammeln. 2323. Postscheckkonto Leipzig 299 36.

Nr. 162 — Montag, den 15. Juli 1935 — 62. Jahrgang

Beratung der Stresa-Mächte über das Schicksal Abessiniens?

Vorbereitung englisch-französisch-italienischer Besprechungen

London, 15. Juli. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet, der Besuch des britischen Botschafters in Paris, Sir Georges Clerk, bei Laval am Sonnabend sei auf besondere Weisung aus London hin erfolgt. Die britische Regierung wünsche dringend, eine englisch-französisch-italienische Besprechung am frühest möglichen Datum zustande zu bringen. Wahrscheinlich würde die Initiative am einfachsten von Laval ergriffen werden, falls er bereit wäre, die Verantwortung zu übernehmen. Einiges deute darauf hin, daß Mussolini mit einer solchen Zusammenkunft einverstanden wäre, falls Gewißheit bestände, daß die zu erörternden Fragen eine aussichtsvolle Grundlage böten.

Zu dem ebenfalls am Sonnabend erfolgten Besuch des amerikanischen Botschafters in Paris bei Laval bemerkt der Pariser „Times"-Korrespondent, der Besuch scheine auf zunehmende Besorgnis Amerikas hinzudeuten.

Der „Times"-Korrespondent in Rom berichtet, was Italien eigentlich im einzelnen von Abessinien verlange, bleibe der Öffentlichkeit noch immer vorenthalten. Angesichts der Erklärungen Hoares werde jetzt in Rom angenommen, daß kein Versuch unternommen werden solle, Italien vor der Welt zur Rechenschaft zu ziehen. Da man in Rom glaube, daß eine Änderung in der britischen Auffassung und Politik eingetreten sei, stehe die italienische Nation in ihrer Gesamtheit noch entschlossener als zuvor hinter Mussolini. Es wäre auf jeden Fall verkehrt, zu glauben, daß das italienische Volk irgendwelchen Befehlen Mussolinis nicht folgen würde oder daß die großen militärischen Vorbereitungen Italiens nur ein riesiger und kostspieliger Bluff seien.

Eine neue Stellungnahme

In einem Leitaufsatz bringt „Times" ihr Mißfallen über Italiens abessinische Pläne zum Ausdruck, die anscheinend auf einen Vernichtungskrieg hinausliefen. Andererseits kommt das Blatt aber wiederholt auf die „bemerkenswerten Zustände" in Abessinien, wie Sklaverei usw., zurück und wirft schließlich die Frage auf, ob die britische Regierung nicht einen „konstruktiven Vorschlag" machen könnte, der eine Art Gleichlang zwischen den Zielen Italiens und der Arbeit des Völkerbundes herstellen würde, nämlich durch Anwendung der Bestimmung der Völkerbundsatzung, wonach der Bund für angemessene und menschliche Arbeitsbedingungen in allen Ländern zu sorgen hat.

Einleitend kommt „Times" auf die außenpolitische Rede Hoares zu sprechen und sagt, sie habe nur in Deutschland aus begreiflichen Gründen eine kühle Aufnahme gefunden. Da zwischen Frankreich und Deutschland die Ansichten so entgegengesetzt seien, sei es unvermeidlich, daß eine Regierung, die die Ansprüche beider Länder gleichmäßig zu behandeln suche, sich jedesmal das Mißfallen des einen zuziehe, sobald sie den Ansichten des anderen volles Gewicht gebe. Da Hoare vor allem verpflichtet gewesen sei, die französisch-italienisch-abessinische Lage zu berücksichtigen, so hätte ihm im Augenblick mehr die französische als die deutsche Ansicht beschäftigt. Dies bedeute aber nicht die leiseste Änderung in den Anschauungen der britischen Regierung. In England herrsche Einigkeit darüber, daß eine Vier-Mächte-Front besser sei als eine Drei-Mächte-Front, und daß es nicht nur in Flottenfragen ein ungeheurer Vorteil sein würde, wenn eine noch ausgedehntere Form der Vereinbarung hergestellt werden könnte. Aber es sei unmöglich, in jeder Rede jeden Gesichtspunkt ausführlich darzustellen.

In den weiteren Ausführungen des Blattes heißt es u. a., wenn die Aussicht auf Vermeidung von Feindseligkeiten nur noch gering sei, so liege dies nicht an der Schwäche oder Unfähigkeit der britischen Politik, sondern an dem Eigensinn Mussolinis. In keinem Lande der Welt außer vielleicht in seinem eigenen bestehe das leiseste Wohlwollen für seinen Plan, Abessinien zu unterjochen, ohne zuvor friedliche Methoden zur Erreichung seines bisher amtlich noch nicht dargestellten Zieles zu gebrauchen. Die Abessinier seien keine idealen Nachbarn für die Grenzgebiete, einschließlich der italienischen, gewesen. Am letzten Donnerstag habe Hoare die Notwendigkeit italienischer Ausdehnung anerkannt, was eine sehr weitgehende Anerkennung darstelle. Zweifellos habe Italien den Wunsch, Abessinien nach den Grundsätzen der Zivilisation zu verwalten. Aber diese Frage sei verwickelt infolge der Zugehörigkeit Abessiniens zum Völkerbund, die übrigens hauptsächlich auf Italiens Betreiben zurückzuführen sei.

Ruhiger Verlauf des französischen Nationalfeiertages

Massenkundgebungen in Paris. — Riesige Beteiligung der Linksgruppen. Beifall für die nationalen Verbände.

Paris, 15. Juli. Die Massenaufmärsche der Volksfront und der rechtsstehenden Verbände sind in Paris ohne wesentliche Zwischenfälle verlaufen, wie auch in der Provinz, von ganz wenigen unbedeutenden Ausnahmen abgesehen, das Nationalfest ruhig gefeiert wurde.

Gegen 20 Uhr war der Abmarsch der Volksfront von Bastille-Platz beendet. Abgeordneter Daladier hielt von der Terrasse eines Kaffeehauses eine kurze Ansprache an die Teilnehmer. Er beglückwünschte sie zu der imposanten Kundgebung, die der Welt beweise, daß der Faschismus in Frankreich nicht durchkommen werde. Als Daladier eine Autodroschke bestieg, wurde er begrüßt mit dem Ruf „Daladier an die Regierung".

Großen Anklang fand auch der Aufmarsch der Feuerkreuzler am Triumphbogen, wo Oberst de la Rocque die Flammen auf dem Grabe des unbekannten Soldaten anfachte. Die Marseillaise, die von der Feuerkreuzkapelle beim Abmarsch gespielt wurde, wurde von der Menge begeistert mitgesungen. Der Name de la Rocques wurde wiederholt im Chor gerufen, und die im Marschtritt abziehenden Feuerkreuzkolonnen stimmten ein in den Ruf: „Frankreich den Franzosen."

Die politischen Aufmärsche, soweit sie in den verschiedenen Städten der Provinz im Anschluß an die Truppenparaden stattfanden, sind ohne jeden Zwischenfall verlaufen, mit Ausnahme von Limoges, wo eine Abteilung von Feuerkreuzlern und ehemaligen Frontkämpfern, die am Gefallenendenkmal Kranzspenden niederlegte, von linksstehenden Gegnern mit dem Gesang der Internationale begrüßt wurde. Dabei kam es vor dem Ehrenmal zu Zusammenstößen, bei denen einige Teilnehmer verletzt wurden. Die Polizei griff rechtzeitig ein und verhütete dadurch größeres Unheil. Eine Person wurde festgenommen.

In Paris haben in den ersten Nachmittagsstunden die Massenaufmärsche der Volksfront am Bastille-Platz begonnen. Die Feuerkreuzler und andere rechtsstehende Verbände waren gegen 16 Uhr am Denkmal des unbekannten Soldaten aufmarschiert. Die Beteiligung auf beiden Seiten war außergewöhnlich groß. Nach den ersten Schätzungen sind allein mehrere hunderttausend Kundgeber zum Bastille-Platz geströmt. Der starke polizeiliche Ordnungsdienst brauchte nicht einzugreifen, da die Leiter der Kundgebung von sich aus für die Aufrechterhaltung der Ordnung sorgten. Als der Abmarsch vom Bastille-Platz zum Platz der Nation begann, wurden zahlreiche Rufe gegen den Faschismus, besonders gegen den Führer der Feuerkreuzler, Oberst de la Rocque, laut. Die Ordner schritten jedoch sofort ein. Unter dem Gesang der Marseillaise und der Internationale bewegte sich ein riesiger Zug durch die von Polizeiketten stark gesicherten Straßen. Die Teilnehmer, die den verschiedensten politischen und gewerkschaftlichen Richtungen von den Kommunisten bis zu den Radikalsozialisten angehörten, führten viele Plakate mit, auf denen ihre Forderungen verzeichnet waren.

Als Auftakt zu den Aufmärschen der Linksfront fand am Sonntagvormittag im Buffalo-Stadion eine von Tausenden besuchte Versammlung statt, die sich als „Hort des Friedens und der Freiheit" bezeichnete. Vertreter sämtlicher Linksgruppen aus ganz Frankreich ergriffen das Wort, um dem „Faschismus" den Kampf anzusagen und um ihren Willen zu bekunden, die Ergebnisse der großen Revolution nicht zu lassen.

Dem Aufmarsch der sog. nationalen Verbände am Triumphbogen wohnte u. a. der Kriegsminister Fabry bei. Hinter den Schwerkriegsverletzten marschierten die Feuerkreuzler und anschließend in Blauhemden die Mitglieder der Solidarité Française. Der Zug wurde von der Menge, die die Straße säumte, mit Beifall begrüßt.

Nach dem 14. Juli

Befriedigung über den ruhigen Verlauf.

Paris, 15. Juli. Die Pariser Presse beglückwünscht Frankreich, daß der Nationalfeiertag des 14. Juli mit den großen politischen Kundgebungen der Linken und der Rechtsverbände würdig und ohne Zwischenfall verlaufen ist. Die Erleichterung ist um so spürbarer, als bis in die letzten Tage hinein mit der Möglichkeit ernster Zusammenstöße gerechnet wurde, so daß die

Regierung allein in Paris 100000 Mann Militär und 50000 Polizisten in Bereitschaft gehalten

hatte. Das Militär hat überhaupt nicht einzuschreiten brauchen und die Polizei konnte sich auf den üblichen Ordnungsdienst beschränken. Sie wurde dabei sowohl bei der Kundgebung der Volksfront wie bei dem Aufmarsch der Feuerkreuzler tatkräftig von dem Ordnungsdienst der Veranstalter unterstützt, die augenscheinlich Wert darauf legten, das der Regierung gegebene Wort zu halten und keine Zwischenfälle herbeizuführen oder zu begünstigen. Die zahlenmäßige Beteiligung an den beiden Umzügen zeigte ein bedeutend größeres Aufgebot der Volksfront.

Unter dem Eindruck der beiden großen politischen Kundgebungen, die im ganzen Lande Zweigversammlungen auslösten und unter dem Eindruck der Militärparade, die von der Bevölkerung mit Begeisterung aufgenommen wurde, versuchen die Blätter, Schlußfolgerungen für die Weiterentwicklung der Innenpolitik zu ziehen. Die Linkspresse triumphiert. Sie sieht den Faschismus geschlagen. Leon Blum, der Sozialistenführer, will ihm nur noch wenige Wochen Lebenszeit in Frankreich zubilligen, solange nämlich, bis Laval und seine defaitistische Politik Schiffbruch erlitten haben würden. Die Zeit bis dahin müsse genutzt werden, um ein positives Werk vorzubereiten, womit Leon Blum wohl an die Regierungsübernahme seiner Partei denkt.

Die radikalsozialistische „Republique" stellt Betrachtungen darüber an, ob die beiden verschiedenen Fronten, die am Sonntag in Frankreich demonstriert haben, unabänderlich seien und ob es nicht eine Vereinigung geben könnte. In beiden Lagern gebe es arbeitslose und hoffnungslose junge Menschen, gebe es Geschäftsleute, die vor dem Ruin stehen und notleidende Bauern. Man solle sich nicht hassen und gegenseitig zerfleischen, sondern einen gemeinsamen Plan aufstellen und ein neues Frankreich bauen.

„Matin" sieht in dem diesjährigen 14. Juli eine Etappe in dem Wiedererwachen Frankreichs. Seit Jahren habe man nicht mehr den Ruf gehört wie am Sonntag auf dem Champs Elysée: „Es lebe die Armee! — Es lebe Frankreich!"

„Journal" hält die Militärparade vom Sonntag für die erhebendste seit 1919. Wo soll man das wahre Frankreich suchen?, fragt das Blatt, bei der Volksfront oder bei der nationalen Front? Das wahre Frankreich sei eben in der Armee zu finden, die in der Parade Macht und Ruhe ausgestrahlt habe.

Nur der rechtsstehende „Jour" meint nüchtern, man müsse die aus der Provinz herbeigeholten Anhänger der Volksfront erst wieder nach Hause zurückkehren lassen, ehe die Regierung die neuen Gesetzesverordnungen veröffentliche. Würde man die Verordnungen sofort bekanntgeben, so bedeute das eine gefährliche Unvorsichtigkeit, denn man wisse, daß die extremen Elemente sich gegen jede Lohn- und Gehaltsverminderung wenden würde und ebenso gegen jede Herabsetzung der Pensionen, und zwar mit dem Abwehrmittel des Generalstreiks.

Während aber die Politiker ihre Aufsätze schrieben, tanzte ganz Paris auf den Straßen bei der vom Staat kostenlos zur Verfügung gestellten Musik bis zum Morgengrauen.

Die englischen Frontkämpfer in Deutschland eingetroffen

Herzlicher Empfang in Berlin. — Ein Telegramm aus Kalkutta. Die „Schlacht für den Frieden".

Am 8. Juli 1934 richtete der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, von Königsberg aus einen Appell an die Frontkämpfer der anderen Länder zu gemeinsamer Arbeit für den Frieden der Welt. Nachdem nun ein Jahr seit diesem Appell vergangen ist und, nachdem vor einem Monat der englische Thronfolger einen englischen Front-

Völkern zu fördern, um den Frieden in der Welt zu sichern.

Die „Schlacht für den Frieden"

In South Shields sprach am Sonntag General Sir John Hamilton auf einer Versammlung der British Legion. Er führte u. a. aus, daß die British British Legion mehr dazu beigetragen habe, die guten Gefühle zwischen England und Deutschland wiederherzustellen, als alle englischen Politiker. Er freue sich, seine ehemaligen Kameraden im Kriegsanzug wiedersehen zu dürfen, da es jetzt eine Schlacht für den Frieden zu schlagen gelte. Der Prinz von Wales habe gezeigt, daß er durch Heranziehung ehemaliger Soldaten in einer Minute mehr für die guten Gefühle zwischen Engländern und dem Führer ihrer ehemaligen Feinde habe tun können, als alle Staatsmänner der Welt in 17 Jahren äußerst schwieriger Verhandlungen. In der Arbeit für den Frieden sei kein Augenblick zu verlieren. Mussolini habe daran erinnert, daß die Schlußzeit bereits am 1. September beginnen würde.

Das einzige Gute, das die Engländer sich selbst angetan hätten, sei der Flottenpakt mit Deutschland, der etwa zur gleichen Zeit geschaffen worden sei, zu der ehemalige Frontsoldaten auf beiden Seiten zusammenkamen. Das sei ein solides Stück Arbeit. Auf das Stärkeverhältnis der deutschen Flotte würde man sich mehr verlassen können, als auf die in Washington formulierten Stärkeverhältnisse.

Laßt uns einen derartigen Pakt, so schloß Hamilton, auf einen Luftpakt ausdehnen, und zwar in derselben Art und mit demselben Lande und nicht mit vier Mächten, die einander Protokolle überreichen würden, während London brenne, und laßt dann die Londoner in ihren sieben Millionen Betten ruhig schlafen. Die Schönheit eines solchen Paktes würde darin liegen, daß er dem Britischen Reich in beiden Lagern einen Halt geben würde, indem sich die rivalisierenden Kräfte sammelten.

Schwere Unfälle japanischer Militärflugzeuge.

Tokio, 15. Juli. Die japanische Militärfliegerei wurde von zwei sehr schweren Unfällen betroffen. Wegen Motorschadens stürzte ein Flugzeug ab, in dem sich der Kommandeur der Fliegertruppe Tokio, Oberst Tanaka, befand. Der Kommandeur und der Pilot des Flugzeuges, Leutnant Otschio, fanden bei dem Unglück den Tod.

Südlich von der Insel Sikoku stürzte ein zweites Flugzeug ab. Bei diesem Unfall kam der Kommandeur des Flugzeug-Mutterschiffes Akadi, Korvettenkapitän Yamada, ums Leben.

Kondylis bei Mussolini. Zwischen Mussolini und dem stellvertretenden griechischen Ministerpräsidenten Kondylis fanden in Rom Besprechungen statt.

Prinzregent Paul von Südslawien traf Freitag nachmittag in Sinaia ein, wo er von König Carol empfangen wurde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319350715-18/fragment/page=0011